

CORPUS  
VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND  
KASSEL, ANTIKENABTEILUNG DER STAATLICHEN  
KUNSTSAMMLUNGEN  
BAND 2

UNION ACADÉMIQUE INTERNATIONALE

CORPUS  
VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND

KASSEL, ANTIKENABTEILUNG DER STAATLICHEN  
KUNSTSAMMLUNGEN

BAND 2

BEARBEITET VON

PETER KRANZ UND REINHARD LULLIES

MÜNCHEN 1975

C. H. BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG

DEUTSCHLAND, BAND 38

KASSEL, BAND 2

*Mit 50 Textabbildungen und 44 Tafeln*

Herausgegeben im Auftrag und mit Unterstützung der Konferenz der Akademien der Wissenschaften  
in der Bundesrepublik Deutschland von der Kommission für das Corpus Vasorum Antiquorum  
bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

PETER LUDWIG GEWIDMET



*CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek*

*Corpus vasorum antiquorum.*

Deutschland

NE: International Union of Academies;  
Bayerische Akademie der Wissenschaften  
<München>/Kommission für das Corpus  
Vasorum Antiquorum

Bd. 38. Kassel, Antikenabteilung der Staatlichen  
Kunstsammlungen: Bd. 2.

ISBN 3 406 00938 7

NE: Kranz, Peter [Bearb.]

ISBN 3 406 00938 7

© C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung (Oscar Beck), München 1975

Druck des Textteils: Buchdruckerei Gebr. Parcus KG, München

Druck des Tafelteils: Hannoversche Lichtdruck GmbH, Kaltenweide

Printed in Germany



## VORWORT

Die beiden Bände des CVA. Kassel erfassen – mit Ausnahme der römischen Keramik – die antiken Vasen im Besitz der Staatlichen Kunstsammlungen Kassel bis einschließlich 1971. Den größten Teil der Vasen des vorliegenden Bandes hat Peter Kranz als wissenschaftlicher Volontär bei der Antikenabteilung in den Jahren 1970/71 bearbeitet (Tafel 58–91). Der Anteil von Reinhard Lullies beschränkt sich auf die Vasen aus dem Samosfund von 1894 (Tafel 49–57) sowie auf die grünglasierte Keramik westkleinasiatischer Provenienz (Tafel 92).

Die Geschichte der Kasseler Vasensammlung hat R. Lullies im Vorwort zu CVA. Kassel 1 ausführlich geschildert. Dem ist für die im 2. Band behandelten Vasen nur wenig hinzuzufügen.

Landgraf Friedrich II. (reg. 1760–1785), von dessen Sammeltätigkeit M. Bieber in der Einleitung zu ihrem Katalog „Die antiken Skulpturen und Bronzen des Kgl. Museums Fridericianum in Cassel“ (1915) ein anschauliches Bild gibt, hatte anlässlich seiner Italienreise von November 1776 bis März 1777 u. a. auch den Canonicus Abbate Giordani kennengelernt, den er in Rom zu seinem Agenten für die weiteren Antikenerwerbungen machte. In den Jahren 1777 bis 1779 vermittelte ihm dieser neben zahlreichen Bronzen auch „einige etruskische Vasen“ (Bieber a.O. S. IV). Unter diesen und der in Italien und Deutschland zusammengebrachten Sammlung eines Weihbischofs, welche durch Vermittlung des Frankfurter Legationsrates Schmidt von Rossau 1777 nach Kassel kam (Bieber a.O. S. IV f. mit Anm. 20), dürften sich außer den beiden ausdrücklich bezeugten attischen Gefäßen (T. 35 und 43: CVA. 1 Taf. 28,3.4 und Taf. 42) die meisten der in diesem Band veröffentlichten italischen Vasen (Villanova-Gattung, etruskischer *Bucchero*, Firniskeramik und unteritalisch-rotfig. Gefäße) befunden haben, die Boehlau in das von ihm 1891 begonnene, seither von ihm und seinen Nachfolgern fortgeführte Inventar der Gegenstände aus Ton aufnahm, ohne ihre Provenienz zu kennen. In den alten Museumsakten und Inventaren fanden solche ‚bescheidenere‘ Objekte neben den Marmorskulpturen und der Unmenge echter und falscher, die antiquarisch Interessierten jener Zeit jedoch gerade wegen ihrer ikonographischen Absonderlichkeiten besonders ansprechender Bronzen, wenn überhaupt, nur eine pauschale Erwähnung. Aber nach allem, was wir wissen, erfuhr die Vasensammlung nach dem Tod Friedrichs II. bis zum Jahr 1887, in dem u. a. auch ein italisches Gefäß, die Kalpis T. 40 erworben wurde, keine Vermehrung (CVA. 1 S. 9). Man darf daher diejenigen Stücke dieses Bandes, zu denen im Inventar keine Herkunft vermerkt ist, zumal wenn sie eine niedrige Inventarnummer (bis ca. 150) tragen, im allgemeinen dem Vasenbestand des 18. Jhs. zurechnen. Dazu kommen wohl die drei erst nach dem Krieg „aus altem Bestand“ inventarisierten Gefäße (T. 686. 687. 722), und vielleicht gehörten auch die korinthischen Aryballoi T. 27–29. 31a. 639. 695 (CVA. 1 Taf. 8,8; 9,8.9.11; 10,1.2) zum alten Grundstock der Sammlung.<sup>1</sup>

Die im vorliegenden Band behandelten kyprischen Gefäße stammen zum größten Teil aus den Sammlungen Dümmler (T. 393. 396. 397. 399. 400. 409 sowie 405) und Mühlmann (T. 554. 581–588. 592. 600–602. 608–611. 619. 620). Die erstere kam 1899 als Vermächtnis in den Besitz des Museums (CVA. Kassel 1 S. 10), die letztere, die Mühlmann in Kypros und Kleinasien zusammengetragen hatte, wurde 1926 von Rektor Seelig (Harleshausen) dem Museum geschenkt.

Auch für die hellenistische Keramik bedeuten Boehlaus Ankäufe auf der Auktion der Sammlung Vogell im Jahre 1908 (CVA. 1 S. 11) eine wesentliche Bereicherung (T. 477. 478. 493–496. 498).

Im Januar 1971 wurden u. a. 18 Vasen nach Kassel zurückgegeben, die H. Möbius im Jahre 1927 als Leihgabe in die Lehrsammlung des Archäologischen Seminars der Universität Marburg/Lahn gegeben hatte. Es handelt sich um die Gefäße T. 44. 45. 50. 131. 399. 409. 453. 460. 464. 467. 581. 584. 585. 587, die im vorliegenden Band CVA. Kassel 2 behandelt werden, sowie um die Vasen T. 367 und 471, die bereits in den ersten Band CVA. Kassel aufgenommen

<sup>1</sup> Zur Sammlungstätigkeit Landgraf Friedrichs II., soweit sie sich auf antike Kunstwerke bezog, und über sein Verhältnis zur Welt der Antike überhaupt, vgl. jüngst auch W. v. Both und H. Vogel, Landgraf Friedrich II. von Hessen-Kassel. Ein Fürst der Zopfzeit (1973) 213 ff.

wurden. Eine ionische Lekythos „samischen Typs“ T. 446 (hier Tafel 53,3) und ein geometrischer Schöpfer mit Vogeldekor T. 458, die ebenfalls bis 1971 in Marburg waren, konnten bei der Bearbeitung des ersten Bandes CVA. Kassel nicht mehr berücksichtigt werden.

Alle Antiken dieses Bandes sind in den letzten Jahren, soweit dies notwendig war, gereinigt und neu zusammengesetzt worden. Die Photographien stellte – bis auf wenige Ausnahmen – Herr Hartwig Koppermann her; die Zeichnungen werden, wie im ersten Band, Frä. Barbara Klein verdankt.

Der Deutschen Forschungsgemeinschaft sei auch an dieser Stelle für die Unterstützung gedankt, die sie P. Kranz für seine Arbeiten an diesem CVA.-Band gewährte.

Es ist den Bearbeitern dieses Bandes eine Freude, ihn Herrn Prof. Dr. Peter Ludwig in Aachen zu seinem 50. Geburtstag am 9. Juli 1975 zu widmen. Herr Professor Dr. Ludwig hat sich um die Antikenabteilung der Kasseler Kunstsammlung große Verdienste erworben – nicht allein dadurch, daß er ihr nun schon seit etlichen Jahren wesentliche Teile seiner eigenen wertvollen Antikensammlung zur Ausstellung überläßt.

Im März 1974

Peter Kranz, Reinhard Lullies

## INHALT

	Seite	Tafel
Vorwort . . . . .	5	
Abkürzungen . . . . .	9	
Die Vasen aus den Grabungen auf Samos von 1894	11	49-57
Kyprisch		
Bronzezeit . . . . .	24	58-61
Eisenzeit . . . . .	29	62-63
Villanova-Keramik . . . . .	33	64
Impasto . . . . .	37	65,1-2
Faliskisch . . . . .	38	65,3
Etruskisch Bucchero . . . . .	38	66-67
Daunisch . . . . .	42	68,1-2
Italisch-korinthisierend . . . . .	43	68,3
Messapisch . . . . .	43	68,4
Sizilisch lokal . . . . .	44	68,5
Unguentaria . . . . .	44	68,6-10
„Pontische Vasen“ . . . . .	44	69,1-4
Italische Firniskeramik . . . . .	45	69,5-71
Volcani-Gruppe . . . . .	49	72,1.2
Calenische Reliefkeramik . . . . .	50	72,3.4
Gnathia-Keramik . . . . .	50	73
Apulisch . . . . .	51	74-81,3
Sizilisch . . . . .	56	81,4-6
Paestanisch . . . . .	56	82
Caeretanisch (Genucilia-Gruppe) . . . . .	57	83,1-3
Böotisch Varia . . . . .	58	83,4-84
Westabhang-Keramik . . . . .	60	85-86,2
Hadra-Vasen . . . . .	62	86,3-6
Weißgrundige Lagynos . . . . .	62	87,1.2
Hellenistische Reliefkeramik . . . . .	63	87,3-89
Hellenistisch Varia . . . . .	68	90-91
Hellenistisch-römisch, grün glasiert . . . . .	69	92
 Verzeichnisse . . . . .	 72	

## ABKÜRZUNGEN

Åström, Middle Bronze Age	P. Åström, <i>The Middle Cypriote Bronze Age</i> . Lund 1957
Beazley, ABV.	J. D. Beazley, <i>Attic Black-figure Vase-painters</i> . Oxford 1956
Benson, GKV.	J. L. Benson, <i>Die Geschichte der korinthischen Vasen</i> . Basel 1953
Boehlau, Nokr.	J. Boehlau, <i>Aus ionischen und italischen Nekropolen</i> . Leipzig 1898
Boehlau, Slg. Vogell	Griechische Altertümer südrussischen Fundortes aus dem Besitz des Herrn A. Vogell, Karlsruhe. Versteigerung zu Cassel am 26. bis 30. Mai 1908 durch Max Cramer (bearbeitet von J. Boehlau)
Buttlar, Kasseler Antiken	H. v. Buttlar, in: <i>Die Kasseler Antiken</i> . Kassel 1948
Fairbanks, Cat. Vases Boston	A. Fairbanks, <i>Catalogue of Greek and Etruscan Vases</i> . Museum of Fine Arts, Boston. Cambridge/Mass. 1928
Gjerstad, Pottery Types	E. Gjerstad, <i>Pottery Types. Cypro-Geometric to Cypro-Classical</i> . <i>OpAth.</i> 3, 1960, 105 ff. Abb. 1–16
Gjerstad, Studies	E. Gjerstad, <i>Studies on Prehistoric Cyprus</i> . Upsala 1926
Hampe, Neuerwerbungen 1957–70	R. Hampe u. a., <i>Katalog der Sammlung antiker Kleinkunst des Archäologischen Instituts der Universität Heidelberg. Neuerwerbungen 1957–1970</i> . Mainz 1971
Hencken, Tarquinia I. II.	H. Hencken, <i>Tarquinia, Villanovans and Early Etruscans</i> , Bde. I. II. Cambridge 1968
Higgins, Cat.	R. A. Higgins, <i>Catalogue of the Terracottas in the Department of Greek and Roman Antiquities</i> . British Museum. London 1954
Langlotz, Vasen Würzburg	E. Langlotz, <i>Griechische Vasen</i> . Martin-von-Wagner-Museum der Universität Würzburg. München 1932
Lullies, Kleinkunst	R. Lullies, <i>Eine Sammlung griechischer Kleinkunst</i> . München 1955
Mingazzini, Coll. Castellani	P. Mingazzini, <i>Vasi della Collezione Castellani I</i> . Rom 1930
Payne, NC.	H. Payne, <i>Necrocorinthia</i> . Oxford 1931
Richter – Milne, Shapes	G. M. A. Richter – M. J. Milne, <i>Shapes and Names of Athenian Vases</i> . New York 1935

- Robinson u. a.,  
Cat. Vases Toronto
- SCE
- Sjöquist,  
Late Bronze Age
- Stewart,  
Early Bronze Age
- Stibbe, LV
- Trendall,  
Red-figured Vases
- D. M. Robinson – C. G. Harcum – J. H. Iliffe, A Catalogue of the Greek Vases in the Royal Ontario Museum of Archeology. Toronto 1930
- The Swedish Cyprus Expedition, Bde. I ff. Stockholm–Lund 1934ff.
- E. Sjöquist, Problems of the Late Cypriote Bronze Age. Stockholm 1940
- J. R. Stewart, The Early Bronze Age in Cyprus. The Swedish Cyprus Expedition IV 1 A. (Lund 1962) 205 ff.
- C. M. Stibbe, Lakonische Vasenmaler des sechsten Jahrhunderts v. Chr. Amsterdam–London 1972
- A. D. Trendall, The red-figured Vases in Lucania, Campania and Sicily. Oxford 1967

## DIE VASEN AUS DEN GRABUNGEN AUF SAMOS

Die Ausgrabungen, die Johannes Boehlau im Jahre 1894 auf Samos unternahm, sind allein seiner eigenen Initiative, ihre Durchführung und die wissenschaftliche Bearbeitung der Funde ganz seiner Tatkraft und Gewissenhaftigkeit zu verdanken.<sup>1</sup> Was ihn zu archäologischer Forschung im griechischen Osten bewog, und die Gründe, die ihn nach einigen Erkundungen an der kleinasiatischen Küste schließlich zur Wahl von Samos bestimmten, hat er in den einleitenden Kapiteln seiner Publikation dargelegt. Dort gedenkt er dankbar auch des Kasseler Kunstsammlers und Mäzens Edward Habich (1818–1898), der die Mittel für das Unternehmen zur Verfügung stellte. Die Grabungen, die von Ende September bis Mitte November sieben Wochen in Anspruch nahmen, galten vor allem der sog. Westnekropole der antiken Hauptstadt; eine anschließende kurze Untersuchung der Nordnekropole währte nur drei Tage.<sup>2</sup>

Von den Funden verblieben die schwerer transportierbaren Gegenstände, wie Sarkophage, Grabplatten und Grabstelen, aber auch einige von den Tongefäßen und Terrakotten in Samos, wo sie, soweit sie noch nachweisbar sind, in den Museen von Vathy (jetzt Samos) bzw. Tigani (jetzt Pythagorion) aufbewahrt werden. Der größere Teil der Vasen und Scherben, der Terrakotten und Bronzen sowie die Gegenstände aus Fayence, Glas, Bergkrystall usw. kamen als Geschenk der damaligen samischen Regierung nach Kassel, zunächst in den Besitz von E. Habich, der sie schon 1896 dem Museum „auf 99 Jahre“ überließ.<sup>3</sup> Eine Auswahl davon war bis 1913 im Museum Fridericianum, danach bis 1939 im Hessischen Landesmuseum ausgestellt. Während des Zweiten Weltkrieges wurden die samischen Funde in einem Keller des Galeriegebäudes in Kisten geborgen, die durch Sprengbomben schweren Schaden erlitten. Ein beträchtlicher Teil der keramischen Funde ging damals verloren. Von der Zerstörung betroffen wurden vor allem die Kisten mit losen Scherben, bzw. mit nur teilweise aus Fragmenten zusammensetzbaren Gefäßen. Darunter waren so kostbare Stücke wie die beiden lakonischen Schalen des Jagdmalers.<sup>4</sup>

Eine genaue Übersicht über die seinerzeit nach Kassel gelangten samischen Funde und die durch den Krieg eingetretenen Verluste ermöglichen die vollständig erhaltenen, sorgfältig geführten Inventare. Es sind:

1. Boehlaus eigenhändiges Verzeichnis der in Kassel aufbewahrten Gegenstände aus seiner Grabung, das 86 Nummern enthält. Sie werden im Folgenden mit dem Sigel S(amos) zitiert.

2. Ein von H. Möbius angefertigtes Supplement dazu, das diejenigen Nummern, unter denen Boehlau größere Mengen verschiedenartiger Scherben zusammengefaßt hatte, durch Hinzufügen von Buchstaben in kleinere zusammenhörige Komplexe zerlegt. Das betrifft Boehlau's Nrn. S 43 (S 43 a–d), S 44 (S 44 a/b), S 49 (S 49 a–z, aa–az, ba–bz, ca–cc).

3. Ein ebenfalls von H. Möbius angelegtes Verzeichnis der in Boehlaus Publikation abgebildeten, aber in Kassel nicht inventarisierten und (schon vor dem Krieg) nicht vorhandenen Gegenstände. Es handelt sich um Boehlau, *Nekr.* Taf. V 7; VI 1.3; VII 1.4.6–9; VIII 3.7–10.13–19.21; XIV 1.3.4; XV 3.4.7.14; Textabb. 3.14–16 und Vignette auf S. 67 (Möbius, *AA.* 1941, 1f., 5 Abb. 3 = *Studia Varia* 14 Taf. 5,3). Einige kleine und besonders empfindliche Objekte mögen früh in Verlust geraten sein, ihre Mehrzahl jedoch ist wohl in Samos zurückgeblieben.

<sup>1</sup> Zur Persönlichkeit von J. Boehlau s. CVA. Kassel 1 S. 9ff., sowie den dort nicht zitierten Nachruf von L. Pallat, *Jahrb. d. Akad. d. Wiss. in Göttingen* 1941/2, 95 f.

<sup>2</sup> Boehlau, *Nekr.* 10ff. u. 32ff. mit dem auf der topographischen Skizze der Stadt Samos von E. Fabricius, *AM.* 9, 1884 Taf. 7 beruhenden Plan am Ende des Buches. Diesen wiederholt mit einigen Ergänzungen R. Tölle, *Die ant. Stadt Samos* (1969) zwischen S. 40 u. 41 als Abb. 21 (die Westnekropole hier mit XV, die Nordnekropole mit XVI bezeichnet). Ein Bild der Landschaft, wie ihn heute ein Blick von der Gegend oberhalb der Westnekropole nach Osten über die Stadt Pythagorion hinweg mit dem Kap Phonias auf Samos und der Mykale im Hintergrund gewährt, gibt die Aufnahme bei Tölle a. O. Abb. 40. Die Landschaft von einer Stelle unterhalb der Westnekropole mit Blick nach Südwesten, mit der Südebene und dem Glyphada-See in der Mitte, zeigt die alte Phot. Samos 60 des Deutschen Archäolog. Instituts Athen.

<sup>3</sup> O. Eisenmann, *AA.* 1898, 189, der bereits in dieser Notiz auf Boehlaus ausführliche Veröffentlichung hinwies.

<sup>4</sup> Die Schale S 49 a zuletzt mit der älteren Literatur bei Stibbe, *LV.* 280 Nr. 209 Taf. 69. – Von der anderen Schale (S 49 b) ist nur ein kleines Fragment mit einem Rest der Gans und dem unteren Teil der Säule erhalten geblieben (H. 0,047; Br. 0,041). Zuletzt Stibbe, *LV.* 280f. Nr. 210.

Auf Grund der genannten Unterlagen seien die durch den Krieg verursachten Einbußen der Kasseler Samosbestände zusammengestellt, wobei wir uns auf die von Boehlau abgebildeten, bzw. im Text erwähnten Stücke beschränken:<sup>5</sup>

Boehlau, Nekr.		Boehlau, Nekr.		Boehlau, Nekr.	
Tafel	Inventar	Tafel	Inventar	Tafel	Inventar
3,1	S 8	10,6	S 49 k	12,9	S 49 af
3,3	S 9	10,8	S 49 p	12,10	S 49 n
3,5.5a	S 7	10,9	S 49 z	12,11	S 49 ag
8,23	S 38	10,10	S 49 i	15,1	S 64
9,5	S 47	10,11	S 49 e	15,2	S 65
9,8	S 44 a	10,12	S 49 aa	Text Seite	
9,9.9a	S 49 g	10,13	S 49 ab	34 Abb. 21	S 49 ai
9,10	S 49 t	11	S 49 a	44 Nr. 27	S 50 a
9,11	S 49 r	12,1	S 49 o	49 Nr. 9	S 49 au
9,12	S 49 u	12,2	S 49 ac	50 Nr. 3g	S 49 ax
9,13	S 49 v	12,3	S 49 ad	50 Nr. 4a	S 49 ak
10,1	S 49 f	12,4	S 49 l	51 Nr. 4b, 1	S 49 s
10,2	S 49 d	12,5	S 49 ac	51 Nr. 4b, 2	S 49 av
10,3	S 49 h	12,6	S 49 m	51 Nr. 4c	S 49 aq
10,4	S 49 b	12,7	S 49 ae	51 Nr. 4d	S 49 ar
10,5	S 49 y	12,8	S 49 q	61 Nr. 64	S 49 w

Die in Kassel noch vorhandenen Vasen aus Samos werden auf unseren Tafeln 49–57 neu abgebildet. Nach Abschluß des Ms. erschien als Band VI 1 des Samos-Werkes des Deutschen Archäologischen Instituts die Arbeit von E. Walter-Karydi, Samische Gefäße des 6. Jhs. v. Chr. (Bonn 1973), die auch das Kasseler Material heranzieht. Ihre Ergebnisse konnten hier nicht mehr verwertet werden, doch wurde gegebenenfalls in den Literaturangaben auf die Arbeit verwiesen.

Für zahlreiche wertvolle Hinweise sowie für Straffungen und Verbesserungen des Ms. vor der Drucklegung hat der Bearbeiter – R. Lullies – E. Kunze und H. B. Siedentopf zu danken.

#### TAFEL 49

1–4. *Skypbos*.

S 1. Aus dem Frauengrab 21.

Boehlau, Nekr. 39 Nr. 8. 40. 137f. Taf. 4,1 und 1a. – U. von Wilamowitz-Möllendorf, Der Glaube der Hellenen 1 (1931), 268 (Bedeutung der Sirenen zu seiten der Kämpfenden auf A als Κῆρες?). – Payne, NC. 309,950 (Mittelkorinthisch, Samos-Gruppe). – Benson, GKV. 51 Nr. 83,1; 86 (Spätkorinthischer Übergang, Samosmaler).

H. 0,088; Dm. mit Henkeln 0,183; Dm. ohne Henkel 0,128.

Crèmefarbener, fein geschlemmter Ton. Aus Bruchstücken zusammengesetzt, geringe Ergänzungen. Innenseite des Gefäßes und beide Henkel außen gefirnißt. Der Firnis ist an einigen Stellen, namentlich an dem einen Henkel und auf B abgeplatzt oder abgerieben.

Fuß auf der Unter- und Oberseite gefirnißt. Auf der tongrundigen Unterseite des Gefäßes außen zwei konzentrische Kreise in dunkelbraun verdünntem Firnis, in der Mitte zwei konzentrische Kreise in dunkelbraun verdünntem Firnis um einen schwarzen Firniskreis. Unten Strahlenkranz, darüber eine von konzentrischen Kreisen eingefasste Firniszone, auf ihr in der Mitte zwei

<sup>5</sup> Einige Fragmente der Fikellura-Gattung, die Boehlau nicht abgebildet hatte, werden von R. M. Cook, BSA. 34, 1933/4, in seinem grundlegenden Aufsatz „Fikellura Pottery“ erwähnt: S. 45, W 2 (statt S 49 bv muß es heißen S 49 bw) und W 10 (S 49 ao); S. 52, Z 3 (wohl S 49 x). Auch diese Stücke sind nicht mehr erhalten.

parallele umlaufende dunkelrote Firnislinien. Am oberen Rand zwei umlaufende Firnislinien.

A. Zwei nackte, bärtige, mit Lanzen gegeneinander Kämpfende (Beinschienen, Helm, Rundschild) zwischen zwei sitzenden Sirenen. Auf dem Schild des rechten Kriegers ein abwechselnd schwarzes und rotes Sichelornament. Die Sirenen tragen Tänien. Dunkelrot: Beinschienen, Helme, Teile der Helmbüsche, Inneres des Schildes des linken, Tupfen auf dem Oberkörper des rechten Kriegers; an den Sirenen Gesicht, Brust, Streifen auf den Flügeln, die Tanie der linken Sirene. – B. Zwei antithetische, sich umblickende Löwen mit aufgesperrtem Maul und heraushängender Zunge zu seiten eines großen Palmetten-Lotos-Schlingornamentes. Dunkelrote Tupfen auf den Mähnen. Zwischen den Henkelansätzen je eine an einem kurzen Stiel herabhängende Lotosknospe.

Mittelkorinthisch, zweites Viertel des 6. Jhs., Samosmaler. – Eine Replik von A in Boston (E. Buschor, Griech. Vasenmalerei<sup>2</sup> 59 Abb. 43; Payne, NC. Taf. 33,11), von B in Kopenhagen (Payne, NC. Taf. 33,8). Zu den von Payne und Benson a.O. genannten Gefäßen des Samosmalers kommt ein Skyphos in Bukarest, Sammlung Dr. Georges und Maria Severeanu hinzu (CVA. Bukarest 2 Taf. 7,1–7). Ein jüngeres Stück der Gruppe: Antiken aus rheinischem Privatbesitz (Austell. Bonn, Rhein. Landesmuseum 9. 11. 1973 bis 13. 1. 1974) Taf. 21,43.

Zur apotropäischen Bedeutung des Sichelornaments auf dem Schild des rechten Kriegers auf A vgl. CVA. Kassel 1, 29, zu Taf. 8,13–16.

## TAFEL 50

### 1–3. *Exaleiptron*.

S 3. Aus dem Frauengrab 21.

Boehlau, Nokr. 39 Nr. 1.40 Taf. 4,2. – Payne, NC. 314, 1089 A (Mittelkorinthisch, spät).

H. 0,072; Dm. mit Henkel 0,22; Dm. ohne Henkel 0,18. Aus Bruchstücken zusammengesetzt, kleine Teile ergänzt. Der schwarze Firnis ist an vielen Stellen abgeplatzt oder vergangen.

Henkel außen und Innenseite des Gefäßes gefirnißt bis auf die Mitte, die mit einem konzentrischen Firnisreis um einen Firnispunkt bemalt ist. Auf der Innenseite einige umlaufende dunkelrote konzentrische Kreise. Auf der tongrundigen Unterseite breite und feine konzentrische Kreise in Firnisfarbe und dunkelroter Farbe. Auf dem gefirnißten Fuß umlaufende dunkelrote

Linie. Über dem Fuß umlaufende Firnislinie, unter dem Henkel dunkelrote umlaufende Linie auf umlaufender Firnislinie. Innen auf dem überfallenden Rand unten eine breite, darüber eine schmalere umlaufende Firnislinie.

Auf der Oberseite ein Tierfries, außen gerahmt von zwei Punktlinien, die von dunkelroten Linien eingefasst sind, innen von einer Firnislinie: Panther-Steinbock, Panther, Stier-Panther, Stier-Panther, am Henkel eine Gans. Auf den Tieren aufgesetztes Dunkelrot.

Mittelkorinthisch, zweites Viertel des 6. Jhs. – Payne, NC. 314 erwähnt Repliken in Syrakus und Leningrad. Zur Benennung von Gefäßen dieser Form als *Exaleiptra* vgl. I. Scheibler, JdI. 79, 1964, 72ff.

### 4 und 5. *Aryballos*.

S 5. Aus dem Frauengrab 21.

Boehlau, Nokr. 39 Nr. 2.40 Taf. 5,3. – Payne, NC. 321, 1266 (Spätkorinthisch I).

H. 0,147. Crèfefarbener Ton. Aus Bruchstücken zusammengesetzt, kleinere Teile des Gefäßkörpers ergänzt. Der Firnis ist teilweise abgeplatzt oder vergangen.

Auf der tongrundigen Unterseite konzentrische Firnisreise um einen Firnispunkt in der Mitte. Auf der Schulter Zungenmuster. Auf dem Henkel breite Zickzacklinie. Auf der Mündung am Rand Punktlinie, auf ihrer Oberseite konzentrische Kreise. In der hohen, von breiten umlaufenden Firnislinien eingefassten Hauptzone zwei sitzende Sirenen mit großen, hoch geschwungenen Flügeln zu seiten eines Lotos-Palmettenornamentes. Die Sirenen tragen Tänien. Auf den Flügeln der Sirenen und dem Ornament aufgesetztes Dunkelrot.

Mittel- bis spätkorinthisch, zweites Viertel bis Mitte des 6. Jhs.

## TAFEL 51

### 1–4. *Amphoriskos*.

S 4. Aus dem Frauengrab 21.

Boehlau, Nokr. 39 Nr. 3.40 Taf. 4,3. – Payne NC. 314, 1080 (Mittelkorinthisch).

H. 0,11. Crèfefarbener Ton. Mündung fehlt, ein Teil des Fußes abgesplittert. Der Firnis ist großenteils abgerieben.

Fuß und beide Henkel auf der Außenseite gefirnißt. Im unteren Teil vier umlaufende Firnislinien. Auf der Schulter Zungenmuster, auf dem Hals beiderseits Zick-

zacklinie. In der von umlaufenden Firnislinien eingefassten Hauptzone Tierfries mit eingestreuten Klecksrosetten und Punkten: Panther-Steinbock (?), Panther. Auf den Tieren dunkelrote Streifen und Tupfen.

Mittelkorinthisch, zweites Viertel des 6. Jhs.

5 und 6. *Abbildung 1 und 2. Teller.*

S. 2. Aus dem Frauengrab 21.

Boehlau, Nokr. 39 Nr. 6 (statt „71 cm“ lies 31 cm) 40.137 Taf. 5,1. – Payne, NC. 313, 1034 (Mittelkorinthisch, subgeometrische Technik, d. h. Silhouettenstil ohne Ritzung). – D. Callipolitis-Feytmans, BCH. 86, 1962, 156 Nr. 92 (Mittelkorinthisch, Stavros-Gruppe).

H. 0,019; Dm. 0,308. Crémefarbener Ton. Aus mehreren Bruchstücken zusammengesetzt. Am Rand zwei Löcher für eine Aufhängeschnur. Ein Bruchstück am unteren Rand, gegenüber den beiden Löchern, ergänzt. Auf der Unterseite konzentrische Firniskreise. Der kräftige äußere Rand ist auf der Oberseite durch eine

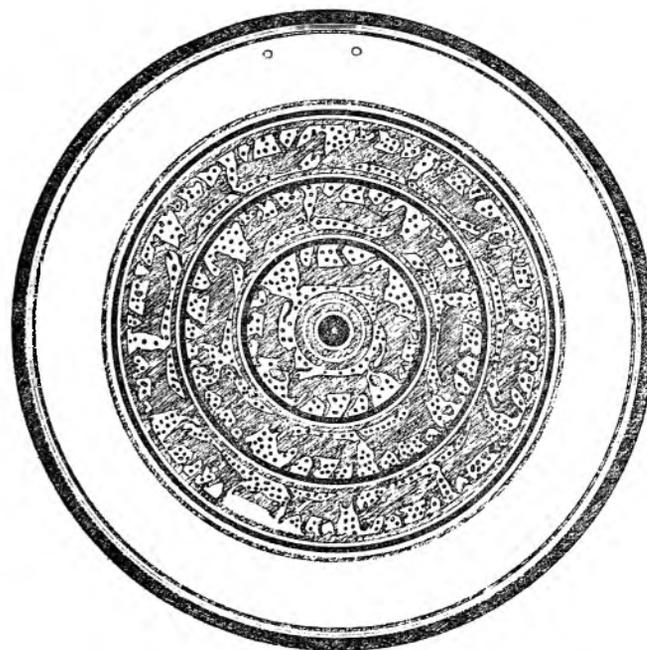


Abb. 1. Teller S 2. [ca. 1:4]

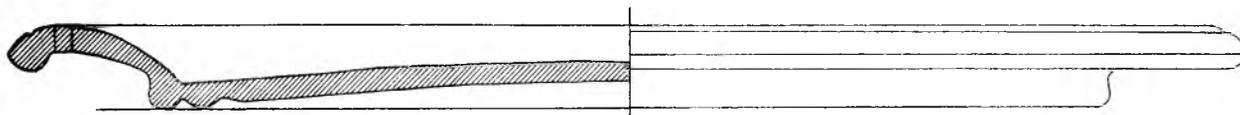


Abb. 2. Teller S 2. [1:2]

Rille von dem übrigen Rand abgesetzt und auf der Ober- und Unterseite dunkelrot bemalt. Die Rille ist auf der Innenseite von einer Firnislinie begleitet.

Den schlechten Erhaltungszustand der Malfarbe erwähnte schon Boehlau. Sie ist jetzt so sehr abgerieben und verblaßt, daß sie weder in Zeichnung noch in Photographie erfaßt werden kann. Die Oberseite des Tellers wird daher in Abbildung 1 nach der alten Zeichnung bei Boehlau, Nokr. Taf. 5,1 wiederholt. Das Profil ist nach einer neuen Zeichnung in Abbildung 2 wiedergegeben.

Auf der Oberseite drei Tierkreise, die von konzentrischen Firniskreisen eingefasst sind, um einen Firnis-kreis in der Mitte. In den beiden äußeren Tierkreisen stehen sich je ein Panther und ein Steinbock gegenüber, im inneren Tierkreis steht ein Panther und, wie es scheint, ein Stier jeweils einem Steinbock gegenüber. Zwischen den Tieren viele eingestreute Punkte als Füllmuster.

Mittelkorinthisch, zweites Viertel des 6. Jhs.

Außer den fünf korinthischen Vasen unserer Tafeln 49–51 enthielt das, wie Boehlau meint, schon im Altertum geöffnete und nach Wertsachen durchsuchte

Grab 21 vier weitere Tongefäße, zwei Alabastra und zwei Lydia (Boehlau, Nokr. 39 Nr. 4,7,10,11), die nicht nach Kassel gekommen sind. Von den anderen Beigaben ist ein Bronzespiegel (a.O. Nr. 9) ebenfalls nicht nach Kassel gelangt. Dagegen kamen in das Museum und sind heute noch erhalten:

1. Tonstatuette eines dickbauchigen „Dämons“ S 55. Boehlau 39 Nr. 5.40. 155ff. Taf. 13,4. H. 0,19. Zum Typus R. A. Higgins, Catal. I 56, zu Nr. 86. Als Satyros gedeutet: E. Buschor, Satyrtänze u. frühes Drama (SB München 1943,5) 12f. u. 61f. mit Abb. 6.

2. Gepertter Halsreif aus Bronze S 67. Boehlau 39 Nr. 13.162 Taf. 15,6. Dm. 0,133.

3. Stäbchen aus Knochen S 86. Boehlau 39 Nr. 12. Das eine Ende abgeflacht, das andere gebrochen. Erhaltene L. 0,099.

## TAFEL 52

Alle acht Gefäße dieser Tafel und die Schale Tafel 53,1 stammen aus dem Kindergrab 40, das zahlreiche Beigaben enthielt, vgl. Boehlau, Nokr. 43f. Alle übrigen

Gegenstände aus diesem Grab sind nicht nach Kassel gekommen.

1 und 2. *Hydria*.

S 11. Aus dem Kindergrab 40.

Boehlau, Nehr. 44 Nr. 6.60.136 Taf. 3,4. – E. Walter-Karydi, Samische Gef. d. 6. Jhs. v. Chr. (Samos VI 1) 99 Anm. 11,120 Nr. 153 Taf. 11.

H. 0,088. Gelblich hell-lederbrauner Ton. Der Hals ist von der Schulter plastisch abgesetzt. Oberfläche auf der Vorderseite korrodiert und abgerieben. Henkel außen gefirnißt, Mündung außen und innen mit je zwei umlaufenden parallelen Firnislinien bemalt. Im unteren Teil des Gefäßes umlaufende Firnislinien. Über den Henkeln und auf dem Hals Punktreihe, auf der Schulter abwechselnd hängende Lotosblüten und Rhomben.

Samisch, drittes Viertel des 6. Jhs.

3. *Becher mit einem Henkel*.

S 22. Aus dem Kindergrab 40.

Boehlau, Nehr. 44 Nr. 12. 143 Taf. 6,8.

H. 0,093. Bräunlicher, unreiner Ton. Am Bauch flache Längsriefelung, sonst ohne Verzierung.

Samisch, Mitte des 6. Jhs.

4. *Abbildung 3. Schälchen ohne Henkel und Fuß*.

S 18. Aus dem Kindergrab 40.

Boehlau, Nehr. 44 Nr. 10. 135 Taf. 5,5. – Graef, Akropolisvasen I 61. – Beazley, ABV. 660 IV 2 (der Schwan-Gruppe verwandt: 'one cannot tell from the reproductions whether they are Attic or not').

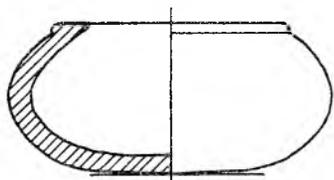


Abb. 3. Schälchen S 18. [1:1]

H. 0,022; Dm. 0,044. Hellbrauner Ton. Innen gefirnißt. Die plastisch abgesetzte Lippe ist dunkelrot bemalt. Auf der Unterseite zwischen konzentrischen Firnislinien fünf kopflose Vögel. Zwischen den Vögeln Strichgruppen. Um den Bauch zwischen umlaufenden Firnislinien gereiht kopflose Vögel. Zwischen den einzelnen Vögeln oben und unten Strichgruppen. Auf dem Gefieder in der Mitte dunkelrote Bemalung.

Samisch, Mitte des 6. Jhs.

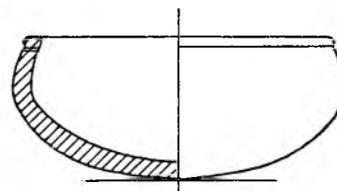


Abb. 4. Schälchen S 19. [1:1]

5. *Abbildung 4. Schälchen ohne Henkel und Fuß*.

S 19. Aus dem Kindergrab 40.

Boehlau, Nehr. 44 Nr. 11. 135 Taf. 5,6. – Graef, Akropolisvasen I 61–63. – Beazley, ABV. 660 IV 3 (wie zu Tafel 52,4).

H. 0,02; Dm. 0,044. Ähnlich wie Tafel 52,4, doch oben weit offen. Unter dem plastisch abgesetzten Rand zwei kleine Löcher für einen Aufhängefaden. Innen gefirnißt. Auf der Unterseite Blattrosette. Um den Bauch zwischen umlaufenden Firnislinien gereiht kopflose Vögel. Zwischen den einzelnen Vögeln Strichgruppen.

Samisch, Mitte des 6. Jhs.

6. *Miniatur-Untersatz*.

S 26. Aus dem Kindergrab 40.

Boehlau, Nehr. 44 Nr. 22 Taf. 6,2.

H. 0,04. Orangefarbener Ton, dunkler, fast schwarzer Firnis. Zylinderförmig, durchbohrt. Kapitellförmiger, bemalter Fuß, plastisch abgesetzter, muldenförmig vertiefter oberer Teil, bemalt. Um den mittleren, zylinderförmigen Teil Firnisbänder.

Samisch, Mitte des 6. Jhs.

7 und 8. *Kanne mit Kleeblattmündung*.

S 15. Aus dem Kindergrab 40.

Boehlau, Nehr. 43 f. Nr. 5. 143. 148 Taf. 2,3.

H. 0,068. Orangefarbener Ton, fast schwarzer Firnis. Am oberen Henkelansatz gefleckter Schlangenkopf mit geöffnetem Maul. Henkel außen und Mündungsrand bemalt. Um den Bauch zwei breite Firnisbänder zwischen Firnislinien. Auf der Schulter drei Punktrosetten.

Samisch, Mitte des 6. Jhs.

9. *Abbildung 5. Kugelförmiger Aryballos*.

S 17. Aus dem Kindergrab 40.

Boehlau, Nehr. 44 Nr. 13. 126 Taf. 4,4. – E. A. Lane, BSA. 34, 1933/34, 135 f. (Lakonisch nach korinthischem Vorbild). – B. B. Shefton, BSA. 49, 1954, 306 Nr. 4 (Art des Naukratis-Malers). – Stibbe, LV. 275 Nr. 106 (Zu vergleichen mit dem Naukratis-Maler). – N. Kunisch, AA. 1972, 561 (Form).

H. 0,064. Ton hell-orange, cremefarbener Überzug. Mündung ergänzt. Fuß gefirnißt. In der hohen Zone auf dem Bauch zwei antithetische Reiter zu seiten eines Lotos-Volutenornaments. Überzug und Bemalung sind größtenteils abgeblättert. Der linke Reiter ist fast völlig verloren, der rechte stark beschädigt. Auf der Schulter Blattkranz.

Lakonisch, Mitte des 6. Jhs.



Abb. 5. Aryballos S 17. [ca. 4:5]

10 und 11. Miniaturkännchen mit Kleeblattmündung.

S 20. Aus dem Kindergrab 40.

Boehlau, Nokr. 43 Nr. 4. 140 Taf. 5,2.2a. – Baur, Centaurs in Ancient Art Nr. 164 (Story of Nessos). – Beazley, ABV. 419,4 (Ring-Collar Oinochoai II: Class of Vatican 342). – F. Brommer, Vasenlisten<sup>2</sup> 66,7; Vasenlisten<sup>3</sup> 87,65 (Herakles im Kentauren-Kampf).

H. 0,08. Teil der Mündung ergänzt. Henkel gerieftelt. Um den Hals plastischer Ring. Über dem Fuß eine breite umlaufende rote Linie, unter dem Bildfeld deren zwei. In dem von Firnislinien gerahmten Bildfeld Herakles, nackt, im Begriff einen Kentauren (Nessos?) mit dem Schwert zu töten. Der Kentaure blickt sich nach Herakles um und streckt ihm die Rechte um Gnade flehend entgegen.

Attisch, Mitte des 6. Jhs.

## TAFEL 53

1. Abbildung 6. Schale auf hohem Fuß.

S 37. Aus dem Kindergrab 40.

Boehlau, Nokr. 44 Nr. 17. 135. 150 Taf. 8,20. – Beazley, JHS. 52, 1932, 189 (Floral Band Cups). – E. Kunze, AM. 59, 1934, 89 Anm. 3.90 (bezweifelt attischen Ursprung).

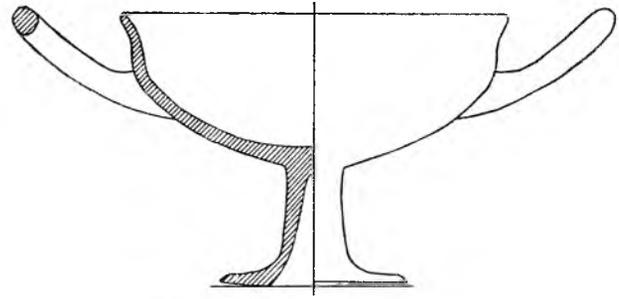


Abb. 6. Schale S 37. [ca. 1:2]

H. 0,071, Dm. mit Henkeln 0,15, ohne Henkel 0,106. Aus Fragmenten zusammengesetzt, kleines Stück am Rand ergänzt. Der schwarze Firnis ist stellenweise abgeplatzt. Unterseite und Rand des Fußes tongrundig. Henkel außen und Innenseite der Schale gefirnißt bis auf einen tongrundigen Kreis, der mit zwei konzentrischen Kreisen um einen Firniskreis in der Mitte bemalt ist. In der Henkelzone auf beiden Seiten ein Efeuzweig mit abwechselnd schwarzen und dunkelroten Blättern.

Attisch?, drittes Viertel des 6. Jhs. – Dem Typus nach eine ‚floral band-cup‘. Die Anordnung der Efeublätter an kurzen senkrechten Stielen und der Wechsel von schwarzen und roten Blättern hat aber auch auf Samos Parallelen: z. B. E. Walter-Karydi, Samische Gef. des 6. Jhs. (Samos VI 1) Taf. 54,469.

2. *Lekythos*.

S 28. Aus dem Mädchengrab 45.

Boehlau, Nokr. 45 f. 147 Taf. 7,3.

H. 0,183. Rötlicher, wenig fein geschlemmter Ton. Scharf abgesetzte Schulter, Halsring mit scharfem Grat. Ungefirnißt.

Samisch, Mitte des 6. Jhs. Zu Lekythen dieses Typus s. Haspels, ABL. 22 Anm. 3 und B. Shefton, Parachora II 375 Nr. 4057 sowie CVA. Bukarest 2 Taf. 12, 1. 10 Lekythen dieser Art wurden neuerdings auch in einem Grab im Kerameikos gefunden, Deltion 19, 1964 Chronika 44 Taf. 39b und I. Scheibler, Die archaische Nekropole (1973) 24f. Abb. 25.

3. *Lekythos*.

T. 446. Die Lekythos ist unter den von Boehlau inventarisierten Vasen aus dem Samosfund nicht enthalten. Nach der Eintragung im Kasseler Inventar der antiken Vasen und Terrakotten wurde sie i. J. 1913 in Rom gekauft. Sie dennoch an dieser Stelle zu veröffentlichen wird durch die Tatsache gerechtfertigt, daß es sich um eine ostgriechische Vase der Kasseler Antiken-

abteilung handelt, die zu einer Gattung gehört, welche bei Boehlaus Grabungen von 1894 gut vertreten war und die heute nur noch durch die vorstehende Lekythos S 28, hier Taf. 53,2 repräsentiert wird. Immerhin ist es möglich, wenn auch nicht sicher, daß diese Lekythos aus Samos stammt.

H. 0,153. Hellbrauner, glimmerhaltiger Ton. Kein Überzug, ungefirnißt.

Samisch, Mitte des 6. Jhs.

4 und 5. *Abbildung 7. Salbgefäß in Form eines angewinkelten Beines.*

S 16. Aus dem Schutt außerhalb des Grabes 45.

Boehlau, Nokr. 46 Nr. 2. 91. 106 Taf. 3,3. – M. Maximova, *Les vases plastiques* (1927) 92, 173 (Form). – Higgins, *Cat. 2* (1959) 30 zu Nr. 1650 und 1651 mit Anm. 5 (Typus). – J. Ducat, *Les vases plast. Rhodiens* (1966) 135 Nr. 7. 138. 139. 189, 19 (Typus und Stil).



Abb. 7. Salbgefäß S 16. [ca. 3:7]

H. 0,164. Hellgelber, glimmerhaltiger Ton mit crème-farbenem Überzug. Vorderer Teil des Fußes fehlt, Mündung (auf dem Knie) bestoßen, kleine Ergänzungen am Unterschenkel. Der Stiefel ist schwarz gefirnißt. Auf die Lasche ist ein Palmettenornament graviert und mit roter Bemalung verziert. Am gerundeten Ende des Oberschenkels ein graviertes Palmettenband und Zungenmuster.

Rhodisch, Mitte des 6. Jhs. – Zur kunstgeschichtlichen Einordnung Ducat a.O. 124 ff.; zur Gattung vgl. auch Greifenhagen, *AK. 8*, 1965, 13.

6. *Abbildung 8. Lydischer Teller auf hohem Fuß.*

S 42. Aus dem Schutt über Grab 45.

Boehlau, Nokr. 47 Nr. 17. 120 Taf. 9,2. – E. Walter-Karydi, *Sam. Gefäße des 6. Jhs. v. Chr.* (Samos VI 1) 125 Nr. 283.

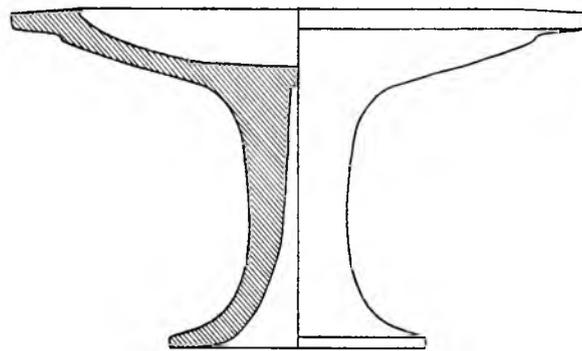


Abb. 8. Teller S 42. [1:2]

H. 0,09; oberer Dm. 0,153. Grauer Ton. Aus Bruchstücken zusammengesetzt. Fuß und Teller zum Teil ergänzt. Schwarz gefirnißt. Am Rand und im Inneren des Tellers rote Knospen, Farbe fast ganz verschwunden.

Samisch, Mitte des 6. Jhs.

*Abbildung 9. Lydischer Teller auf hohem Fuß.*

S 41. Aus dem Schutt über Grab 45.

Boehlau, Nokr. 47 Nr. 18. 120 Taf. 9,3. – E. Walter-Karydi, *Sam. Gefäße des 6. Jhs. v. Chr.* (Samos VI 1) 125 Nr. 284.

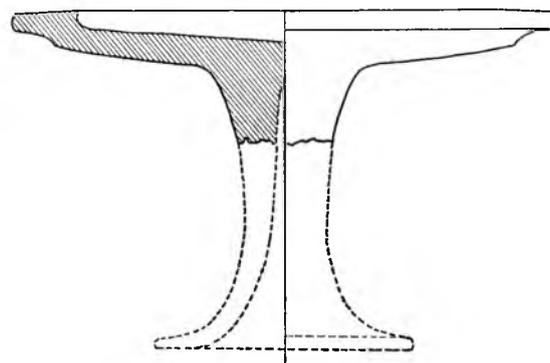


Abb. 9. Teller S 41. [1:2]

H. 0,093; Dm. 0,145. Grauer Ton. Bucchero mit roter Bemalung. Aus Bruchstücken zusammengesetzt. Die in Rot aufgesetzten Knospen am Rand und im Inneren sind fast völlig verloren.

Samisch, Mitte des 6. Jhs.

7. *Kanne.*

S 44. Aus dem Schutt außerhalb von Grab 45.

Boehlau, Nokr. 47 Nr. 14. 120 Taf. 9,4. – E. Walter-Karydi, Sam. Gefäße des 6. Jhs. v. Chr. (Samos VI 1) 125 Nr. 278.

H. 0,114. Aus Bruchstücken zusammengesetzt, teilweise ergänzt. Hals, Mündung und Henkel fehlen. Schwarz gefirnißt.

Samisch, Mitte des 6. Jhs.

8. *Alabastron.*

S 45. Aus dem Schutt außerhalb von Grab 45.

Boehlau, Nokr. 46 Nr. 9 (fälschlich als Lekythos bezeichnet) Taf. 9,6. – E. Walter-Karydi, Sam. Gefäße des 6. Jhs. v. Chr. (Samos VI 1) 124 Nr. 270.

L. 0,202. Bräunlich cremefarbener Ton. Aus Bruchstücken zusammengesetzt, teilweise ergänzt, Mündung bestoßen. Dunkelbraun gefirnißt, im unteren Teil, in der Mitte und unter der Mündung mit je drei umlaufenden Rillen verziert.

Samisch, Mitte des 6. Jhs. – Vgl. die ähnlichen, aber anscheinend etwas älteren Bucchero-Alabastra aus dem Heraion von Samos bei H. Walter, AM. 74, 1959, 28 f. Beil. 66,1.

TAFEL 54

1. *Lekythos.*

S 46. Aus dem Schutt außerhalb von Grab 45.

Boehlau, Nokr. 46 Nr. 10 Taf. 9,7. – E. Walter-Karydi, Sam. Gefäße des 6. Jhs. v. Chr. (Samos VI 1) 125 Nr. 288.

H. 0,07. Grauer Ton, schwarzer Firnis, Reste von roter Bemalung. Aus Scherben zusammengesetzt. Hals und Mündung fehlen. Niedriger Fuß. Im oberen Teil ist das Gefäß mit umlaufenden Rillen verziert.

Samisch, Mitte des 6. Jhs.

2. *Abbildung 10. Schale.*

S 48. Aus dem Schutt außerhalb von Grab 45.

Boehlau, Nokr. 47 Nr. 13. 120 Taf. 9,1. – E. Walter-Karydi, Sam. Gefäße des 6. Jhs. v. Chr. (Samos VI 1) 125 Nr. 286.

H. 0,074; Dm. 0,15. Grauer Ton, schwarzer Firnis. Die rote Bemalung ist sehr verblaßt. Aus Bruchstücken zusammengesetzt, mehrere Stücke ergänzt. Außen und innen „dichter strahlenförmiger Blattkranz in der Mitte. Es scheint, als ob zwischen den roten Blättern der Außenseite und Innenseite Blätter anderer Farbe

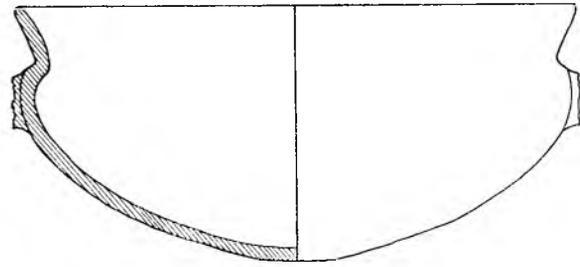


Abb. 10. Schale S 48. [1:2]

(weiß?, blau?) gessen hätten. Das Ornament an der Schulter außen ist unkenntlich, doch wird es wohl ein Knospen- oder Blütenmotiv gewesen sein“ (Boehlau).

Samisch, Mitte des 6. Jhs.

3. *Salbgefäß in Form eines Granatapfels.*

S 15. Aus dem Schutt über Grab 45.

Boehlau, Nokr. 46, Nr. 12. 91. 106 Taf. 2,2. – K. Friis Johansen, Vases Sicyoniens 1923 29 (Verbreitung der Form). – M. Maximova, Les vases plastiques (1927) 89. 173 (Form. Der Ursprung von Salbengefäßen dieses Typus liegt wahrscheinlich in Ionien). – P. Jacobsthal, Greek Pins (1956) 187 (Typus, „Vroulian“, Datierung). – Higgins, Cat. 2 (1959) 30f., zu 1562ff. (Werkstatt). – A. Greifenhagen, AK. 8, 1965, 13 (Stil). – J. Ducat, Vases plast. Rhodiens (1966) 143, B1. 144. 179, 19 (Zusammenstellung verwandter Stücke zu einer Gruppe).

H. 0,075; Dm. 0,067. Cremefarbener, sehr feingeschlammter Ton. Ein Teil der runden Mündung fehlt. Der schwarze Firnis ist stellenweise rotbraun verbrannt und abgerieben. Reichliche Ritzlinien. Sechseckig. Der Blütenstand dient als Fuß, der Stiel ist als Mündung gebildet. Untere Hälfte tongrundig. In der oberen gefirnißten Hälfte großes geritztes Lotos-Palmetten-Rankenornament auf umlaufender Mäanderborte. Einzelne Palmettenblätter und die Zwischenräume zwischen den Blütenblättern dunkelrot. Auf der Oberseite der gefirnißten Mündung Stabornament.

Wohl rhodisch, von dem Salbgefäß S 16 (hier Taf. 53, 4 und 5) nicht zu trennen, Mitte des 6. Jhs. – Vgl. außerdem die bei Ducat a.O. und Greifenhagen a.O. 13 mit Anm. 1ff. genannten Granatäpfel verschiedener Herkunft, die älteren Granatäpfel aus dem Heraion von Samos (AM. 72, 1957, 43 Beil. 60f.) und aus einem spätgeometrischen Grab in Markopulo (G. E. Mylonas, 'Ο πρωτοαττικὸς Ἀμφορεύς (1957) 37 Abb. 18), ferner die Glasvase in Form eines Granatapfels aus römischer Zeit in Berlin, N. Kunisch, AA. 1967, 186f. Nr. 16 Abb. 15. – Zum Granatapfel als Grabbeigabe und Sinnbild der Fruchtbarkeit und des Lebens vgl. Jacobsthal a.O. 185 ff.

4. *Abbildung 11. Alabastron.*

S 21. Aus dem Schutt über Grab 45.

Boehlau, Nekr. 46 Nr. 3 (versehentlich Lekythos genannt). 148 Taf. 5,4. – E. Diehl, AA. 1964, 599ff., zu Nr. 71 (Riefelung). – E. Walter-Karydi, Sam. Gefäße des 6 Jhs. v. Chr. (Samos VI 1) 18 Abb. 21. 125 Nr. 273 Taf. 35. – Excav. at Tocra II 28 Anm. 1.



Abb. 11. Alabastron S 21. [1:4]

L. 0,498. Elfenbeinfarbener, fein geschlemmter Ton. Aus vielen Bruchstücken zusammengesetzt, kleinere Ergänzungen. Nicht bemalt. Der ganze Gefäßkörper ist geriefelt.

Ostionisch, 6. Jh. – Zu der Riefelung vgl. auch die italisch-korinth. Salbgefäße CVA. Oxford 2 III c Taf. IV, 37 und 38 und andere Beispiele bei Diehl a. O.

5 und 6. *Salbgefäß in Form einer Sirene.*

S 60. Außerhalb von Grab 45 gefunden.

Boehlau, Nekr. 46 Nr. 1 Taf. 2,1. – F. Winter, Die Typen der figürl. Terrakotten I 226, 5. – G. Weicker,

Der Seelenvogel (1902) 103 Abb. 35. – Maximova, Les vases plastiques (1927) 145 Abb. 31 (Form). – P. Knoblauch, Archaisch-griech. Tonbildnerei (1937) 148 Nr. 155 c (Stil). – Higgins, Cat. 2 (1959) 22 zu Nr. 1629. – C. W. Blegen, H. Palmer, R. S. Young, Corinth XIII (1964) 185, zu Nr. 157 Taf. 90 (Typus). – J. Ducat, Vases plast. Rhodiens (1966) 54 A X.55.

L. 0,116; H. 0,089. Ton hell-beige, dunkel schwarzbrauner Firnis, rote und cremefarbene Bemalung. Rechter Vorderfuß fehlt, Schwanz gebrochen. Auf dem Kopf ein rundes Loch zum Einfüllen und Ausgießen des Öls. In der Aufhängeöse auf dem Flügel hat sich noch der antike Ring aus dunkelgrün patiniertem Bronzedraht erhalten. Augen und Brauen schwarz, Haare rotbraun, Flügel schwarzbraun. Die Brust ist mit roten und cremefarbenen Punktreihen auf dem dunklen Firnisgrund besetzt. Die Federn im rückwärtigen Teil der Flügel sind geritzt.

Samisch, Mitte des 6. Jhs. – Zu korinthischen Salbgefäßen in Form einer Sirene vgl. Payne, NC. 177 und ders., Perachora 1 (1940) 238f. Nr. 217–219 mit Vergleichsstücken sowie K. Schauenburg, Text zu CVA. Heidelberg 1 Taf. 6,1 und 2.

7. *Kleine Amphora.*

S 14. Aus Grab 36 (Plattengrab für ein Mädchen).

Boehlau, Nekr. 42 Nr. 1. 144 Taf. 6,4.

H. 0,098. Hellbrauner Ton. Fuß, Henkel außen und die runde Mündung gefirnißt. Auf dem Hals Schlangen- beziehungsweise Zickzacklinie. Im unteren Teil des Gefäßkörpers umlaufende Linien und Bänder. Auf der Schulter zwischen umlaufenden Firnisbändern auf jeder Seite drei Punktrosetten.

Samisch, Mitte des 6. Jhs. – Von den Beigaben des Mädchengrabes 36 haben sich außer unserer Amphora und den Gefäßen hier Tafel 55, 1–3 noch die Bügel der drei kleinasiatischen Bogenfibeln und die vier Bronzeperlen Boehlau a. O. 42 Nr. 13 Taf. 15, 10–12 und 17. 18 (S 68–70) sowie die ursprünglich rot bemalte Rosette aus Kalkstein a. O. 42 Nr. 15 (S 85; Dm. 9 cm) erhalten, die H. Möbius, Ornamente griech. Grabstelen (1929) 26 und Studia Varia (1967) 2 wohl mit Recht für ein Amulett erklärt hat. Zu den Bogenfibeln vgl. Chr. Blinkenberg, Fibules Grecques et Orientales (1926) 221 und Möbius, Studia Varia 7.

8. *Kanne.*

S 24. Aus Grab 39.

Boehlau, Nekr. 43 Grab 39. 149 Taf. 6,6.

H. 0,078. Mündung ergänzt. Hals und Henkel außen

gefirnißt. Um den Gefäßkörper zwei umlaufende, rot verbrannte Firnisbänder.

Ionisch, Mitte des 6. Jhs. – Aus Grab 39 stammen auch die Gefäße hier Tafel 55,4 und 5.

## TAFEL 55

### 1. Schale.

S 39. Aus Grab 36.

Boehlau, Nokr. 42 Nr. 8. 150 Taf. 8,22. – E. Kunze, AM. 59, 1934, 89 Anm. 3 (Vorstufe der Bandschale). – E. Walter-Karydi, Sam. Gefäße des 6. Jhs. v. Chr. (Samos VI 1) 130 Nr. 462.

H. 0,066; Dm. ohne Henkel 0,11. Orangefarbener Ton, rotbrauner Firnis. Aus Bruchstücken zusammengesetzt, ein Stück am Rand ergänzt. Innen bis auf einen tongrundigen Kreis in der Mitte mit mehreren verschieden rotbraun getönten konzentrischen Bändern, außen mit umlaufenden roten Bändern bemalt.

Ionisch, Mitte des 6. Jhs.

### 2. Schale.

S 40. Aus Grab 36.

Boehlau, Nokr. 42 Nr. 7. 150 Taf. 8,24.

H. 0,061; Dm. mit Henkeln 0,145, ohne Henkel 0,104. Aus Bruchstücken zusammengesetzt, großer Teil des Randes ergänzt. Fuß, unterer Teil der Schale, Henkel außen und der abgesetzte Rand innen schwarz gefirnißt. In der Henkelzone breite Firnislinie, innen breite und schmalere konzentrische Firnisbänder.

Ionisch, Mitte des 6. Jhs.

### 3. Salbgefäß in Form einer sitzenden Ente.

S 50. Aus Grab 36.

Boehlau, Nokr. 42 Nr. 11 Taf. 6,7. – M. Maximova, Les vases plastiques (1927) 95 ff. Anm. 3 (Form).

L. 0,063; H. 0,036. Sehr heller, cremefarbener Ton. Der schwarze Firnis ist fast völlig abgerieben. Runde plastische Mündung auf dem Rücken. Das Gefieder ist durch Ritzlinien wiedergegeben.

Ionisch, Mitte des 6. Jhs. – Vgl. auch die samische Ente CVA. Oxford 2 II D Taf. 8,10, die rhodischen Enten bei Higgins, Cat. I (1954) 59 Nr. 99 Taf. 19 und II (1959) 27, 1643 f. Taf. 17 sowie A. Greifenhagen, AK. 8, 1965, 13 Taf. 6,8.

### 4. Aryballos.

S 23 Aus Grab 39.

Boehlau, Nokr. 43, 136 Taf. 6,9. – E. R. Pryce, CVA.

Oxford 2 II D zu Taf. 1,20. – F. Villard, La céram. Grecque de Marseille 44 Anm. 6. – Perachora II 383 Anm. 1 (Shefton). – Boardman-Hayes, Excav. at Tocra I 46 Anm. 4.

H. 0,057. Rötlicher Ton. Um den Bauch breites Firnisband, darüber und um den Mündungsrand Firnisstreifen.

Ostionisch, Mitte des 6. Jhs.

### 5. Miniatur-Krater.

S 25. Aus Grab 39.

Boehlau, Nokr. 43 Taf. 6,5.

H. 0,074. Rötlicher Ton, im ganzen schwarz gefirnißt. Am Fuß und Mündungsrand kleine Absplittungen.

Ostionisch, Mitte des 6. Jhs.

### 6. Kugelige Lekythos.

S 32. Aus Grab 7 (Plattensarg).

Boehlau, Nokr. 35 unten 147 Taf. 8,4.

H. 0,056. Weicher, hellrot-orangefarbener Ton, dunkelbrauner Firnis. Hals, Mündung und Henkel fehlen. Im unteren Teil mit breiten umlaufenden Streifen verziert. „Das Gefäß muß einen hohen, engen Hals gehabt haben, wie ein solcher aus gleichem Tone im Schutte in der Nähe gefunden wurde, der aber zwei Henkelansätze zeigt, während unser Gefäß einhenklig war“ (Boehlau).

Samisch, Mitte des 6. Jhs.

### 7. Bauchige Lekythos.

S 29. Aus Grab 7 (Plattensarg).

Boehlau, Nokr. 35 f. 147 Taf. 7,5.

H. 0,205. Orangefarbener Ton, ungefirnißt.

Samisch, 6. Jh.

### 8. Lydisches Salbgefäß („Lydion“).

S 36. Aus Grab 7 (Plattensarg).

Boehlau, Nokr. 36 oben Taf. 8,12. – E. A. Lane, BSA. 34, 1933/34, 135 Anm. 4 (Form).

H. 0,11. Hellroter Ton, dicke Wandung. Die eine Hälfte des Gefäßbauches mit dem größeren Teil des Halses fehlt. Der vom Gefäßkörper durch einen plastischen Reifen abgesetzte Fuß ist gefirnißt, der Gefäßkörper mit waagerechten Riefeln versehen.

Samisch, Mitte des 6. Jhs. – Das lydische Salbgefäß Boehlau a.O. Taf. 8,10 ist nicht nach Kassel gekommen.

9. *Alabastron*.

S 27. Aus Grab 28.

Boehlau, Nokr. 41.143 Taf. 7,2. – E. R. Pryce, CVA. Oxford 2 II D zu Taf. 1,27.

H. 0,134. Orangefarbener, fein geglätteter Ton, hellroter Firnis. Aus Bruchstücken zusammengesetzt. Hals und Mündung fehlen. Im oberen Teil zwei plastische Erhebungen einander gegenüber für eine Trage- oder Aufhängeschnur. Um den Gefäßkörper drei Firnisbänder zwischen Firnislinien.

Ostgriechisch, Mitte des 6. Jhs. – Vgl. Pryce, a.O. mit Parallelen.

10. *Abbildung 12. Kelchförmiges Gefäß auf niedrigem Fuß.*  
S 49c. Aus der Brandschicht neben Grab 30, vgl. Boehlau, Nokr. 28 Fig. 18 oben links und Seite 48f.

Boehlau, Nokr. 49, a). 125. Taf. 10, 7. – E. A. Lane, BSA. 34, 1933/34, 146.185 Anm. 4 (Form).

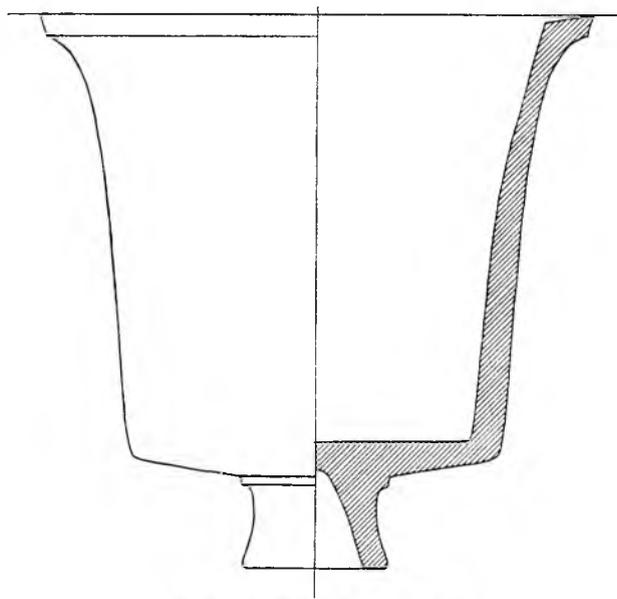


Abb. 12. Kelch S 49c. [1:2]

Orangefarbener Ton, cremefarbener Überzug, schwarzer Firnis. Aus Bruchstücken zusammengesetzt, große Teile ergänzt.

H. 0,148; oberer Dm. 0,149. Um den Fuß und Gefäßkörper Firnisbänder und Firnisstreifen. Als oberer Abschluß Efeuzweig, auf der Lippe ein Kranz von spitzen Blättern. Die Innenseite ist schwarz gefirnißt bis auf den Rand, der mit einem Blattkranz bemalt ist.

Lakonisch, Mitte des 6. Jhs. – Aus derselben Brandschicht ist in Kassel nur noch die fragmentierte Glocke aus Bronze erhalten, Boehlau, Nokr. 25.49.162 Taf. 15, 9. – Möbius, Marburger Studien (1938) 165ff. – Möbius, Studia Varia (1967) 1ff. Taf. 1,1 und 2.

TAFEL 56

1. *Amphoriskos mit breiten Hals- und Schulterhenkeln.*

S 12. Aus Grab 41.

Boehlau, Nokr. 44 unten 143f. Taf. 2,4. – E. Walter-Karydi, Sam. Gefäße des 6. Jhs. v. Chr. (Samos VI 1) 7 (zur Form).

H. 0,14. Rötlicher Ton, rotbrauner Firnis. Fußrand teilweise ergänzt, der eine Henkel geklebt. Fuß, Henkel und Hals gefirnißt. Unter den Henkeln zwei umlaufende Firnisbänder, auf der Schulter Punktrosetten. Die Form ist singulär.

Samisch, Mitte des 6. Jhs.

2. *Salbgefäß in Form eines Fisches, Fayence.*

S 82. Aus Grab 41.

Boehlau, Nokr. 44 unten 160 Taf. 13,3. – M. Maximova, Les vases plastiques (1927) 98 Anm. 1. – Chr. Blinkenberg, Lindos 1 (1931) 361f., zu Nr. 1327.

L. 0,087; H. 0,059. Hellgrün glasiert, Augen schwarz. Schwanz verloren, Rückenflosse bestoßen.

Rhodisch, Mitte des 6. Jhs. – Zu den von Maximova a.O. genannten Beispielen dieses verhältnismäßig seltenen Typus CVA. Gallatin 2 Taf. 33,10 und Blinkenberg a.O.

3. *Salbgefäß in Form eines Igels, Fayence.*

S 83. Aus Grab 41.

Boehlau, Nokr. 44 unten 160 Taf. 13,2. – M. Maximova, Les vases plastiques (1927) 101 Anm. 2. – v. Bissing, Zeit und Herkunft der in Cerveteri gefundenen Gefäße aus ägypt. Fayence und glasiertem Ton (SB München 1941 II, 7) 30.

L. 0,064; H. 0,055. Hellgrün glasiert mit braunen Streifen. Ein Teil der Mündung abgesplittert.

Rhodisch, Mitte des 6. Jhs. – Zur Gattung, ihrer Herkunft und Verbreitung v. Bissing, a.O. 27ff.; weitere Beispiele und Literatur N. Kunisch, CVA. Berlin 4 S. 32 zu Taf. 169,4.5.

4. *Kugelförmiger Aryballos, Fayence.*

S 84. Aus dem Kindergrab 44, das zahlreiche Beigaben enthielt.

Boehlau, Nokr. 45 Nr. 11.160 Taf. 13,5. – v. Bissing a.O. 18 (siehe Taf. 56,3).

H. 0,06. Lichtblau und weiß glasiert. Mündung zur Hälfte ergänzt. Auf dem Boden Rosette, auf dem Bauch rautenförmiges, plastisches Muster, auf der Schulter Blattstab.

Rhodisch, Mitte des 6. Jhs. – Vgl. K. Wallenstein, CVA. Tübingen 1, Text zu Taf. 11,3–5.

Aus demselben Grab stammen das Schälchen S 30, hier Tafel 56,8 und die ionische Tasse S 35, hier Tafel 57,5.

5. *Aryballos.*

S 6. Bei Bochlau, Nekr. nicht erwähnt, aber unter den Vasen aus dem Samosfund inventarisiert.

H. 0,045. Crème-farbener Ton. Die Bemalung, die aus einem großen Ornament von Lotosblüten und Palmetten besteht, ist weitgehend abgerieben und verblaßt.

Mittelkorinthisch, Mitte des 6. Jhs.

6 und 7. *Abbildung 13. Schälchen.*

S 31. Aus dem Schutt über Grab 45.

Bochlau, Nekr. 46 Nr. 7.150 Taf. 8,2. – E. Walter-Karydi, Sam. Gefäße des 6. Jhs. v. Chr. (Samos VI 1) 124 Nr. 258 Taf. 34.

H. 0,021; Dm. 0,093. Heller, crème-farbener Ton,

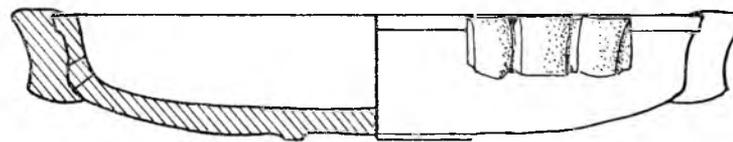


Abb. 13. Schälchen S 31. [1:1]

unbemalt. Aus Bruchstücken zusammengesetzt, ein kleines Stück mit dem Rand ergänzt. Um den Rand plastisch aufgesetzte Schmuckglieder aus vier jeweils zweimal unterteilten länglichen und vier knopfartigen Ansätzen. In dem aufgehenden Rand zwei Löcher für eine Aufhängeschnur.

Samisch, 6. Jh.

8. *Abbildung 14. Einbenkliges Schälchen.*

S 30. Aus dem Kindergrab 44.

Bochlau, Nekr. 45 Nr. 5 Taf. 8,1.

H. 0,023; Dm. mit Henkel 0,119; Dm. ohne Henkel 0,101. Orangefarbener Ton, roter Firnis. Rand etwas

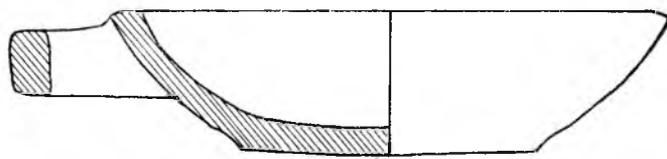


Abb. 14. Schälchen S 30. [ca. 5:7]

ausgebessert. Rand und Henkel bemalt. Innen konzentrische Firniskreise.

Samisch, Mitte des 6. Jhs.

TAFEL 57

1 und 2. *Kanne mit Kleeblattmündung.*

S 10. Aus einem großen, henkellosen glockenförmigen Gefäß dicht südlich am Sarg von Grab 37 (s. die Skizze Bochlau, Nekr. 12 Abb. 2).

Bochlau, Nekr. 43.60 Taf. 2,5. – R. M. Cook, BSA. 34, 1933/34, 44, V 2 und S. 57 (Form). – E. Walter-Karydi, CVA. München 6 Text zu Taf. 278,2 und 3 (Form, Datierung). – Dieselbe, Sam. Gefäße des 6. Jhs. v. Chr. (Samos VI 1) 118 Nr. 100 Taf. 10.

H. mit Henkel 0,134; ohne Henkel 0,10. Gelblich-crème-farbener Ton. Aus Bruchstücken zusammengesetzt. Unten Zungenmuster, darüber zwei Zonen mit Sichelmuster. Auf dem Hals eingefaßtes Mäanderband.

Fikelluragattung, drittes Viertel des 6. Jhs. – Zur Gattung Cook a.O. 1ff. und CVA. Brit. Mus. 8 Text S. 1ff.; vgl. auch N. Kunisch, AA. 1972, 553. Als nahe Parallele zu der Kasseler und der von Cook a.O. V 1 genannten Münchener Kanne aus der Sammlung Vogell (Sieveking-Hackl 1 Taf. 16,448; CVA. 6 Taf. 278,2.3) verweist E. Walter-Karydi auch auf eine Kanne in Basler Privatbesitz (K. Schefold, Meisterwerke griech. Kunst (1960) 14.132 II 78 mit Abb. S. 133). Schefolds Datierung der Basler Kanne „um 620“ ist offenbar zu früh. Einleuchtender ist die Datierung von E. Walter-Karydi in „rhoikische Zeit“, womit das zweite oder dritte Viertel des 6. Jhs. gemeint sein dürfte.

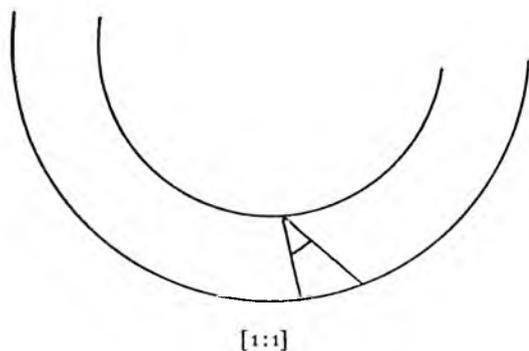
3. *Lydisches Salbgefäß („Lydion“).*

S 33. Aus Grab 8.

Bochlau, Nekr. 36.145 Taf. 8,6. – A. Rumpf, AM. 45, 1920, 163f. (Typus). – E. A. Lane, BSA. 34, 1933/34, 135 Anm. 4 (Form).

H. 0,092. Hellroter Ton, dunkelbrauner, unregel-

mäßig aufgetragener Firnis. Um den Bauch geriefelt. Außenseite und Mündung bemalt. Auf der Mündung eingeritzt:



Ostgriechisch, samisch? – 6. Jh. – Zu diesem und dem folgenden lydischen Salbgefäß vgl. nach Rumpf a.O. 163 ff. auch CVA. Oxford 2 II D Taf. 1,26.

4. *Lydisches Salbgefäß* („Lydion“).

S 34. Aus Grab 3, in dem noch vier weitere lydische Salbgefäße lagen.

Boehlau, Nokr. 35.36.145 Taf. 8,5. – A. Rumpf, AM. 45, 1920, 163 f. (Typus). – E. A. Lane, BSA. 34, 1933/34, 135 Anm. 4 (Form).

H. 0,07. Orangefarbener Ton, dunkelbrauner, um den Gefäßkörper in waagerechten Streifen aufgetragener Firnis. Mündung gefirnißt.

Ostgriechisch, samisch? – Vgl. den Text zu Tafel 57,3.

5. *Abbildung 15. Tasse*.

S 35. Aus dem Kindergrab 44.

Boehlau, Nokr. 45 Nr. 4.150 Taf. 8,11.

H. 0,038; Dm. der Mündung ohne Henkel 0,06. Hellbrauner Ton, schwarzer Firnis. Fuß, unterer Teil des Gefäßkörpers, Henkel außen und Innenseite des Gefäßes gefirnißt.

Ionisch, Mitte des 6. Jhs.

6. *Alabastron*.

S 63a. Aus Grab 12.

Boehlau, Nokr. 37 Taf. 14,5.

H. 0,20. Rötlich gelber Alabaster mit weißen Querstreifen. An der Mündung eine kleine Ergänzung. Wie die folgenden drei Alabastra 6. Jh. und wohl ägyptischer Import.

7. *Alabastron*.

S 61. Aus Grab 12.

Boehlau, Nokr. 37.

H. 0,133. Gelblicher Alabaster, ungebrochen. Zeit und Herkunft wie oben Nr. 6.

8. *Alabastron*.

S 62. Aus Grab 12.

Boehlau, Nokr. 37.

H. 0,079. Hellbeiger Alabaster mit dunklen Querstreifen.

Zeit und Herkunft wie oben Nr. 6.

9. *Alabastron*.

S 63. Aus Grab 12.

Boehlau, Nokr. 37.

H. 0,93. Hellgelblicher Alabaster. Die Mündung war schon im Altertum waagrecht abgeschnitten. Oberfläche an einer Seite beschädigt, eine Halterung fehlt.

Zeit und Herkunft wie oben Nr. 6.

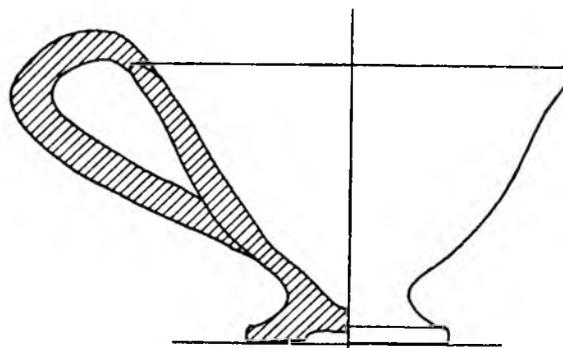


Abb. 15. Tasse S 35. [1:1]

## KYPRISCH

Die wichtigste Literatur zur kyprischen Keramik fassen zusammen: W. Müller in CVA. Leipzig 1 (1959) 11 f. und P. Bocci in EAA. II (1959) 643 s.v. Cipro. Für die Unterscheidung der einzelnen Gattungen und deren Datierung sind immer noch die Publikationen der Swedish Cyprus Expedition und die im Zusammenhang mit diesem Forschungsunternehmen entstandenen Arbeiten grundlegend. Die dort für die einzelnen Gattungen verwendeten englischen Bezeichnungen werden im Folgenden beibehalten.

## BRONZEZEIT

Vgl. außer der bei Müller und Bocci (s. o.) genannten älteren Literatur vor allem Stewart, Early Bronze Age, Åström, Middle Bronze Age und Sjöquist, Late Bronze Age. – Zur Datierung der bronzezeitlichen Keramik vgl. Stewart a.O. 281 ff. Åström a.O. 198 f. 257 ff. Sjöquist a.O. 108. 116. 124. 135. 197, aber auch Åströms modifizierte Datierung des Mittelkyprischen in OpAth. 4, 1962, 276 „Postscript“ (MC I, ca. 1750–1700. MC II, ca. 1700–1650. MC III, ca. 1650–1575). Ausführlicher hierzu ders. in Acta of the First Cretological Congress. Herakleion 1961. – Erst nach Abschluß des Manuskripts erschien folgende Spezialliteratur: P. Åström, The Middle Cypriote Bronze Age. SCE IV 1 B (1972); ders. u. a., The Late Cypriote Bronze Age. SCE IV 1 C+D (1972); D. Frankel, Middle Cypriot White Painted Pottery. Studies in Mediterranean Archaeology 42 (1974). Auf diese Arbeiten konnte nicht mehr im einzelnen eingegangen werden.

### TAFEL 58

#### 1. Kolbenförmiges Kännchen.

T. 585. Aus dem Nachlaß Mühlmann, 1926.

H. 0,09. Beigefarbener Ton. Polierter rotgelber Überzug, teilweise abgerieben. Hals und Henkel gebrochen und wieder angesetzt. Henkel bis auf einen kleinen Rest verloren, ebenso ein Teil des Halses und der Mündung.

Bauchiges Kännchen mit trichterförmiger Mündung. Auf Körper und Hals Ritzdekor aus Gruppen konzentrischer Kreise, die in zwei Reihen angeordnet und mit Ausnahme der oberen Kreise untereinander durch mehrere parallele diagonale Linien verbunden sind. In den Zwischenräumen kurze waagerechte Striche. Auf dem Hals fünf umlaufende Ringe. Das Kännchen ist vollständig – auch im Inneren der Mündung – von einem rotgelben Überzug bedeckt.

Red Polished III Ware. Frühkyprisch III A – Mittelkyprisch II, ca. 1925/1900–1700/1650. – Stewart a.O. 228. Das Kännchen entspricht dem Typus I B<sup>3</sup> c1 var. a (bei Stewart a.O. Abb. 91,16). Dieser Typus ist nach

Stewart a.O. 310 im wesentlichen in die Zeit Frühkyprisch III A – Mittelkyprisch II zu datieren.

#### 2. Kolbengefäß.

T. 588. Aus dem Nachlaß Mühlmann, 1926.

H. 0,101. Beigefarbener Ton. Dunkelbrauner Überzug. Leichte Bestoßungen an Lippe und Körper. Ungebrochen.

Annähernd kugelförmiger Körper, zwei Schnurösen am Ansatz des langen röhrenförmigen Halses, trichterförmige Mündung. Auf Hals und Körper Ritzdekor: unter den Schnurösen jeweils fünf senkrechte Einschnitte, die bis zum glatt belassenen Boden geführt sind, in Höhe der Körpermitte ein von waagerechten Linien gesäumtes Zickzackband. An der unteren Hälfte des Gefäßes auf der einen Seite nochmals zwei Gruppen von vier und eine Gruppe von sechs senkrechten Einschnitten. Auf der Schulter Schachbrettmuster aus abwechselnd glatten und gepunkteten Feldern. Darüber eine von zwei Strichreihen eingefasste waagerechte Linie. Auf dem Hals ein senkrecht dreifaches Zickzackband.

Black Slip III Ware. Mittelkyprisch III – Spätkyprisch I, ca. 1650–1400. – Vgl. z. B. Åström, Middle Bronze Age 105 ff. bes. 107 Abb. 30, 18. Zur Datierung: Åström a.O. 105 Anm. 2. – Weitere Beispiele: CVA. Cambridge 2 II C Taf. 8, 33. CVA. British Museum 1 II Ca Taf. 3, 29, 31; 4, 18.

### 3. Kolbengefäß.

T. 587. Aus dem Nachlaß Mühlmann, 1926.

H. 0,089. Beigefarbener Ton. Ungebrochen. Oberfläche stark verrieben.

Kugelförmiger Körper, kleiner ösenförmiger Henkel, Warze am Ansatz des langen konischen Halses, trichterförmige Mündung. Auf Hals und Schulter eingedrückter Dekor aus meist waagerechten, unterhalb des Henkels und der Warze senkrechten Linien, welche von einer Reihe ovaler Elemente gesäumt werden. Auf der Mündung ebenfalls eine Reihe eingetiefter ovaler Muster.

Plain White Hand-Made Ware. Mittelkyprisch I/II bis III, ca. 1700–1575. – Vgl. Åström, Middle Bronze Age 126 ff. Zur Datierung vgl. in Form und Dekor ähnliche Gefäße der Red Slip Ware, so z. B. hier Tafel 59, 3.

### 4. Kanne.

T. 619. Aus dem Nachlaß Mühlmann, 1926.

H. 0,31. Beigefarbener Ton. Gelbroter, stellenweise schwarzer Überzug, dieser besonders an der Mündung abgeplatzt. Henkelfortsatz abgebrochen, ebenso ein kleines Stück der Mündung.

Auf der Schulter des annähernd kugelförmigen Körpers Ritzdekor: von einem dreifachen, durch drei Linien gesäumten Zickzackfries hängen in gleichmäßigen Abständen dreifache Wellenbänder unterschiedlicher Länge herab. Ähnlich am Hals, wo von einem dreifachen Ring ebenfalls Wellenbänder herabgeführt sind. Auf dem Henkel, auf der Öse an der Schulter und auf der Halspartie ein dreifaches Strichband. Oben auf dem Henkel über der kleeblattförmigen Mündung ein großer hornförmiger Fortsatz, am Hals unterhalb der Mündung drei plastische Warzen.

Red Slip Ware. Mittelkyprisch I/II–III, ca. 1750 bis 1575. – Åström, Middle Bronze Age 84 ff. Vgl. auch die sehr verwandte Black Slip II Ware (z. B. Åström a.O. 93 Nr. 2c Abb. 25, 3. SCE. I Taf. 40 obere Reihe; 104 Nr. 7) und deren Datierung. Zur Möglichkeit, die Black Slip Ware noch feiner zu unterteilen Åström a.O. 89 Anm. 1. – Weitere Beispiele: Gjerstad, Studies 139 Jug 7. CVA. Cambridge 2 II C Taf. 7, 20. CVA. British

Museum 1 II Ca Taf. 8, 30. – Vgl. schließlich auch die gleichzeitigen Gefäße der Red Polished IV Ware (z. B. Gjerstad a.O. 125 Jug 2).

### 5 und 6. Kanne.

T. 582. Aus dem Nachlaß Mühlmann, 1926.

H. 0,17. Gelbroter Ton. Rot- bis schwarzbrauner Überzug, stellenweise abgeplatzt. Ein Teil der Mündung ergänzt.

Bauchige Kanne mit abgeflachtem Boden; der Körper bricht in einer Kante zur halbkugelig gewölbten Schulter um. Unter- und Oberteil des Gefäßkörpers – die Zone am Umbruch bleibt unverziert – sind durch alternierende glatte und ornamentierte Felder gegliedert. Geritzte Zickzacklinien unterschiedlicher Dichte und Form sind hier entweder senkrecht oder waagrecht angeordnet. Die Schultermitte bezeichnet eine schmale plastisch aufgelegte U-Form, die ebenfalls ein Zickzackband trägt. Gegen den Hals schließt die Ornamentzone mit einem dreifachen Zickzackband ab. Der Hals, die trichterförmige Mündung und der bandförmige, zur scharf profilierten Lippe schräg ansteigende Henkel tragen keinen Dekor.

Red Slip Ware. Mittelkyprisch III–Spätkyprisch I, ca. 1650–1400. – Vgl. zu Tafel 58, 4. Auch hier bietet die Black Slip Ware (in diesem Fall der Stufe III) die nächsten Parallelen: z. B. Gjerstad, Studies 146 Jug 1. 2. Zu dieser Gattung und deren Datierung vgl. hier zu Tafel 58, 2. Das Kasseler Gefäß wird parallel zur (späteren) Gruppe B der Black Slip III Ware entstanden sein, gehört also wohl erst in die Phase Spätkyprisch I. Weitere Beispiele: Fairbanks, Cat. Vases Boston Taf. 8, 118. CVA. British Museum 1 II Ca Taf. 3, 30. CVA. Goluchów, Musée Czartoryski (Polen) Taf. 3, 4.

## TAFEL 59

### 1 und 2. Schnabelkanne.

T. 393. Aus dem Nachlaß F. Dümmler, 1899.

F. Dümmler, Kleine Schriften III 97 Abb. 95.

H. 0,14. Orangelgelber Ton. Polierter rotgelber Überzug, stellenweise abgerieben. Leichte Bestoßungen; der obere Teil der Mündung abgebrochen. Ein Fuß ergänzt.

Die Kanne steht auf drei kurzen Füßen. Die untere und die obere Hälfte des Körpers stoßen gratartig aneinander. Auf der Schulter vier senkrechte Leisten aus plastisch aufgesetzten ovalen Elementen, die am Schul-

terknick jeweils in einer Schnuröse enden. Am Hals unterhalb der Mündung zwei weitere Schnurösen. Auf dem Henkel ein Zickzackband aus drei eingeschnittenen Linien.

Red Slip Ware. Mittelkyprisch II–III, ca. 1700–1575. – Vgl. allgemein zu Tafel 58,4, hinsichtlich Form und Datierung s. die Gefäße der White Painted III–IV Ware. String-Hole Style (hier zu Tafel 59,4.5).

### 3. Kolbengefäß.

T. 586. Aus dem Nachlaß Mühlmann, 1926.

H. 0,085. Hellroter Ton. Gelbroter bis braunschwarzer Überzug. Ungebrochen.

Birnenförmiges Gefäß mit kleinem Henkel, gekerbter Warze am Halsansatz und trichterförmiger Mündung. Auf Schulter und Hals zwischen doppelten Wulstringen jeweils eine zweifache Kette aus eingetieften elliptischen Teilen.

Red Slip Ware. Mittelkyprisch I/II–III, ca. 1750 bis 1575. – Vgl. zu Tafel 58,4 und Åström, Middle Bronze Age 84ff. Abb. 21,15 (Form); 21,14 (Dekor). Vgl. auch in diesem Falle die Gefäße der Black Slip II Ware: z. B. Åström a. O. Abb. 30,2 (Form); 28,7 (Dekor) und CVA. Florenz 1 II Ca Taf. 3,11.

### 4 und 5. Schnabelkanne.

T. 611. Aus dem Nachlaß Mühlmann, 1926.

H. 0,098. Beigefarbener Ton. Hellbrauner Überzug. Schwarz- bis mittelbrauner Firnis, stellenweise abgerieben. Die schnabelförmige Mündung verloren, ein Fuß ergänzt.

Birnenförmiger Körper auf drei kurzen Füßen. Um die Füße ein doppelter sechseckiger Stern, der von einem breiten diagonalen Streifen durchkreuzt wird. Auf dem Kannenkörper drei durch horizontale Linien voneinander getrennte Reihen gegitterter Dreiecke. Auf dem Hals zwei von drei Ringen eingefasste dreifache Zickzackbänder. Am Gefäßkörper vier, am Hals zwei Schnurösen. Auf dem mit Zickzacklinien bemalten Henkel eine Schnuröse mit hornförmigem Fortsatz. Auch auf der Lippe und im Inneren der Mündung gemalte Linien.

White Painted III–IV Ware. String-Hole Style. Mittelkyprisch II–III, ca. 1700–1575. – Vgl. Åström, Middle Bronze Age 34ff., Abb. 11, aber auch Abb. 13,12. Weiter Åström-Wright, OpAth. 4, 1962, 246 Nr. 13 Taf. 3,8 (White Painted IV Ware). CVA. Leipzig 1 Taf. 3 (White Painted III Ware). CVA. British Museum 1 II Ca Taf. 5,38.44.

### 6. Kolbengefäß.

T. 602. Aus dem Nachlaß Mühlmann, 1926.

H. 0,082. Hellbrauner Ton. Beigefarbener Überzug. Grauschwarzer Firnis, nur noch in Spuren erhalten. Mündung leicht bestoßen. Ungebrochen.

Unter- und Oberteil des Körpers stoßen gratartig aneinander. Zu beiden Seiten des Halsansatzes zwei Ösen mit hornförmigen Fortsätzen. Hier verläuft ein senkrecht dreifaches Zickzackband zwischen parallelen Strichen, das das Gefäß in zwei Hälften teilt. Unter dem Grat vorne und hinten ein doppeltes Zickzackband, über dem Grat zwei Reihen von gegitterten Dreiecken. Am breiten Hals zwei Gruppen von drei und eine Gruppe von zwei parallelen Ringen. Auf der Mündung ein doppeltes Zickzackband. An der Unterseite des Kolbengefäßes ein von einem Kreis eingefasstes Kreuz.

White Painted III–IV Ware. String-Hole Style. Mittelkyprisch II–III, ca. 1700–1575. – Vgl. allgemein zu Tafel 59,4.5 und Åström, Middle Bronze Age Abb. 11,13. Åström-Wright, OpAth. 4, 1962, 248 Nr. 20 Taf. 4,7 (White Painted III Ware). Gjerstad, Studies 159 Amphora 2 (White Painted III Ware).

### 7 und 8. Kännchen.

T. 610. Aus dem Nachlaß Mühlmann, 1926.

H. 0,183. Beigefarbener Ton. Gelblich-weißer Überzug. Schwarzer bis rotbrauner Firnis, stellenweise abgeplatzt. Ein weiterer kugelförmiger Teil des Kännchens und der Fuß fehlen. Mündung leicht bestoßen.

Die kugelförmigen Teile, aus denen der Körper des Kännchens besteht, sind durch Wellenlinien und umlaufende Ringe voneinander abgesetzt. Die Teile selbst werden durch Gruppen senkrechter Striche jeweils in vier Kompartimente unterteilt, die wiederum waagrecht untergliedert und mit Wellenlinien, Kreuzschraffuren und Dreiecken bemalt sind. Auf Hals und Mündung waagerechte Strichgruppen, die von vier senkrechten Linien unterteilt werden. Auf Henkel und Hals sowie auf den beiden Kugelteilen des Körpers Schnurösen – am Hals und an dem oberen der kugelförmigen Körperteile sind es Doppelösen.

White Painted III–IV Ware. String-Hole Style. Mittelkyprisch II–III, ca. 1700–1575. – Vgl. allgemein zu Taf. 59,4.5 und Gjerstad, Studies 160 Composite Vases 4. CVA. Kopenhagen 1 II C Taf. 23,9, vgl. auch 23,8.

### 9. Fläschchen.

T. 554. Aus dem Nachlaß Mühlmann, 1926.

H. 0,128. Beigefarbener Ton. Gelblich-weißer Über-

zug. Matter schwarzer bis rotbrauner Firnis, stellenweise abgeplatzt. Fuß und Mündung bestoßen.

Auf dem konischen Fuß ein Zickzackband, Standring bemalt. Der langgestreckte Körper hat vier Kanten. Auf allen vier Wandungsabschnitten ein eingefäßtes Gittermuster, in das oben und unten keilförmig tongrundige Flächen einschneiden. Auf der Vorder- und Rückseite sind diese Flächen oben durch einen ringförmigen Henkel bzw. durch eine kleine Warze gefüllt, unten durch einen gegitterten Winkel bzw. durch eine von Punkten gesäumte senkrechte Schlangelinie. Auf dem Hals eingefäßte Zickzackbänder. An der Mündung, deren Lippe verloren ist, ein umlaufender Ring. Auf den Seitenflächen des Gefäßkörpers oben mehrere senkrechte Einschnitte. Um die Körpermitte verläuft eine unregelmäßige Ritzlinie.

White Painted III–V Ware. Mittelkyprisch II–III, ca. 1700–1575. – Vgl. allgemein zu Taf. 60, 1.2 und Åström, Middle Bronze Age 18ff., aber auch die Beispiele: Gjerstad, Studies 159. CVA. Robinson Coll. Baltimore 1 II C Taf. 1,9. CVA. British Museum 1 II Ca Taf. 5,30; 6,19.

## TAFEL 60

### 1 und 2. Schnabelkanne.

T. 600. Aus dem Nachlaß Mühlmann, 1926.

H. 0,17. Beigefarbener Ton. Gelblich-weißer Überzug. Matter braunschwarzer Firnis. Eine Schnuröse an der Mündung bestoßen. Ungebrochen.

Fußlose Kanne mit schnabelförmig vorgezogener Mündung. Der größte Umfang des Gefäßkörpers liegt verhältnismäßig tief und ist durch einen doppelten Firnisring betont. Auf der Unterseite bilden drei Gruppen von drei parallelen Linien eine N-Form. Die Schulter der Kanne wird unter dem Henkel und auf der Vorderseite durch ein eingefäßtes senkrechtes Wellenband in zwei Hälften geteilt. Jede Hälfte ist nochmals unterteilt in zwei dreieckige Flächen, deren oberer Teil gleichmäßig schräg schraffiert ist. Den unteren, durch drei waagerechte Linien abgesetzten Teil füllen zwei V-förmig angeordnete Gruppen paralleler Linien. Hals und Henkel tragen waagerechte Striche und Ringe. Eine senkrechte Linie auf der Vorderseite des Halses überschneidet die Halsringe und endet an der Unterseite der schnabelförmigen Mündung in einem Fischgrätenmuster. Die Lippe ist schwarz konturiert. Am Hals unterhalb der Mündung zwei Schnurösen.

White Painted III–IV Ware. Mittelkyprisch II–III,

ca. 1700–1575. – Vgl. allgemein zur Gattung: Åström, Middle Bronze Age 18ff. Zur N-Form: Gjerstad, Studies 167. Weitere Beispiele: CVA. British Museum 1 II Ca Taf. 5,34. CVA. Louvre 4 II Ca Taf. 3,15. CVA. Bukarest 1 Taf. 2,6 (White Painted III Ware). CVA. Kopenhagen 1 II C Taf. 22,5.

### 3 und 4. Askos.

T. 581. Aus dem Nachlaß Mühlmann, 1926.

L. 0,178. Beigefarbener Ton. Gelblich-weißer Überzug. Dunkel- bis rotbrauner Firnis. Es fehlen der Henkel, der Fuß (der Einschnitten am Boden zufolge mit Ton angeklebt war) und ein Aufsatz am hinteren Ende des Gefäßes. Hier und an der Mündung Teile der Oberfläche abgeplatzt.

Schlauchförmiges Gefäß mit schrägem Hals und lang ausgezogener Mündung. Senkrechter, vermutlich ringförmiger Henkel. Die Bemalung besteht auf beiden Seiten des Körpers aus einer Zone gegenständiger, schräg schraffierter Dreiecke, die durch ein Zickzackband eingefäßt ist. In der Henkelzone ein doppeltes Zickzackband bzw. sich überkreuzende Strichgruppen. Am Fußansatz vorne und an den Seiten sich kreuzende Strichgruppen, hinten Zickzackbänder. Der Hals setzt sich durch ein eingefäßtes Zickzackband vom Körper ab. Die Unterseite der Mündung trägt ebenfalls ein Zickzackband, von dem Strichgruppen abzweigen. Das Innere der Mündung ist in entsprechender Weise gegliedert.

White Painted III–IV Ware. Mittelkyprisch II–III, ca. 1700–1575. – Mit der White Painted III–IV Ware verbindet das Gefäß vor allem der charakteristische Dekor und die Form des Ausgusses. Zur Gefäßform vgl. z. B. CVA. British Museum 1 II Ca Taf. 5,6. J. L. Myres, Handbook of the Cesnola Coll. of Antiquities from Cyprus (Metropolitan Museum of Art. 1914) 25 ff. Nr. 172. 206. 218. 224. Gjerstad, Studies 114 Askos 7; 176 Nr. 6–8. CVA. Kopenhagen 1 II C Taf. 22,9. 10. – Eisenzeitliche Weiterbildungen: SCE. IV 2 Abb. 7,5. Report of the Department of Antiquities Cyprus 1970 Taf. 13 ff.

### 5. Schnabelkanne.

T. 601. Aus dem Nachlaß Mühlmann, 1926.

H. 0,133. Beigefarbener Ton. Gelblich-weißer Überzug. Schwarzgrauer Firnis, fast völlig verblaßt. Tülle leicht bestoßen. Ungebrochen.

Auf dem flachen Boden der fußlosen Kanne ein von einem Kreis eingefäßtes Kreuz. Ober- und Unterteil des Körpers stoßen gratartig aneinander. Neben der

Mündung zwei Schnurösen, eine weitere Öse am Halsansatz. Auf dem Henkel ein hornförmiger Fortsatz. Unterhalb der Mündung und unter dem Henkel senkrechte, in Höhe des Grates und auf der Schulter waagerechte Strichgruppen. Dazwischen Rautenkettens und Wellenbänder. Auch am Hals und an der tüllenförmigen Mündung waagerechte Strichgruppen.

White Painted III–IV Ware. String-Hole Style. Mittelkyprisch II–III, ca. 1700–1575. – Vgl. allgemein zu Tafel 59,4.5.

#### 6. Schnabelkanne.

T. 609. Aus dem Nachlaß Mühlmann, 1926.

H. 0,108. Beigefarbener Ton. Gelblich-weißer bis hellbrauner Überzug. Glänzender dunkelbrauner Firnis, stellenweise abgeplatzt. Aus großen Fragmenten zusammengesetzt, Brüche verstrichen und retuschiert. Ein kleiner Teil der Mündung und des Fußes ergänzt. Das tüllenförmige Vorderteil der Mündung fehlt.

Auf der Unterseite des konischen Fußes kreuzen sich zwei doppelte Wellenlinien. Auf dem Standring eine Firnislinie. Außen ist der Fuß von einer doppelten Firnislinie umgeben. An der weitesten Ausdehnung des kugeligen Gefäßkörpers ein doppeltes Wellenband, das oben und unten von je zwei Firnisringen gesäumt ist. Die untere Hälfte des Körpers wird durch vier Gruppen von vier parallelen senkrechten Linien unterteilt. Auf der Schulter in annähernd gleich großen Kompartimenten Kreuzschraffuren bzw. von senkrechten Linien eingefasste Wellenbänder. Der kleine runde Henkel ist gefirnißt. Auf dem Hals zwei Gruppen von drei waagerechten Firnisringen, die an der Vorderseite von drei parallelen senkrechten Linien überschritten werden. Auch auf der Innenseite der Mündung Gruppen paralleler Firnisstriche.

White Painted V Ware. Mittelkyprisch III, ca. 1650 bis 1575. – Vgl. zur Gattung: Åström, Middle Bronze Age 66ff. Abb. 16ff. Sehr ähnlich: Gjerstad, Studies 172 Jug 1.

#### 7. Schnabelkanne.

T. 608. Aus dem Nachlaß Mühlmann, 1926.

H. 0,125. Beigefarbener Ton. Gelblich-weißer Überzug. Matter schwarzer bis braunschwarzer Firnis, stellenweise abgerieben. Bis auf leichte Bestoßungen ungebrosen.

Der Dekor des kugelförmigen fußlosen Kännchens ist durch eine unter dem Henkel und auf der Vorderseite verlaufende senkrechte Zickzacklinie in zwei Hälften geteilt. Beide Hälften sind durch waagerechte

Wellenlinien und Strichgruppen gegliedert. Am Henkelansatz und vorne am Hals jeweils eine Warze. Auf Hals, Henkel und Unterseite der Mündung waagerechte Strichgruppen.

White Painted III–IV Ware. Pendent Line Style (?). Mittelkyprisch II–III, ca. 1700–1575. – Vgl. Åström, Middle Bronze Age 27ff. Abb. 9.

### TAFEL 61

#### 1 und 2. Bügelkanne.

T. 400. Aus dem Nachlaß F. Dümmler, 1899.

H. 0,133. Hellbrauner Ton. Gelblich-weißer Überzug. Matter schwarzer bis braunschwarzer Firnis, stellenweise abgerieben. Aus großen Fragmenten zusammengesetzt, Brüche verstrichen und retuschiert. Ein kleines Stück des Fußes ergänzt, ein Teil der Mündung fehlt.

Der konische Fuß und der untere Teil der Kanne gefirnißt. Über dem weitesten Umfang der Kanne zwei schmale und ein breiterer Firnisring. Auf der Schulter vier gegitterte Dreiecke. Diese stoßen mit der Spitze an die gefirnißte Bügelstütze, deren tellerförmiger Knauf auf der Oberseite mit konzentrischen Kreisen verziert ist. Die Bügelhenkel und der Ausguß sind mit breiten waagerechten Firnisstreifen bemalt, die auf den Henkeln seitlich durch senkrechte Linien zusammengefaßt sind. Zwischen Schulter und Bügelstütze ein Brennlöch.

Kyprisch-Submykenisch. Spätkyprisch III B, ca. 1150–1075. – Vgl. z. B. Desborough, The Last Mycenaeans and their Successors Taf. 18c (Spätkyprisch III B). CVA. Cyprus Museum 1 II C Taf. 36,9 (Late Cypriote III Proto-White Painted), vgl. auch Taf. 36, 1–3; 40,10. CVA. British Museum 2 II Cc Taf. 1,11. 19 (kyprisch-submykenisch), ebenso datiert Gjerstad, Studies 223 Jug. 10. Weitere Beispiele: CVA. Cyprus Private Coll. Taf. 24,3; 38,1–4. – Vgl. jedoch auch Gjerstad, SCE. IV 2 Abb. 4,20. SCE. II Taf. 90,10 (White Painted I Ware, d. i. Kyprisch-Geometrisch I, ca. 1050 bis 950).

#### 3 und 4. Rhyton in Form eines Rindes.

T. 592. Aus dem Nachlaß Mühlmann, 1926.

H. 0,12. L. 0,15. Rötlich-brauner, grobgeschlemmter Ton. Matter braunschwarzer Überzug. Weiße Deckfarbe. Das rechte Horn und das linke Hinterbein ergänzt, Ohren abgebrochen.

Eingußstutzen im Nacken vor dem Ansatz des Band-

henkels. Ausgüßöffnung im trichterförmig verlängerten Maul. Am Bauch des walzenförmigen Körpers Reste weißer Bemalung in Streifenform. Der plastisch wiedergegebene Schwanz liegt dicht am abgeflachten Hinterteil an. Das Geschlecht ist nicht angegeben. Pupillen und Augenlider sind plastisch aufgelegt.

Base Ring I Ware. Spätkyprisch I A+B, ca. 1550 bis 1400. (In Ausläufern bis Spätkyprisch II A+B, ca. 1400-1275). Sjöquist, Late Bronze Age 35 f. Abb. 7. Datierung: ders. a.O. 108. 124. 197. Weitere Beispiele: BCH. 92, 1968, 294 Abb. 75. BCH. 87, 1963, 345 Abb. 29. SCE. I Taf. 148, 11. CVA. British Museum 1 II Ca Taf. 9. CVA. Louvre 4 II Ca Taf. 5, 15-18. CVA. Stuttgart 1 Taf. 1, 7.8.

#### 5. Rhyton in Form eines Rindes.

T. 409. Aus dem Nachlaß F. Dümmler, 1899.

L. 0,156. Rötlich-brauner, grobgeschlemmter Ton. Gelbroter Überzug. Gelbliche Deckfarbe. Die Beine, der größte Teil der Hörner, das linke Ohr und das linke, plastisch aufgelegte Auge abgebrochen. Bestoßen sind die Wamme und das rechte Auge. Das trichterförmige Maul gebrochen und wiederangefügt.

Ähnlich wie Taf. 61, 3.4. Im Gegensatz zu jenem ist bei

diesem Rhyton die Wamme als schmaler Grat angegeben. Das rechte Ohr und vor allem die Bemalung sind wesentlich besser erhalten: schräge und senkrechte – am Hinterteil waagerechte – Strichgruppen bedecken Körper und Stirn.

Base Ring I Ware. Spätkyprisch I A+B, ca. 1550 bis 1400. – Vgl. zu Taf. 61, 3.4.

#### 6. Zwillingskrug.

T. 584. Aus dem Nachlaß Mühlmann, 1926.

H. 0,102. Rotbrauner Ton. Schwarzgrauer Überzug. Weiße, stark verblichene Deckfarbe. Ungebrochen.

Zwei Krüge mit kugeligen Bauch und langem Hals auf hohem konischen Standring. Die Gefäße sind innen durch eine kleine Öffnung miteinander verbunden. Der gemeinsame Bandhenkel ist oben und unten durchbohrt. An der Mündung, am Henkel, Hals und Bauch waagerechte weiße Streifen.

Base Ring I Ware. Spätkyprisch I A+B, ca. 1550 bis 1400. – Vgl. Sjöquist a.O. 35 f. Typ 6. Weitere Beispiele: Ephem. 1963, 98 Abb. 6 α. Robinson u. a., Cat. Vases Toronto Taf. 4, 58. Gjerstad, Studies 186 Jug. 3. CVA. Cambridge 2 II C Taf. 8, 42. CVA. Kopenhagen 1 II C Taf. 24, 9. CVA. Florenz 1 II Ca Taf. 3, 21.

## EISENZEIT

Vgl. außer der bei Müller und Bocci (s.o.) genannten Literatur vor allem E. Gjerstad, The Cypro-Geometric, Cypro-Achaic and Cypro-Classical Periods. SCE. IV 2 (Stockholm 1948) und ders. Pottery Types. – Zur Datierung vgl. Gjerstad, SCE. IV 2, 187 f. 190. 193. 195. 200-205. 427 und neuerdings N. Coldstream, Greek Geometric Pottery. (1968) 318 ff. und Desborough, The Greek Dark Ages (1972) 55 (Beginn des Kyprisch-Geometrischen um 1050 v. Chr.).

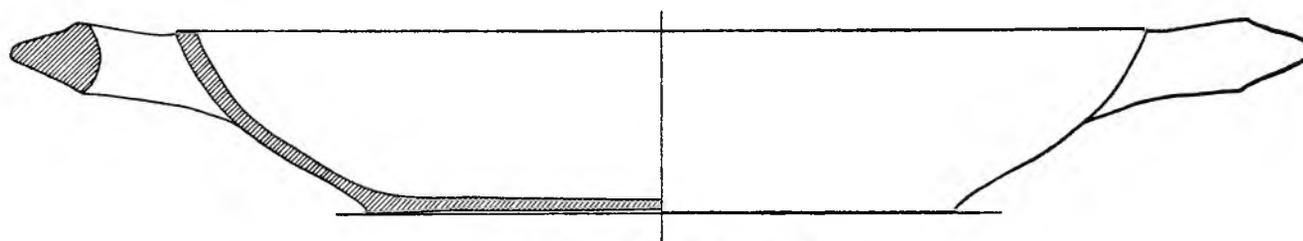


Abb. 16. Teller T. 649. [1:2]

## TAFEL 62

1 und 2. Abbildung 16. Teller.

T. 649. Angeblich aus Famagusta, 1955.

Dm. ohne Henkel 0,252. Dm. mit Henkel 0,334. Ockerfarbener Ton. Hellbrauner Überzug. Stumpfer

dunkelbrauner und rostroter Firnis. Ein Henkel an der Unterseite bestoßen. Ungebrochen.

Hoher Teller mit „luck-bone“-Henkeln. Die Standfläche wird umgrenzt von einem breiten Firnisring. Nach innen folgt ein Zickzackband aus drei parallelen

sich jeweils am Ende überkreuzenden Linien. Zwischen konzentrischen Ringen ein breites rostrotes Band. Im Zentrum ein dicker brauner Punkt. Am unteren Teil der Wandung folgt eingefaßt von breiten braunen Streifen eine Gruppe feiner Ringe. Die Henkel sind braun bemalt und bis zu den Ringen am Boden in Farbe verlängert. Auf der Lippe und auf der Innenseite des Tellers etwa in mittlerer Höhe ein breiter brauner Ring.

Bichrome I Ware. Kyprisch-Geometrisch I, ca. 1050 bis 950. – Zur Gattung vgl. Gjerstad SCE. IV 2, 60ff., zur Form und zum Profil (hier Textabbildung 16) a.O. Abb. 1,1.8 (White Painted I Ware). Zur Bichrome I Ware vgl. die Schüssel SCE. IV 2 Abb. 8 Bowl 4.5. Zum Bodenornament vgl. z. B. Report of the Department of Antiquities Cyprus 1965 Taf. 7, T 3/71 und allgemein CVA. British Museum 2 II Cc Taf. 3.

### 3. Kännchen.

T. 396. Aus dem Nachlaß F. Dümmler, 1899.

H. 0,089. Heller beigefarbener Ton. Stumpfer braunschwarzer Firnis. Mündung zur Hälfte abgebrochen. Henkel leicht bestoßen. An der unteren Hälfte des Vasenkörpers Spuren des Modellierholzes.

Kugelförmiger Körper über schmalem Standring. An der weitesten Ausdehnung des Körpers zwei breite Streifen, darüber einige schmale umlaufende Ringe. Auf der Schulter vier Gruppen konzentrischer Kreise. Der Hals besteht aus zwei konkav geschwungenen, durch einen Rücksprung voneinander abgesetzten Teilen. Um die konischen Partien des Halses unten ein, bzw. zwei schwarze Ringe, am Rücksprung ein breites Wellenband und ein umlaufender Ring. Tellerförmige weitausschwingende Mündung. Auf der Lippe alternierend tongrundige und schwarze Dreiecke, die außen von einem breiteren, innen von einem schmalen Ring eingefaßt werden. Der Henkel ist schwarz konturiert und mit waagerechten Firnisstrichen bemalt.

White Painted IV Ware. Kyprisch-Archaisch I, ca. 700–600. – Zur Gattung: Gjerstad, SCE. IV 2, 56 f. Vgl. auch ders. Pottery Types 115 Abb. 8 (zwischen Nr. 5 und 6). ders. SCE. IV 2 Abb. 28,18; 46,8. – Sehr ähnlich: CVA. Frankfurt 1 Taf. 1,7. SCE. II Taf. 188,1 (Period 4). Vgl. auch CVA. Cambridge 2 II C Taf. 10,1.2. Report of the Department of Antiquities Cyprus 1967 Taf. 27,105. Robinson u. a., Cat. Vases Toronto Taf. 23,259.

Zur Datierung vgl. z. B. SCE. II Taf. 15 (3. Reihe von oben, 4. Gefäß von links, Grabzusammenhang mit attisch-spätgeometrischen Skyphoi).

### 4 und 5. Ausgußkanne.

T. 399. Aus Idalion. Aus dem Nachlaß F. Dümmler, 1899.

F. Dümmler, Kleine Schriften III 168 Nr. 290 Abb. 131.

H. 0,203. Hartgebrannter grober, beigefarbener Ton, fein geschlemmt. Schwarzer glänzender Firnis, stellenweise abgerieben. Ausguß, Hals und Henkel gebrochen; Mündung verloren.

Annähernd kugelförmige Kanne auf wulstigem Standring mit schmalem, konkav geschwungenem Hals und hohem Henkel. Über dem Standring ein breiter Firnisstreifen, ebenso am unteren Teil des Körpers und am Halsansatz. Oberhalb des größten Umfanges der Kanne drei Firnisringe. Auf der Schulter drei nach rechts laufende Vögel mit langem gepunktetem Hals, Schwalbenschwanz sowie langen Beinen und Krallen. Auf der einen Seite der Kanne der Rest einer Ausgußtülle. Hier ist die Gefäßwand siebartig durchbohrt, das Ganze mit einem Firnisstreifen eingefaßt. Aus der Firnisumrandung des Henkelansatzes löst sich eine Spirale.

White Painted IV Ware. Kyprisch-Archaisch I, ca. 700–600. – Zur Gattung vgl. zu Tafel 62,3. – Enge Parallelen zu dem hier vorliegenden Typus der Ausgußkanne mit einer nicht röhrenförmig geschlossenen, sondern auf der Oberseite offenen Tülle finden sich bereits unter den Kannen spät- bzw. submykenischer Zeit. Vgl. z. B. zwei Gefäße der sog. Philister Keramik (EAA. III 677 Abb. 833. Desborough, The Last Mycenaean and their Successors Taf. 19b. BCH. 94, 1970, 196 Abb. 6. D. C. Baramki, The Archaeological Museum of the American University of Beirut (1959) Taf. 3,10), eine spät- bzw. submykenische Kanne aus Zypern in London (BMCat. Vases I 2, 133 Abb. 262. CVA. British Museum 2 II C Taf. 1,26) sowie die Kanne: Sp. Jakovidis, Perati 3 (1969) Taf. 21 Nr. 553 (Grab 64). Auch zu den spätmykenischen Vogeldarstellungen des „Late Eastern Typ“ (A. Furumark, The Mycenaean Pottery 255 Abb. 31) läßt sich eine, wenn auch sehr allgemeine, Verwandtschaft feststellen. Vgl. auch die entsprechenden Darstellungen auf Vasen der sog. Philister Keramik (EAA. III 677 Abb. 833). – Bei der Kasseler Ausgußkanne scheint es sich jedoch nicht um ein Gefäß levanto-helladischen Stils zu handeln (vgl. hierzu Sjöquist a.O. 65 ff. 92 ff. 116 ff. Desborough a.O. 196 ff.), sondern vielmehr um eine Wiederaufnahme dieses spätmykenischen Kannentypus in subgeometrischer bzw. früharchaischer Zeit (vgl. zu dieser Frage allgemein Verf. AM. 87, 1972 51 ff. und die dort aufgeführten Beispiele, sowie W. Schiering, Berliner

Museen 18, 1968, 1, 4 Anm. 12). Zur nachmykenischen Entwicklung des Typus der Ausgußkanne vgl. z. B. BM-Cat. Vases I 2, 154 Abb. 284 SCE. II Taf. 101, 1. Gjerstad, Pottery Types 118f. Abb. 12 Variante 2. Eignet nämlich den spät- bzw. submykenischen Vogelbildern eine gewisse unsichere, additive Formgebung, so wirken die Vögel auf der Kasseler Kanne stärker vereinheitlicht und verfestigt. Sie setzen hierin bereits Vogeldarstellungen geometrischer Zeit voraus (Vgl. z. B. samische und rhodische Keramik dieser Zeit: Walter, Samos V passim, bes. Taf. 76, 417; 84, 472. Kyprische Beispiele wie z. B. SCE. IV 2 Abb. 21, 11; 23, 11 wirken dagegen noch recht unbeholfen). Über die frührhodischen Vogelbilder (vgl. z. B. Ch. Kardara, Rhodiaki Aggeiographia passim) und über die entsprechenden kyprischen Darstellungen der Zeitstufe IV (z. B. SCE. IV 2 Abb. 31–34) gehen sie wiederum auch nicht hinaus. Zwar lassen sich eindeutige Parallelen weder in der inselionischen noch in der kyprischen Keramik für die Vogeldarstellungen auf der Kasseler Kanne nachweisen, zumindest aber die kugelige Form des Kannenkörpers, die sich von der gestreckteren ovalen der oben genannten spätmykenischen Beispiele unterscheidet, findet an kyprischen Gefäßen der Zeitstufe IV ihre Entsprechung (vgl. etwa SCE. II Taf. 102, 1; 110, 10. SCE. IV 2 Taf. 29, 11; 34, 7; 39, 14. Sehr ähnlich ist auch die Kanne SCE. II Taf. 34, 3.

#### 6 und 7. Kantharos.

T. 442.

H. 0,122. oberer Dm. 0,137. Rotbrauner, grobgeschlemmter Ton. Beigefarbener Überzug. Stumpfe braunschwarze und rostrote Bemalung. Lippe leicht bestoßen. Ungebrochen.

Steilwandiger Kantharos auf gestelztem Fuß, dessen unterer tellerförmiger Teil auf der Oberseite braunschwarz bemalt ist. Der flach ausladende Boden trägt unterhalb der scharfkantig umknickenden, leicht konvex geschwungenen Wandung einen breiten schwarzen Streifen. Dicht anliegende Horizontalhenkel, die in Farbe bis an die Unterkante der Wandung herabgezogen sind. In der Horizontalen ist die Wandung in Höhe des oberen Henkelansatzes durch einen plastisch hervorgehobenen schwarzen Streifen unterteilt. Auf der unteren Wandungshälfte drei von „Triglyphen“ gerahmte „Metopen“, von denen die mittlere und breitere durch ein Winkelband hervorgehoben ist. Die beiden äußeren „Metopen“ enthalten jeweils zwei Hakenkreuze. Die schmalere obere Partie der Wandung trägt vier „Triglyphen“ und drei „Metopen“, von

denen zwei „Winkelbäume“ und die mittlere ein rauteverziertes Andreaskreuz enthalten. Die Lippe des Kantharos ist schwarz konturiert und innen von einem breiten rotbraunen Band eingefäßt. Im Inneren des Kantharos Gruppen schmalerer und breiterer schwarzer konzentrischer Kreise.

Bichrome III–IV Ware. Kyprisch-Geometrisch III–Kyprisch-Archaisch I, ca. 850–600. – Zur Gattung vgl. zu Tafel 62, 1.2. Vgl. weiter Gjerstad, Pottery Types 112 Abb. 3, 3 (Dekor und Form des Fußes; die oben eingezogene, in sich geschwungene Wandung leitet bei dem Kasseler Exemplar bereits zur Zeitstufe IV über, vgl. z. B. a. O. Abb. 3.4.). SCE. IV 2 Abb. 21, 10; 31, 3. Weitere Beispiele: CVA. Louvre 5 II Cb Taf. 16, 13; 17, 3.6.9. CVA. Fogg Museum II Ca Taf. 1, 12. AA. 1963, 182 Abb. 38.

#### TAFEL 63

##### 1 und 2. Kleeblattkanne.

T. 650. Angeblich aus Famagusta, 1955.

H. 0,17. Hellgrauer Ton. Beigefarbener Überzug. Stumpfer braunschwarzer Firnis. Ausguß der Mündung abgebrochen.

Kleiner, auf der Unterseite flacher Fuß. Kugelförmiger Körper. Der Hals verjüngt sich stark zu Mündung hin. Der Henkel besteht aus zwei Wulsten. Zu beiden Seiten des Körpers feine konzentrische Kreise, die innen und außen von breiteren Ringen eingefäßt sind. Am Halsansatz unter der Kleeblattmündung umlaufende Reifen. Lippe schwarz konturiert. Zwischen den beiden Wulsten des Henkels ein Firnisstrich, der auf der Schulter in einem Haken ausläuft. Der Henkelansatz ist an Mündung und Schulter durch mehrere kurze Pinselstriche markiert.

White Painted V Ware. Kyprisch-Archaisch II, ca. 600–475. – Zur Gattung vgl. zu Tafel 62, 3. Gjerstad, Pottery Types 117f. Abb. 10, 5. ders. SCE. IV 2 Abb. 46, 17. – Sehr ähnlich: CVA. British Museum 2 II Cc Taf. 1, 21.24. – Vgl. auch CVA. Cambridge 2 II C Taf. 10, 18.20.

##### 3. Kännchen.

T. 397. Aus dem Nachlaß F. Dümmler, 1899.

H. 0,087. gr. Breite 0,084. Gelbbrauner Ton. Braunschwarze und dunkelrote Bemalung. Ausplatzungen durch Einsprenglinge. Die Bemalung hat durch eine zu scharfe Reinigung stark gelitten. Ungebrochen.

Der Körper des Gefäßes besteht aus zwei aneinander-

gefügten mastosförmigen Teilen. Die Spitzen der Mastoi bestehen jeweils aus einem schwarzen Kreis im Zentrum und einem breiten dunkelrot getönten Ring, auf den weitere schmale, von breiteren eingefasste schwarze Ringe folgen. Auch am konkav geschwungenen Hals und auf der Lippe umlaufende Streifen. Der bandförmige Henkel ist schwarz konturiert. Auf der Vorderseite des Körpers Reste eines dunkelroten Zweiges.

Wohl noch später als Bichrome V Ware, also möglicherweise noch nach der Phase Kyprisch-Archaisch II, ca. 600–475. Zur Gattung vgl. hier zu Taf. 62, 1.2. Gjerstad, Pottery Types 114f. Abb. 7. SCE. IV 2 Abb. 49, 1.2. Vgl. zum Zweig z. B. SCE. IV 2 Abb. 49, 9.

#### 4–6. Kleeblattkanne.

T. 583. Aus dem Nachlaß Mühlmann, 1926.

H. 0,154. Rotbrauner Ton. Gelblich-weißer Überzug. Stumpfer braunschwarzer und rostroter Firnis. Kleine Ausplatzungen durch Einsprenglinge. Ungebrochen.

Annähernd kugelförmiger Körper auf schmalem Standring. Kleine, zum Ausguß hin ausgezogene Kleeblattmündung, bandförmiger Henkel. Auf der Schulter unter dem Ausguß eine Gruppe ineinander geschobener, sich nach unten verkleinernder Winkel. Zu beiden Seiten auf der Schulter Swastika. Am Halsansatz und unterhalb der Mündung ein schwarzer, dazwischen ein roter Streifen. Auf beiden Seiten des Ausgußes ein Kreis mit einem Punkt darin (apotropäisches Auge). Die Lippe ist schwarz konturiert, ebenso die Außenkanten des Henkels. Auf dem Henkel ein Zickzackband, das unter dem Henkel in einem geschwungenen Haken ausläuft.

Bichrome III Ware. Kyprisch-Geometrisch III, ca. 850–700. – Zur Gattung vgl. zu Taf. 62, 1.2. Gjerstad, Pottery Types 117f. Abb. 10, 3. SCE. IV 2 Abb. 23, 5. Vgl. auch SCE. II Taf. 33, 1 (1. Reihe 6. Gefäß von links).

#### 7 und 8. Amphora.

T. 620. Aus dem Nachlaß Mühlmann, 1926.

H. 0,288. Gelbgrauer, fein übergeschlemmter Ton. Stumpfer schwarzer und rotbrauner Firnis. Ein Henkel gebrochen und wieder angefügt. Lippe leicht bestoßen.

Doppelkonischer Körper auf niedrigem Standring. Die fast senkrecht stehenden Horizontalhenkel setzen über der weitesten Ausdehnung des Körpers an. Steiler kurzer Hals mit knapper Mündung. Um die Gefäßmitte eine Gruppe schmaler, von breiteren eingefasster, braunschwarzer Ringe. Am unteren Teil des Gefäßes in mittlerer Höhe ein breiter braunschwarzer Reifen. Auf der auch nach oben hin durch schwarze Firnisringe abgesetzten Schulter jeweils drei konzentrische Kreisgruppen. Neben den außen schwarz gemalten Henkeln je zwei senkrechte durch Auf- und Abstrich geformte Pinselstriche. Über zwei rotbraunen umlaufenden Streifen setzt der Hals an, der ebenfalls von schmalen schwarzen und breiteren rotbraunen Ringen bedeckt ist. Auf der Lippe, sowie außen und innen an der Lippe schwarze Streifen.

Bichrome V Ware. Kyprisch-Archaisch II, ca. 600 bis 475. – Zur Gattung hier Taf. 62, 1.2. Gjerstad, Pottery Types 112f. Abb. 4, 6. SCE. IV 2 Abb. 48, 8 (vgl. auch Abb. 50, 8). Ähnlich z. B. CVA. Cambridge 2 II C Taf. 12, 6. CVA. Michigan 1 II C Taf. 10, 1. Vgl. zur Datierung die Grabzusammenhänge BCH. 91, 1967, 202ff.

## VILLANOVA-KERAMIK

Die ältere Literatur fassen zusammen M. Schmidt in CVA. Heidelberg 2 (1963) 9 und B. d'Agostino in EAA. VII (1966) 1173ff. s.v. Villanoviana Civiltà. Vgl. darüber hinaus auch H. Hencken, Tarquinia I. II. Zur Gattung und zu den Ornamenten vgl. dort I 26ff.; zur Datierung II 433ff. (Villanova I, ca. 10. Jh. – 750; Villanova II, ca. 2. Hälfte des 8. Jhs.; Villanova III, nach 700). – Die von Hencken verwendeten englischen Bezeichnungen der verschiedenen Gruppen werden im Folgenden beibehalten. – Vgl. zuletzt zur Villanova-Keramik: Ingrid Pohl, The Iron Age Necropolis of Sorbo at Cerveteri. Acta Instituti Romani Regni Sueciae. XXXII (1972). Pohl datiert die Villanova-Keramik nach zwei Gruppen: Gruppe A, ca. Ende 9. Jh. bis 725/20; Gruppe B, ca. 725/20–675. Siehe auch B. d'Agostino in EAA. Supplemento 1970 (1973) 922ff.

### TAFEL 64

#### 1. *Abbildung 17–19. Urne.*

##### T. 1.

H. 0,42. Polierter schwarzgrauer Ton. Lippe teilweise ergänzt. Am Gefäßkörper Ausplatzungen durch Einsprenglinge im Ton.

Hohe fußlose Urne schlanker Form mit einem kräftigen runden Horizontalhenkel. Zwischen Körper und konischem Hals ein kleiner Absatz. Am Bauch vier annähernd rechteckige Felder: drei eingeschriebene Rechtecke aus je drei parallelen Rillen umschließen ein kreuzförmiges sowie drei swastikaförmige Elemente, die jeweils aus zwei parallelen Rillen gebildet sind. In den Ecken der Rechtecke jeweils ein eingetiefter Punkt. Am oberen Teil des Halses, unter einer Reihe eingetiefter Punkte, die durch doppelte Rillen eingefasst ist, eine Kette durch je zwei kleine Schnurmusterstriche gefüllter Dreiecke. Darüber ein Fries von „Mäanderhaken“, die abwechselnd mit einer Punktreihe oder mit Schnurmuster-Schraffur gefüllt und durch zwei Rillen konturiert sind. Den Abschluß zur Mündung hin bilden mehrere Rillenpaare, auch zwischen diesen Schnurmuster-Schraffuren.

Dark Polished Ware. Plain Style. Villanova Ic–II, ca. 2. Viertel bis Ende des 8. Jhs. – Ähnlich, nur gedrungener: Å. Åkerström, Der geometrische Stil in Italien Taf. 33,4. – Die hier verwendeten Muster lassen sich fast sämtlich bei Hencken, Tarquinia I nachweisen. Dieser stellt (a.O. 32f.) fest, daß Dreiecke mit Schnurmuster (z. B. a.O. Abb. 21, Grab SS 158, dieses nach a.O. 103 f. Villanova Ic) während der Phase Villanova Ic–IIa, d. h. im mittleren Drittel des 8. Jhs., am häufigsten sind. Die kompliziertere Form der Swastika (z. B. a.O. Abb. 18

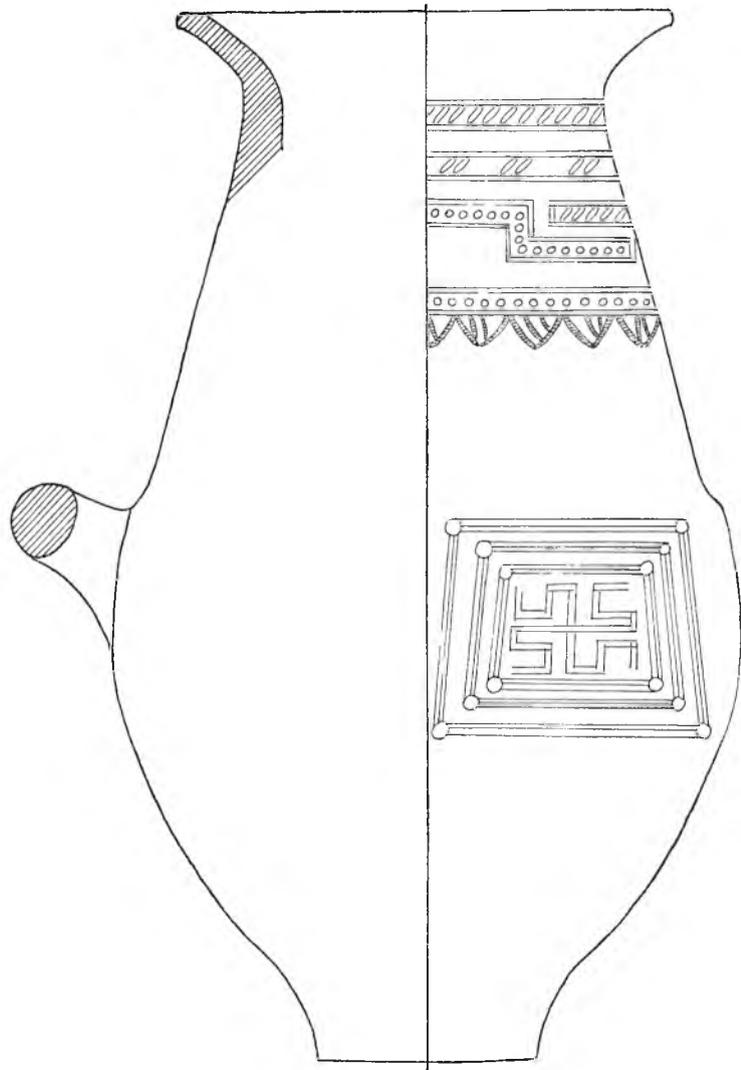


Abb. 17. Urne T. 1. [ca. 1:3]

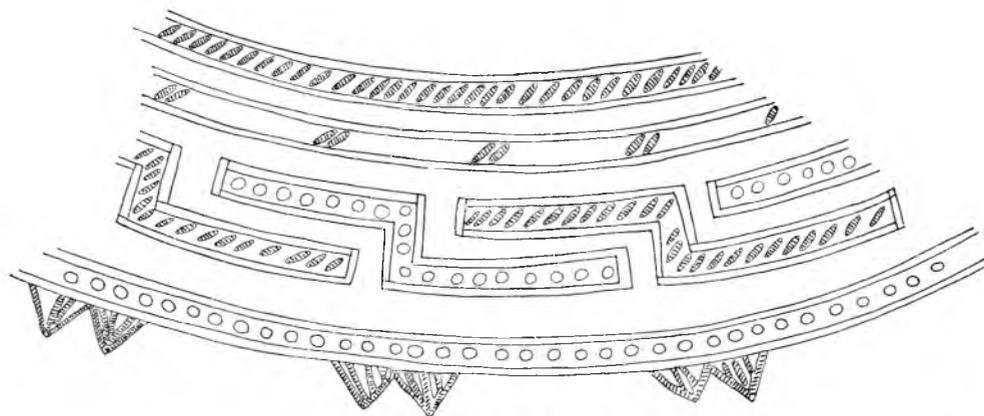


Abb. 18. Urne T. 1. [1:2]

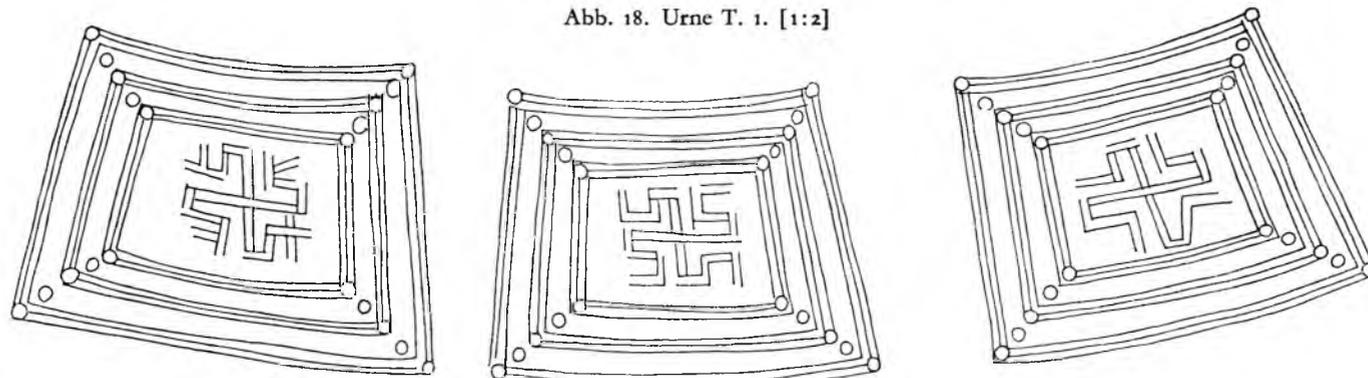


Abb. 19. Urne T. 1. [1:2]

Grab I-I, nach a.O. 82f. Villanova Ib, und Grab S 45, nach a.O. 38 Villanova Ia) ist in den Phasen Villanova I a+b selten nachzuweisen, tritt dann aber in der Phase Villanova Ic häufiger und danach wieder selten auf.

„Mäanderhaken“ finden sich sogar noch auf einer Villanova III Urne (a.O. 391ff. Abb. 382) aus einem Grab des frühen 7. Jhs. – Vgl. zur Swastika zuletzt auch Pohl, Sorbo 305 Abb. 288 Nr. 52 rechts.

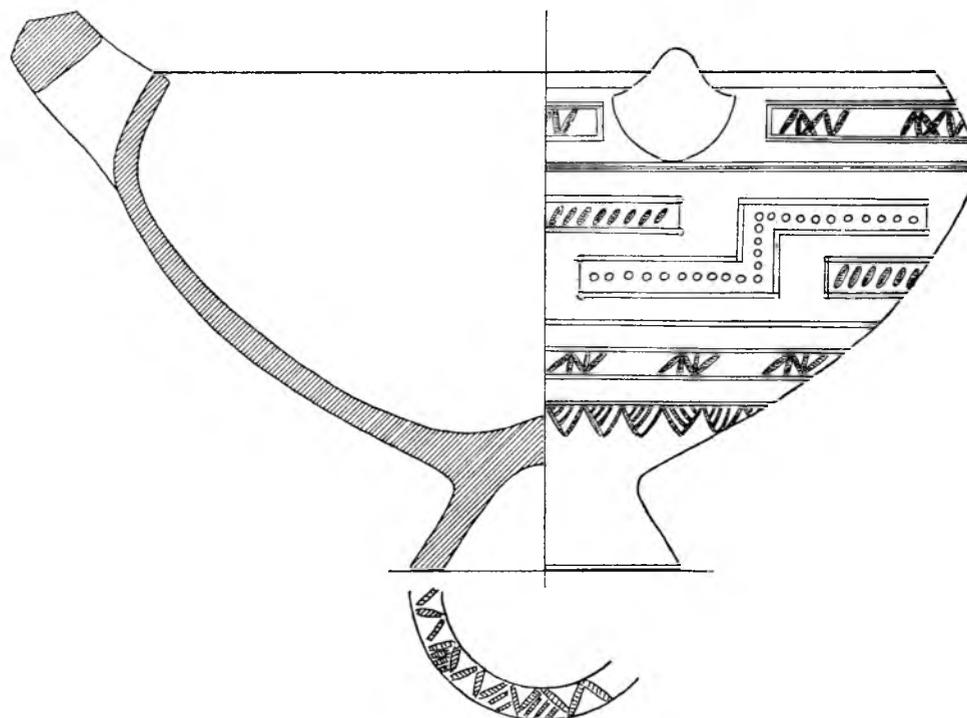


Abb. 20. Schüsselförmiger Deckel T. 4. [1:2]

2. *Abbildung 20 und 21. Schüsselförmiger Deckel.*

T. 4.

H. 0,15. Dm. ohne Henkel 0,209. Polierter schwarzgrauer Ton. Aus Fragmenten zusammengesetzt, Brüche retuschiert. Ein kleines Stück des Fußes ergänzt.

Tiefe Schüssel auf konischem Fuß. Auf dem Standring Schnurmuster. Sich leicht einziehende Lippe. Zwei warzenförmige Fortsätze neben dem schrägen kantigen Henkel. Von einem geritzten Doppelring hängen Dreiecke herab, die mit eingetieftem Schnurmuster gefüllt sind. Darüber folgt ein Fries aus „Mäanderhaken“ (wie bei der Urne Tafel 64,1). Dieser wird von vier doppelrilligen Ringen eingefasst, zwischen denen sich jeweils eine Reihe Schnurmuster-Winkel befindet. Im Inneren der Schüssel markiert sich die Höhlung des Fußes als „Omphalos“.

Dark Polished Ware. Plain Style. Villanova Ic-II, ca. 2. Viertel bis Ende des 8. Jhs. – Vgl. allgemein zu Tafel 64,1. Zur Gefäßform: Hencken a.O. passim. Parallelen zur Schnurmusterfüllung der Dreiecke: Hencken a.O.

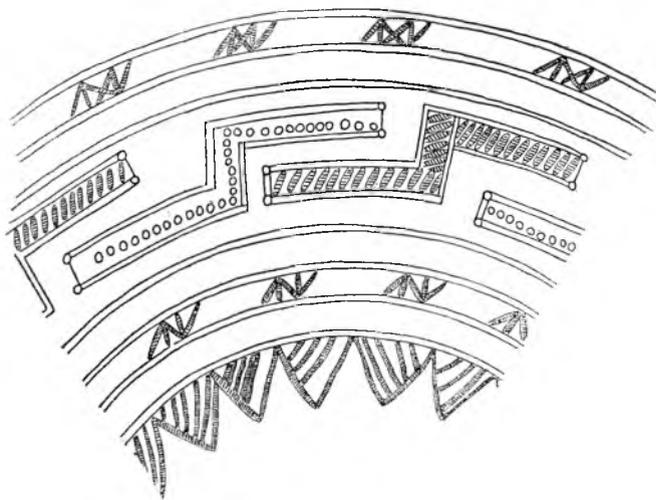


Abb. 21. Schüsselförmiger Deckel T. 4. [1:2]

33 Abb. 21, I 58 (dieses Grab stammt nach a.O. 123 aus der Phase Villanova Ic). Vgl. auch Pohl, Sorbo 305 Abb. 285 Nr. 38.

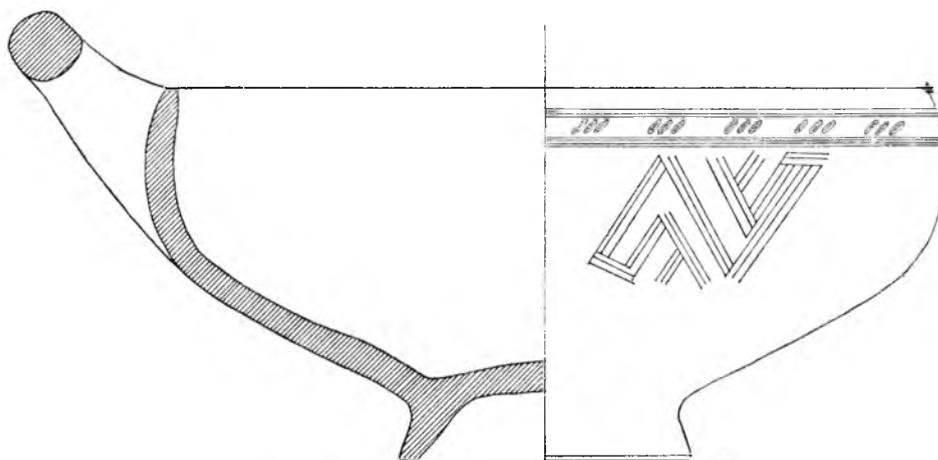


Abb. 22. Schüsselförmiger Deckel T. 5. [1:2]

3. *Abbildung 22 und 23. Schüsselförmiger Deckel.*

T. 5.

H. 0,119. Dm. ohne Henkel 0,216. Schwarzgrauer Ton. Polierter schwarzbrauner, stellenweise hellbrauner Überzug. Fuß bestoßen, ein warzenförmiger Fortsatz verloren; ein aus der Wandung an der Lippe ausgebrochenes Stück wieder eingefügt.

Form wie Tafel 64,2, der Fuß ist jedoch nicht so hoch. Schräger runder Henkel. Kompliziertes, mit einem dreizinkigen Gerät eingeritztes Winkelmuster (vgl. hier zu Tafel 64,4) aus sechs Elementen. An der Lippe ein zweifach geritztes, von schrägen Dreistrich-Gruppen gefülltes Band, das sich um die Warzenfortsätze verkröpft.

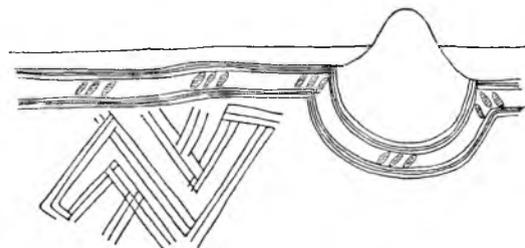


Abb. 23. Schüsselförmiger Deckel T. 5. [1:2]

Dark Polished Ware. Angular Style. Villanova Ic-II, ca. 2. Viertel bis Ende des 8. Jhs. – Vgl. allgemein zu Tafel 64,1. Zum Winkelmuster z. B. Hencken a.O. 30 Abb. 16 (Grab SS 77) und Pohl, Sorbo 304 Abb. 284 Nr. 35.

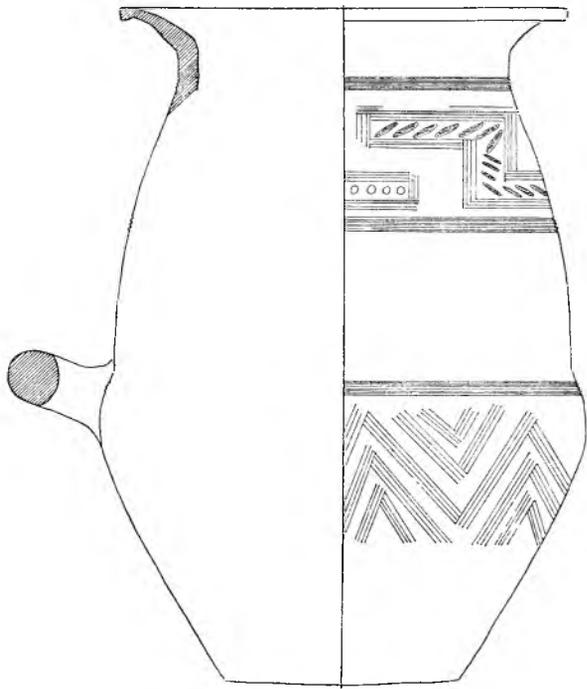


Abb. 24. Urne T. 3. [1:3]

4. *Abbildung 24–26. Urne.*

T. 3.

H. 0,275. Polierter schwarzgrauer Ton. Ein Teil der Lippe ergänzt.

Fußlose einhenkelige Urne. Form ähnlich wie Tafel 64,1, nur gedrungener. Die Muster sind mit einem vierzinkigen Gerät eingedrückt. Am Vasenkörper Winkel-

muster, am „Schulterknick“ ein umlaufender Ring; oben am Hals ein Fries von „Mäanderhaken“ (vgl. zu Tafel 64,1), der von mehreren Reifen eingefaßt wird.

Dark Polished Ware. Angular Style. Villanova Ic–II, ca. 2. Viertel bis Ende des 8. Jhs. – Vgl. allgemein zu Tafel 64,1. Zum Muster am Bauch: Hencken a.O. 30 Abb. 17 Grab SS 182 (dieses nach a.O. 147 Villanova IIa). Die „Mäanderhaken“ sind mit dem entsprechenden Detail auf Tafel 64,1 vergleichbar. – P. G. Guzzo, *St-Etr.* 37, 1969, 301 Nr. 47 Taf. 66a datiert eine ähnliche Urne ebenfalls in die 2. Hälfte des 8. Jhs. Vgl. zum Winkelmuster am Bauch: Pohl, Sorbo 303 Abb. 282 Nr. 21.

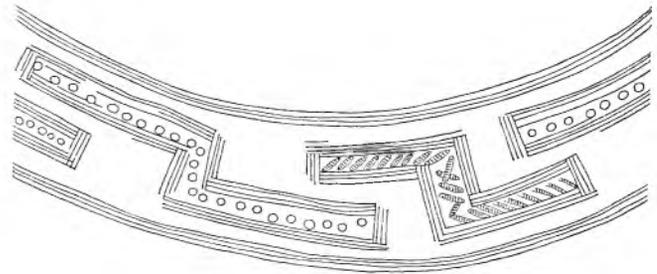


Abb. 25. Urne T. 3. [1:3]

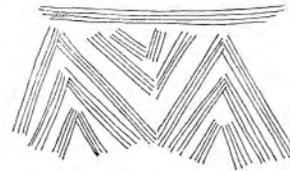


Abb. 26. Urne T. 3. [1:3]

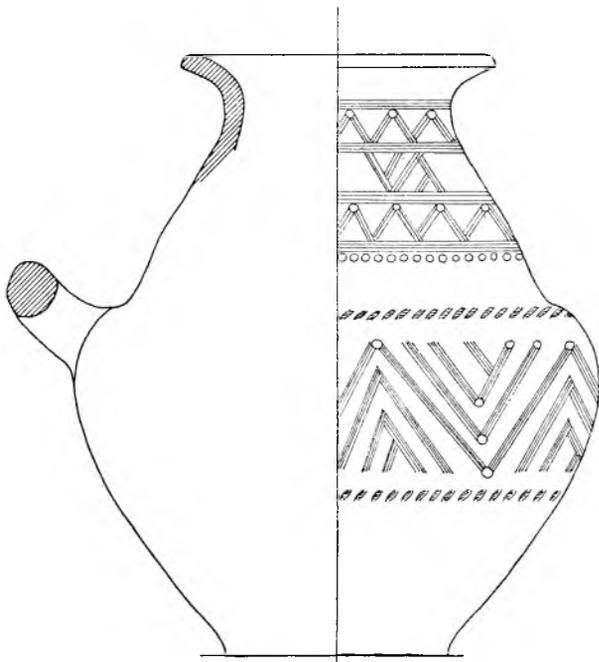


Abb. 27. Urne T. 2. [1:4]

5. *Abbildung 27–29. Urne.*

T. 2.

H. 0,321. Rotbrauner Ton. Polierter dunkelbrauner, stellenweise hellbrauner Überzug. Ungebrochen.

Form wie Tafel 64,4, nur gedrungener. Runder, torquierter Henkel. Am Körper (wie bei Tafel 64,4) Winkelband. Am Schulterknick eingedrücktes Schnurmuster. Am Hals über einer Punktreihe ein von Winkelband und vierrilligen Ringen eingefaßtes Winkelornament. (Vgl. hier Textabb. 28).

Red Polished Ware. Angular Style. Villanova Ic–II, ca. 2. Viertel bis Ende des 8. Jhs. – Vgl. allgemein zu Tafel 64,1. Zum Winkelornament am Hals vgl. Hencken a.O. 29 Abb. 15 Grab SS 121 („Decoration derived from plain patterns of two seated figures“).

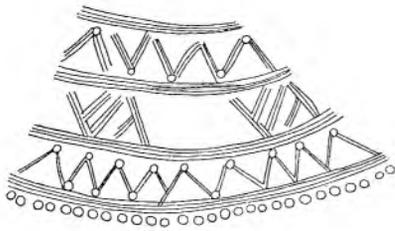


Abb. 28. Urne T. 2. [1:3]

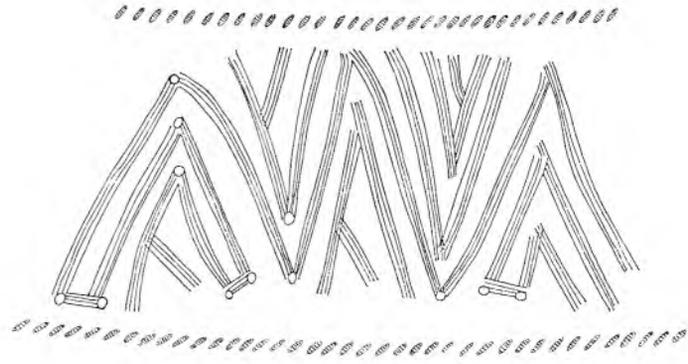


Abb. 29. Urne T. 2. [1:3]

## IMPASTO

Vgl. die bei Schmidt in CVA. Heidelberg 2 (1963) 9 erwähnte ältere Literatur und vor allem P. G. Gierow, *The Iron Age Culture of Latium I.+II.* (1964 + 1966).

### TAFEL 65

#### 1. Kessel auf hohem Fuß.

T. 8.

H. 0,367. Schwarzbrauner, stellenweise orangerot verbrannter Ton. Beide Horizontalhenkel abgebrochen, eine Warze bestoßen, ein kleines Loch in der Wandung. Oberfläche stellenweise zerfressen. Der konische Untersatz ist abgebrochen und wieder angefügt.

Kessel gedrückter Form mit scharf abgesetztem, hohem zylindrischem Hals und breiter Telleröffnung. An der stärksten Ausladung des Gefäßes befinden sich auf der Vorder- und Rückseite je zwei spitze, durch zwei halbkreisförmige Rillen umschlossene Warzen, die voneinander und gegen die Henkel durch senkrechte Rillen abgesetzt sind. Auf der Schulter über den verlorenen Henkeln jeweils ein kleiner schalenförmiger Aufsatz. Der zwar gebrochene, aber zugehörige hohe Fuß ist durch senkrechte Stege in vier Kompartimente unterteilt. Auch oben und am unteren Rand bilden wulstige Leisten den Abschluß. Drei Felder sind durch Ritzung oder Durchbrechungen (Swastika, Kreuz, Kreis) gegliedert, das vierte Feld ist ohne Dekor.

Ende des 8. bis 1. Hälfte des 7. Jhs. – Am nächsten kommen dieser ungewöhnlichen Kesselform ein Gefäß aus Latium (Gierow, a.O. II 238 Abb. 136,1. Vgl. aber auch a.O. II 93 Abb. 46,34; 301 Abb. 181,35; 339 Abb. 203,55) und Beispiele aus Tarquinia (Hencken, Tar-

quinia I 106 Abb. 93a; 138 Abb. 125d). – Der Kessel allein ließe sich mit einer Gruppe bichrom bemalter Exemplare auf konischem Fuß vergleichen (z. B. Hencken a.O. 187 Abb. 172b. Åkerström, *Der geometrische Stil in Italien* Taf. 11,2.8. NSc. 1970, 198 Abb. 12; 286 Abb. 65; 318 Abb. 91), die von L. Ricci Portoghesi, *StEtr.* 36, 1968, 309ff. (zu Taf. 71h) um die Wende vom 8. zum 7. Jh. datiert wird. Der steile Hals und die kantige Formgebung sprechen für eine etwas spätere Entstehungszeit des Kasseler Exemplars (vielleicht in Richtung auf *StEtr.* 9, 1935, Taf. 3). – Zu den schalenförmigen Aufsätzen vgl. z. B. E. Gjerstad, *Early Rome IV* 1, 93 Abb. 27,1; 150 Abb. 61,1; IV 2, 602 Abb. 195,1. CVA. Kopenhagen 5 IV B Taf. 195,1. Kilian, 10. *ErgH. RM.* Taf. 7,7. – Zum hohen Fuß vgl. z. B. Untersätze wie NSc. 1967, 163 Abb. 48,3–8; 279 Abb. 118,1. NSc. 1970, 195 Abb. 10,6.7; 293 Abb. 71,14–16; 323 Abb. 96. Gjerow a.O. II 42 Abb. 14,18; 62 Abb. 27,8; 80 Abb. 37,89–91; 325 Abb. 194,25.26; 339 Abb. 203,57–61. – Zum Fuß vgl. auch Pohl, *Sorbo* 71 Abb. 57,2; 120 Abb. 100,2.

#### 2. Zweihenkeliger Napf.

T. 6.

H. mit Henkeln 0,069. Dm. mit Henkeln 0,118. Stumpfer, dunkel- bis hellgrauer Ton. Ungebrochen.

Fußloser bauchiger Napf mit breitem Hals. Das obere Ende des Henkels ist einmal gedreht und in einer

Schlaufe auf den Rand der Mündung gelegt. Auf der Schulter jeweils eine spitze, von einem halbrunden Wulst umgebene Warze. Zwischen dieser Warze und den Henkeln zwei gerade Wulste. Der Halsansatz an der Schulter und der Henkelansatz auf der Lippe sind durch Schnurmuster markiert.

Ende des 8. bis Anfang des 7. Jhs. – Parallelen z. B. CVA. Museo Nazionale Tarquiniense 2 II D Taf. 1,1 (Der Grabzusammenhang, aus dem dieses Gefäß stammt, wird von Hencken a.O. 198 ff. Abb. 179 in die

Periode Villanova IIb datiert.) E. Hall Dohan, *Italic Tomb-Groups in the University Museum* (Philadelphia 1942) 93 ff. Taf. 49,7 (Gefäße aus diesem Grab werden von L. Ricci Portoghesi, *StEtr.* 36, 1968, 309 ff. bes. 317 f. Abb. 2 an die Wende vom 8. zum 7. Jh. datiert). Moretti u. a., *Kunst und Land der Etrusker* (1969) Taf. 85 oben (Wende vom 8. zum 7. Jh.). *NSc.* 1928, 456 Abb. 32. *MonAnt.* 21, 1912, 447 Abb. 35. Vgl. auch *MonAnt.* 7, 1897, 85 f. Abb. 19. – Vgl. auch Antikemuseum Basel, *Slg. Züst* 103, aus Latium.

## FALISKISCH

### 3. *Zweihenkeliger Napf.*

T. 470.

H. 0,153. Oberer Dm. ohne Henkel 0,161. Polierter, hell- bis dunkelbrauner Ton. Das Horn des einen Widderkopfes sowie Lippe und Schulter leicht bestoßen.

Weitaufladender schalenförmiger Körper über schmalem Standring. Knappe Schulter, darüber ein breiter zylindrischer Hals. Auf der Schulter strahlenförmig angeordnetes umlaufendes Strichmuster; in der Mitte eine spitze, von drei halbkreisförmigen Rillen umgebene Warze. Ein von zwei Schnurmusterringen eingefasster Wulst setzt den konkav geschwungenen Hals von der Schulter ab. Die Henkel bestehen jeweils

aus zwei Wulsten, die sich auf der schmalen Lippe zu einem Widderkopf vereinen. In der oberen Hälfte sind sie durch ein Schnurmuster voneinander abgesetzt. Auf den Henkeln horizontales Rillennmuster; am Henkelansatz auf der Schulter Schnurmuster.

2. Drittel des 7. Jhs. – Parallelen: Montelius, *La Civilisation Primitive en Italie II* Taf. 329, 21a.b (aus Falerii). Vgl. auch *NSc.* 1902, 323 Abb. 1. Ein ähnliches Gefäß (Hencken a.O. 348 Abb. 346b) wird wegen der Beifunde an den Anfang des 7. Jhs. datiert. – Wohl Vorstufe zu den späteren faliskischen „Amphoren“ wie z. B. CVA. Kopenhagen 5 IV B Taf. 198,2. CVA. Schloß Fasanerie 2 Taf. 69,3.4. CVA. Museo Preistorico L. Pigorini Taf. 14,1–3.

## ETRUSKISCH BUCCHERO

Die wichtigste Literatur faßt zusammen: M. Schmidt in CVA. Heidelberg 2 (1963) 12. – Speziell für den Zeitraum 650–600 vgl. neuerdings N. Hirschland Ramage, *Studies in Early Etruscan Bucchero*, BSR. 38, 1970, 1 ff.

### TAFEL 66

#### 1. *Oinochoe.*

T. 686. Alter Besitz, 1964 nachträglich inventarisiert.

H. 0,195. Schwarzgrauer Bucchero, glänzend poliert. Standring und Mündung bestoßen. Am oberen Teil des Henkels hat sich der Überzug abgelöst.

Konischer Fuß. Auf dem Gefäßkörper in gleichmäßigen Abständen drei Gruppen von je drei umlaufenden geritzten Linien. Abgesetzter breiter, sich nach oben hin verjüngender Hals. Unter der ursprünglich kleeblattförmigen Mündung ein umlaufender Grat. Der Henkel ist unten bandförmig, oben rund.

1. Hälfte des 6. Jhs. – Vgl. *MonAnt.* 42, 1955, 473 f.

Abb. 110,4. NSc. 1955, 43 Abb. 3. CVA. Capua 4 IV B Taf. 1,10.12. CVA. Parma 2 IV B Taf. 5,2.3.6. – Zu den Bucchero-Oinochoen vgl. zuletzt Hirschland Ramage a.O. 32ff.

### 2. Olpe.

T. 47.

H. 0,133. Grauschwarzer Bucchero, mattglänzend poliert. Der Henkel und ein kleiner Teil der Mündung am Henkelansatz sind verloren. Einige Sprünge in der Wandung.

Die Form ähnelt der der Oinochoe Tafel 66,1. Der Fuß ist massiv und auf der Unterseite leicht konkav, die Mündung rund.

1. Hälfte des 6. Jhs. – Vgl. z. B. CVA. British Museum 7 IV Ba Taf. 21,27.28. CVA. Parma 2 IV B Taf. 5,7–9. CVA. Limoges IV Bl Taf. 16,11.13.14. CVA. Stuttgart 1 Taf. 45,1 (1. Hälfte des 6. Jhs.). Mingazzini, Coll. Castellani I 28f. Taf. 2,6 (vom späten 7. Jh. bis etwa 540). – Vgl. zur Datierung auch die Grabzusammenhänge: StEtr. 9, 1935, Taf. 2ff. (um 600). NSc. 1955, 56 Abb. 13 (1. Hälfte des 6. Jhs.). – Zu den etruskischen Bucchero-Olpen vgl. zuletzt Hirschland Ramage a.O. 31f.

### 3. Olpe.

T. 48.

H. 0,135. Schwarzgrauer Bucchero. Ursprünglich hatte das Gefäß einen Henkel, die Henkelansätze an Schulter und Lippe sind jedoch nachträglich abgeschliffen worden, ebenso die gesamte Kanne, die dadurch eine graue stumpfe Oberfläche erhielt. Lippe und Fuß bestoßen.

Form wie Tafel 66,2.

1. Hälfte des 6. Jhs. – Vgl. zu Tafel 66,2.

### 4 und 5. Kyathos.

T. 655. Aus dem Pariser Kunsthandel, 1947.

H. ohne Henkel 0,095. H. mit Henkel 0,202. Oberer Dm. 0,165. Polierter schwarzgrauer Bucchero pesante, stellenweise silbergrau verbrannt. Fuß und Lippe bestoßen. Innen am Boden große Ausplattung. Ungebrochen.

Konischer Standring. Über einem scharfen Absatz sind aus der Wandung plastische Zungenblätter herausgedrückt. Zwischen ihnen drei plastische Kopfprotomen. Auf der geraden, nur wenig ausladenden Mündung fünf plastische Granatäpfel. Der hohe schlaufenförmige Henkel ist unten durch einen Steg mit der Wandung

verbunden. Auf der Vorderseite des Henkels zwischen eingeritzten Zickzacklinien eine plastisch aufgelegte weibliche Figur mit an den Körper genommenen Armen, darunter eine geritzte Volute. Der Vorderteil des Henkels führt brettartig über den Scheitel der Henkelkrümmung hinaus und ist von hinten durch einen Grat „gestützt“. Oben auf dieser brettartigen Vorderseite des Henkels eine Kopfprotome (aus der gleichen Matrize wie die Protomen an der Gefäßwand) und das Oberteil eines Granatapfels. Haar und Kleidung der Protomen sowie der weiblichen Figur teilweise geritzt.

2. Hälfte des 6. Jhs. – Vgl. z. B. CVA. Kopenhagen 5 IV B Taf. 214,6. CVA. British Museum 7 IV Ba Taf. 19,1.3. CVA. Goluchów, Musée Czartoryski Taf. 47,2. CVA. Compiègne Taf. 21,6. Pottier, Vases du Louvre I Taf. 27 (C 650). StEtr. 35, 1967, 627 Nr. 30 Taf. 128b (a.O. 625 zum Problem der Datierung). – Zur Henkeldekoration vgl. z. B. StEtr. 37, 1969, Taf. 107d. Zu den plastischen Köpfen vgl. StEtr. 36, 1968, Taf. 80f. StEtr. 37, 1969, Taf. 114ff.

### 6. Kantharos.

T. 687. Alter Bestand, 1964 nachträglich inventarisiert.

H. mit Henkeln 0,092. Dm. ohne Henkel 0,127. Dm. mit Henkeln 0,187. Matter, grauer Bucchero. Ein Henkel gebrochen und wieder befestigt, der andere und die Lippe leicht bestoßen.

Wulstiger Standring. Große bandförmige Schlaufenhenkel.

2.–3. Viertel des 6. Jhs. – Vgl. z. B. CVA. British Museum 7 IV Ba Taf. 23,16.20.24. NSc. 1963, Taf. 5,22. NSc. 1957, 60 Abb. 9; 62 Abb. 11. MonAnt. 42, 1955, 297f. Abb. 51,3. StEtr. 1967, 495 Nr. 26 Taf. 82c (Datierung: a.O. 497, 1. Hälfte des 6. Jhs.). – Vgl. zur Datierung z. B. auch den Grabzusammenhang NSc. 1955, 76 Abb. 39 (gegen die Mitte des 6. Jhs. wegen der ‚Nikosthenischen‘ Amphora) und die Gräber der Nekropole Crocifisso del Tufo, Orvieto: StEtr. 34, 1966, 70 Abb. 34; 74 Abb. 35; 83 Abb. 38 (letzterer Vergleich legt für den Kasseler Kantharos ein Datum um die Mitte des 6. Jhs. nahe. Vgl. z. B. die Kanne P auf Abb. 38 mit der Kanne O auf Abb. 41, welche durch eine Kleinmeisterschale um die Mitte des 6. Jhs. datiert ist). – Ein anderer, früher einsetzender (?) Kantharostypus wird von F. Villard, Hommages à A. Grenier III (1962) 1625 ff. in die Jahre um 600 datiert. Dies kann auch hier nur die obere zeitliche Grenze sein. Ausläufer dieses Typus gibt es, wie Villard selbst

bemerkt, sogar noch im letzten Viertel des 6. Jhs. (NSc. 1887, 350ff. Taf. 10ff.). – Zu den etruskischen Kantharoi vgl. zuletzt Hirschland Ramage a.O. 27ff.

7 und 8. *Kyathos*.

T. 656. Aus dem Pariser Kunsthandel, 1947.

H. ohne Henkel 0,064. H. mit Henkel 0,132. Oberer Dm. 0,085. Polierter schwarzgrauer *Bucchero sottile*. Ein kleines Stück der Lippe ergänzt, ein Sprung in der Wandung.

Konischer Standring. An der Mündung zwischen zwei umlaufenden Rillen eingeritztes Zickzackband. Auf der Vorderseite des Henkels an den Rändern zwei eingeritzte Linien und über der Mündung eine Kopfprotome, aus deren plastisch angegebenem Haar zu beiden Seiten zwei sich einrollende geritzte Locken herabfallen. Auf dem oberen Teil des Henkels vorne und hinten ein Wulst, der sich in der Mitte verdickt und durch eingeritzte Striche untergliedert ist. Oben auf dem Henkel das Oberteil eines Granatapfels.

2. Hälfte des 6. Jhs. – Beazley-Magi, *Raccolta B. Guglielmi I* Taf. 40,35. *MonAnt.* 42, 1955, Taf. E, 100. Vgl. auch CVA. Brüssel 2 IV B Taf. 4,1. – Zur Datierung vgl. z. B. den Grabfund NSc. 1955, 92 Abb. 52 (1. Reihe) oder auch etruskisch-schwarzfigurige *Kyathoi* (Sieveking-Hackl, *Die königliche Vasensammlung zu München* Taf. 43,979f.). – Zur Dekoration der Henkelvorderseite vgl. z. B. CVA. Stuttgart 1 Taf. 44,7.8. CVA. Karlsruhe 2 Taf. 50,7. Fairbanks, *Cat. Vases Boston* Taf. 88,656. Sämtliche hier zitierte Beispiele sind zu früh, in das 7. Jh. bzw. in die 1. Hälfte des 6. Jhs. datiert. – Zu den plastisch aufgesetzten Köpfen allgemein vgl. zu Tafel 66,4.5.

9. *Kanne*.

T. 46.

H. 0,227. Polierter schwarzgrauer *Bucchero pesante*, an einigen Stellen silbergrau verbrannt. Standring und Mündung bestoßen. Ungebrochen.

Konischer Standring. Eiförmiger Körper. Kleeblattförmige Mündung mit schmaler, schräg vorgezogener Schnauze. Der bandförmige Henkel bildet auf der Mündung einen waagerechten Wulst, der zu beiden Seiten in einem Tierkopf endet.

2. Hälfte des 6. Jhs. – Anfang des 5. Jhs. – Vgl. z. B. CVA. Fogg Museum Taf. 28,3. CVA. Altenburg 3 Taf. 125,7. Mingazzini, *Coll. Castellani I* Taf. 6,3. *MonAnt.* 42, 1955, Taf. D,59. – Zur Datierung: die Kanne ist der Gefäßform nach früher als z. B. Richter-Milne, *Shapes and Names of Athenian Vases* Abb. 126 (ca. 450)

und später als Beazley-Magi, *Raccolta B. Guglielmi I* Taf. 44,71 (Parallelen aus Gräbern der 1. Hälfte des 6. Jhs.). – Vgl. auch CVA. Parma 2 IV B Taf. 5,1.

TAFEL 67

1–4. *Abbildung 30–33. Kanne*.

T. 654. Aus dem Pariser Kunsthandel, 1947.

H. ohne Henkelaufsätze 0,254. H. mit Henkelaufsätzen 0,279. Polierter schwarzgrauer *Bucchero pesante*. Henkelansatz an der Schulter gebrochen, der Ton dort z. T. abgeplatzt. Henkelaufsätze gebrochen. Kleeblattmündung aus Fragmenten zusammengesetzt. Über dem Fuß vier, am Boden ein und am Henkelansatz auf der Schulter zwei Brennlöcher.

Durch Wulst und Kehle gegliederter Standring. Über vier, stellenweise drei plastischen Wulsten nach rechts gewandte Sphingen alternierend mit nach links blickenden Hippokampen (Details geritzt). Bei den Hippokampen sind Kopf und Körper aus zwei verschiedenen Matrizen genommen. Darüber geritzte Wellenbänder zwischen plastischen Wulsten. Auf der Schulter alter-



Abb. 30. Kanne T. 654. [1:1]



Abb. 31. Kanne T. 654. [1:1]

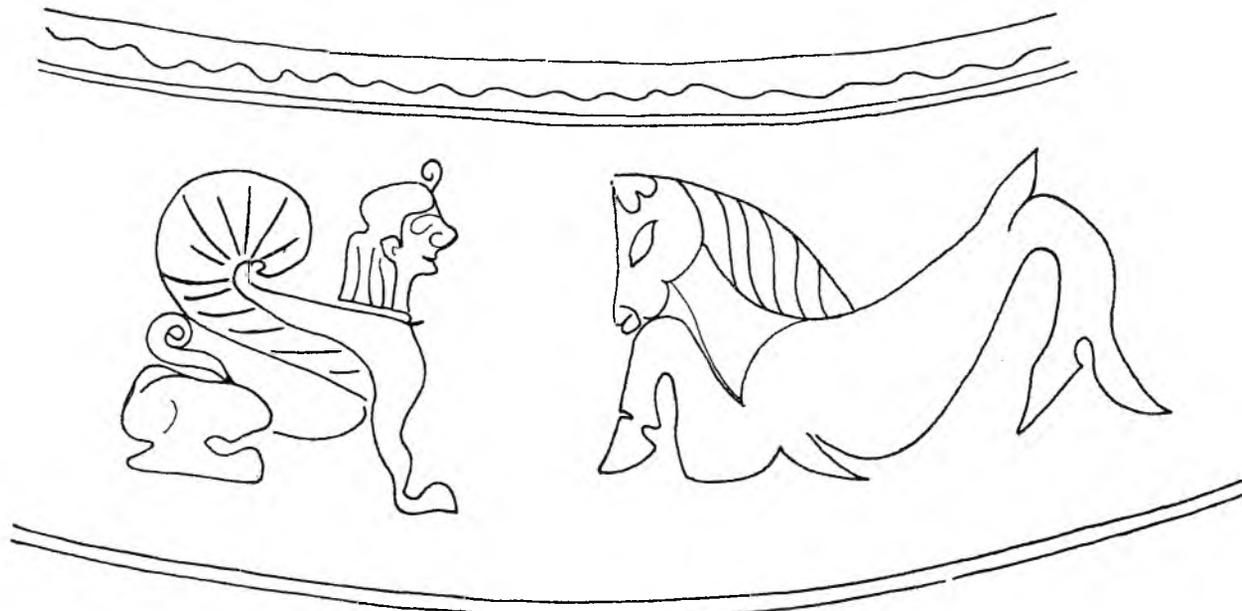


Abb. 32. Kanne T. 654. [1:1]

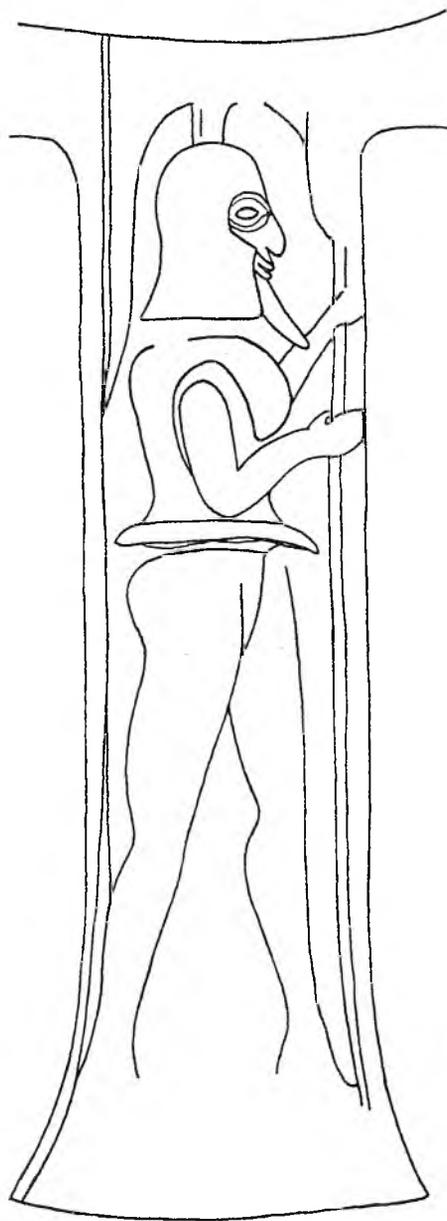


Abb. 33. Kanne T. 654. [1:1]

nierend eine zweiblättrige Palmette und ein geflügeltes, nach rechts gewandtes Mischwesen mit Pantherkopf und einem Ziegenkopf auf dem Rücken (Chimaira). Details ebenfalls geritzt. Darüber zwei plastische Wulste. Am Hals eingeritztes Wellenband zwischen Wulsten. An der Kleeblattmündung drei die Lippe umgrenzende Wulste. An der Lippe neben dem Henkelansatz auf beiden Seiten kleine reliefierte Platten mit gegenständigen Pferdeköpfen und einem Granatapfel darüber. Auf dem bandförmigen Henkel in Relief ein großer ausschreitender Krieger mit Helm, Helmbusch, Brustpanzer und Lanze.

Letztes Drittel des 6. Jhs. – Vgl. zur Form und zum Typ der Oinochoe z. B. G. Q. Giglioli, *L'Arte Etrusca* Taf. 48,8. CVA. Gotha 1 Taf. 17. CVA. British Museum 7 IV Ba Taf. 19,11. – Zur Figur des Kriegers auf dem Henkel vgl. z. B. CVA. Brüssel 2 IV B Taf. 2,1. StEtr. 36, 1968, Taf. 4a. StEtr. 2, 1928, Taf. 15. StEtr. 37, 1969, Taf. 65a. Giglioli a.O. Taf. 50,5. – Zur Chimaira z. B. StEtr. 35, 1967, 491 Abb. 6. Zu den etruskischen Darstellungen der Chimaira allgemein O. Terrosi Zanco, *La chimera in Etruria durante i periodi orientalizzante e arcaico*. StEtr. 32, 1964, 29ff. Taf. 5ff. (vgl. auch a.O. Taf. 9a). – Für die Sphingen und für die Hippokampen lassen sich ebenfalls Beispiele des gleichen Stempels nachweisen. – Zu den antithetischen Pferdeköpfen vgl. z. B. V. H. Herrmann, *JdI.* 83, 1968, 1ff. bes. Abb. 1f.7.

5. *Becher auf hohem Fuß.*

T. 348.

H. 0,164. Oberer Dm. 0,126. Polierter schwarzgrauer Bucchero pesante. Fuß gebrochen und aus Fragmenten zusammengesetzt. Leichte Ergänzungen an der Lippe. Fuß und Becher wohl nicht zusammengehörig (unterschiedliche Konsistenz und Farbe des Bucchero).

Hoher, unten tellerförmiger, oben durch im Wechsel schmale und breitere Wulste gegliederter Fuß. Über drei Wulsten an der Wandung plastisches Zungenmuster. Die Konturen der schmalen Zungen eingedrückt. Darüber zwei plastische Wulste und eine hohe glatte Mündung.

2. Hälfte des 6. Jhs. – Vgl. z. B. CVA. Mannheim I Taf. 38, 11. Zum Becher z. B. StEtr. 35, 1967, Taf. 79c. – Zum Fuß z. B. CVA. Villa Giulia 2 IV Bl Taf. 5. StEtr. 35, 1967, Taf. 80d–f.

6. *Helmförmiger Deckel.*

T. 349.

H. 0,182. Unterer Dm. 0,165. Polierter schwarzgrauer Bucchero pesante. Aus großen Scherben zu-

sammengesetzt. Glockenförmige Partie teilweise ergänzt.

Annähernd halbkugelförmiger Deckel mit hohem „gedrechseltem“ Griff. Deckel in zwei Zonen aufgeteilt. Die untere ist glatt; auf der oberen, durch zwei schmale und einen breiteren Wulst gegen die untere, abgesetzten Partie herabhängende Zungenblätter mit eingedrücktem Kreis darunter. Auch der Griff ist durch einen scharf vorspringenden Wulst in zwei Zonen unterteilt. Er ist hohl und nach oben sowie zum glockenförmigen Deckel hin offen.

2. Hälfte des 6. Jhs. – Ähnlich der Deckel CVA. Kopenhagen 5 IV B Taf. 214,4, dort auf der Amphora ebenfalls Zungenblätter mit Kreis. – Vgl. zur Ergänzung mit einem Hahn z. B. StEtr. 30, 1962, 122 Abb. 38 A. – Zum Deckel vgl. weiter G. Q. Giglioli, *L'Arte Etrusca* Taf. 51,2. Zum Zungenmuster z. B. Montelius, *La Civilisation Primitive en Italie II* Taf. 231,3. StEtr. 36, 1968, Taf. 74f. 75c. Der Typus des helmförmigen Deckels stammt aus der Villanova-Zeit, vgl. z. B. CVA. Florenz 1 IV Bk Taf. 7. 10. 11. StEtr. 28, 1960, 88ff. Hencken, Tarquinia passim.

## DAUNISCH

Vgl. allgemein M. Mayer, Apulien vor und während der Hellenisierung mit besonderer Berücksichtigung der Keramik (1914). Weiterhin F. N. Pryce in CVA. British Museum 7 IV Da. C. Drago in CVA. Tarent 1 IV Db 1. Vgl. zuletzt J. Christiansen, *Meddelelser fra Ny Carlsberg Glyptothek* 28, 1971, 51ff. F. Tiné Bertocchi in EAA. *Supplemento* 1970 (1973) 275ff. s. v. Dauni, Vasi.

## TAFEL 68

1 und 2. *Tasse mit hohem Henkel.*

T. 443. Aus dem italienischen Kunsthandel.

H. ohne Henkel 0,055. H. mit Henkel 0,095. Oberer Dm. 0,094. Beigefarbener Ton. Stumpfe schwarze und gelbrote Bemalung, stellenweise abgerieben. Henkel und Lippe bestoßen. Ungebrochen.

Niedrige Tasse mit hohem Schlaufenhenkel. Auf der Außenseite großes Bodenornament bestehend aus einem schwarzen Kreuz aus doppelten Linien, das von einer Raute mit konkav geschwungenen Seiten und weit ausgezogenen Enden eingefasst wird. Das Ganze umschließt ein schwarzer Kreis. Darauf folgt ein roter breiter umlaufender Ring und einige rote und schwarze dünnere Streifen. Darüber ein von schwarzen und roten

Linien eingefasster „Metopen-Triglyphen-Fries“. In der Mitte eine breite, mit einer schwarzen Rautenkette gefüllte „Metope“. In jeder dieser Rauten ein Andreaskreuz mit Punkten. Links und rechts davon rote bzw. schwarze „Triglyphen“ und zwei durch einen waagerechten roten Strich gefüllte „Metopen“, die wiederum eine „Metope“ mit dreiteiligem Hakenmäander einrahmen. Auf dem inneren Rand der Lippe ein breiter schwarzer und roter umlaufender Streifen. Der bandförmige, an den Seiten von doppelten schwarzen Linien eingefasste Henkel ist durch dreifache waagerechte Striche in kleine Felder aufgeteilt. Zur Innenseite des Gefäßes hin sind in diese Felder schwarze Winkelmuster und waagerechte rote Striche eingefügt.

Ausgehendes 6. bis Anfang des 5. Jhs. – Parallelen: P. V. C. Baur, *Cat. of the Rebecca Darlington Stoddard*

Coll. of Greek and Italian Vases in Yale University (1922) 149f. Abb. 59f. Nr. 245 (dort auch das Bodenmuster). Mayer a.O. Taf. 15,11. Vgl. ferner CVA. British Museum 7 IV Da Taf. 6. CVA. Karlsruhe 2 Taf. 51,8.9. CVA. Tarent 1 IV Db 1 Taf. 2,5. Antike Kunst aus Privatbesitz. Solothurn 1967. Taf. 23 Nr. 152

(um 500). CVA. Como 1 IV D Taf. 1,2 (5. Jh.). – Zur Frage der Datierung vgl. auch F. P. Johnson, The Farwell Coll. (1953) bes. 64ff. Johnson a. O. 65 datiert ähnliche Tassen aus den Gräbern X. XVI und Y zwischen 550 und 500, teilweise auch in das 5. Jh.

### ITALISCH-KORINTHISIEREND

#### 3. Kanne.

T. 50.

H. 0,137. Heller weißlich-gelber Ton. Dunkelbrauner Firnis. Weiße und rote Deckfarbe. Am Standring und an der Lippe leichte Abplatzungen, ebenso an der Wandung über dem Standring. Ungebrochen.

Breiter Standring, auf der Unterseite tongrundig, außen gefirnißt. Darüber drei Gruppen von vier, fünf und sechs tropfenförmigen Firnisstrichen. An der weitesten Ausdehnung des Kannenkörpers eine breite Firniszone. Darin doppelte, sich überschneidende geritzte Halbkreise, die unten und oben von einer beigefarbenen, jetzt stark verblaßten umlaufenden Linie

eingefaßt werden. In den durch die Überschneidungen der Halbkreise entstandenen Zwischenräumen oben beigefarbene und unten dunkelrote Tupfen. Auf der Schulter vier Gruppen von fünf, sechs und sieben tropfenförmigen Firnisstrichen. Hals und Halsansatz gefirnißt, ebenso der bandförmige Henkel und die Innenseite der Mündung. Lippe tongrundig.

2. Drittel des 6. Jhs. – Ungewöhnliche Kannenform. – Zum Dekor vgl. Olpen des späten 7. und der 1. Hälfte des 6. Jhs., z. B. Robinson u. a., Cat. Vases Toronto Taf. 14,195–198. Mingazzini, Coll. Castellani I Taf. 23,3.4. Albizzati, Vasi antichi dipinti del Vaticano Taf. 15,170. CVA. Como 1 III C Taf. 2,3.4.

### MESSAPISCH

Vgl. allgemein F. N. Pryce in CVA. British Museum 7 IV Da und C. Drago in CVA. Tarent 1 IV Dd.

#### 4. Krateriskos.

T. 451. Aus dem italienischen oder dem Pariser Kunsthandel.

H. 0,083. Beigefarbener hartgebrannter Ton. Rotbrauner Firnis. Ein Henkel abgebrochen und wieder befestigt.

Auf dem Standring ein Firnisstreifen. Dort, wo der Gefäßkörper am stärksten ausläßt, befindet sich ein breiter, von zwei schmalen eingefaßter Firnisring. An der Schulter zwischen den annähernd senkrechten Horizontalhenkeln (auf diesen einige kurze Firnisstriche) verläuft eine unregelmäßige Wellenlinie. An der Lippe Firnistupfen; auf der Innenseite der Lippe ein breiter und ein schmaler Firnisring.

2. Hälfte des 5.–4. Jhs. – Parallele: CVA. Lecce 1 IV Dfd Taf. 12,5. – Zur Datierung zuletzt Ward-Perkins u. a., BSR. 37, 1969, 122 (Grab S 4) unter Nr. 2 zu Nr. 1 Taf. 18b. Frühe Grabzusammenhänge vgl. z. B. ArchCl. 9, 1957, Taf. 41f. – Spätere Grabbeigaben auf Sizilien wiederholen die Form, z. B. NSc. 1966, 253f. NSc. 1959, 353, vgl. auch ArchCl. 11, 1959, Taf. 33. – Reflex dieser Vasenform in der apulischen Vasenmalerei: z. B. NSc. 1964, 111 Abb. 10; 114 Abb. 12; 116 Abb. 17. – Die Kraterform ist nicht zu verwechseln mit Formen des späten 6. und frühen 5. Jhs., vgl. z. B. Olynth V Taf. 40 (P 75).

## SIZILISCH LOKAL

### 5. *Unguentarium*.

T. 607. Aus Syrakus. Geschenk R. Glaessner, Kassel.

H. 0,065. Hellbrauner Ton. Gelbroter Firnis, stellenweise abgerieben. Teil der Lippe bestoßen. Ungebrochen.

Gedrungene bauchige Form. Breite und schmale

Firnisstreifen auf Körper, Schulter und Hals. Auch die Oberseite der Lippe ist gefirnißt.

2. Hälfte des 4. Jhs. – Vgl. z. B. ArchCl. 9, 1957, Taf. 64,2 (Gela, Ende 4. Jhs.), ebenso a.O. Taf. 56,1. CVA. Kopenhagen 7 IV Taf. 296,17. NSc. 1964, 111 Abb. 10. NSc. 1960, 196 Abb. 20. NSc. 1961, 375 Abb. 36.

## UNGUENTARIA

Vgl. allgemein E. Kunze-Götte in CVA. Stuttgart 1 (1965) 82 und P. Mingazzini in CVA. Capua 4 IV B zu Taf. 8.

### 6. *Unguentarium*.

T. 143.

H. 0,146. Beigebrauner Ton. Rot- bis dunkelbrauner Firnis. Ungebrochen.

Spindelförmiges Unguentarium. Langer zylindrischer Hals, der in den Firnis getaucht ist. Tellerförmiger Fuß, wulstige Lippe.

Italisch. Spätes 4.–1. Hälfte des 2. Jhs. – Vgl. Beispiele aus Gräbern des 4. Jhs.: NSc. 1955, 294 Abb. 11 (Grab 15 und 138). NSc. 1966, 238 Abb. 9.10. NSc. 1969, Suppl. I, 33 Abb. 28. – Weitverbreitete Form des Tränenfläschchens, vgl. z. B. auch SCE. II Taf. 67 (Zypern). BCH. 94, 1970, 437ff. bes. 516f. (Argos). – Vgl. zum Aufkommen dieser Form der Unguentaria im 4. Jh. und zu ihren Veränderungen um die Mitte des 2. Jh.: O. Vessberg-A. Westholm in SCE. IV 3, 73 f. 79f.

### 7. *Unguentarium*.

T. 145.

H. 0,142. Grauer Ton. Schwarzgrauer Firnis.

Vgl. zu Tafel 68,6.

### 8. *Unguentarium*.

T. 146.

H. 0,133. Vgl. zu Tafel 68,7.

### 9. *Unguentarium*.

o. Nr.

H. 0,09. Hellbrauner Ton.

Tropfenförmiges Unguentarium.

Italisch, 1. Jh. v. Chr. – 1. Jh. n. Chr. – Vgl. zur Form und zur Datierung zuletzt Mingazzini a.O. zu Taf. 8,14.15, aber auch Kunze-Götte a.O. Taf. 71 Nr. 2.3.

### 10. *Unguentarium*.

o. Nr.

H. 0,076. Vgl. zu Tafel 68,9.

## „PONTISCHE VASEN“

Vgl. zuletzt mit einer Auswahl der wichtigsten Literatur R. Hampe – E. Simon, Griechische Sagen in der frühen etruskischen Kunst 1 Anm. 1.

## TAFEL 69

### 1–4. *Henkelloser Napf*.

T. 434. Aus dem römischen Kunsthandel.

Buttlar, Kasseler Antiken Nr. 230.

H. 0,06. Oberer Dm. 0,051. Beigefarbener Ton. Hellbrauner Überzug. Metallisch glänzender, schwarzer bis hellbrauner Firnis. Purpurrote Deckfarbe. Brüche re-

tuschiert, ein großer Teil der Mündung und ein kleines Stück der Gefäßwandung am Hinterteil des Löwen ergänzt.

Henkelloser Napf mit abgesetzter, steiler, gefirnißter Lippe. Der obere Rand ist tongrundig belassen. Der Bildfries wird unten von einem doppelten Strahlenkranz, oben von einer Ranke aus gegenständigen Efeu- blättern eingefäßt. Ein Löwe und ein Panther stehen sich gegenüber, hinter ihnen eine Sirene. Purpurrote Tupfen am Bauch und Hinterteil des Panthers und des Löwen; rot sind weiterhin die Zunge des Löwen und die Streifen auf Flügeln und Schwanz der Sirene. Auf der Unterseite des Napfes ein vierteiliger Blattstern mit Palmetten zwischen den Blättern. Der Napf ist auch innen gefirnißt.

Etruskisch, ca. 530–520. Paris-Maler oder Umkreis des Paris-Malers. – Vgl. die fast identische Ritzzeichnung des Pantherkopfes und das Band versetzt angeordneter Efeublätter bei der Amphora Nikosthenischer Form Berlin F 1885 (T. Dohrn, Die schwarzfigurigen etruskischen Vasen aus der zweiten Hälfte des sechsten Jahrhunderts Taf. 4,102. K. A. Neugebauer, Führer durch das Antiquarium Berlin II Taf. 20). – Zum Paris-Maler: Dohrn a.O. 145 ff. – Die charakteristische Ritzung des Pantherkopfes findet sich auch auf anderen, dem Paris-Maler zugeschriebenen Vasen, vgl. z. B. P. Ducati, Pontische Vasen Taf. 1. CVA. Rom, Musei Capitolini 2 IV B Taf. 31–33. Albizzati, Vasi antichi dipinti del Vaticano Taf. 21,231. – Zu der vereinfachten Form der Pantherkopf-Ritzung vgl. z. B. Ducati a.O. Taf. 13,14,16b,27a. – Auch für den Kopf des Löwen finden sich unter den Werken des Paris-Malers Parallelen, so z. B. Ducati a.O. Taf. 2,11b,12,27a. CVA. Rom, Musei Capitolini 2 IV B Taf. 31 ff. Albizzati a.O. Taf. 21,231. Dohrn a.O. Taf. 5,69; ebenso für den Kopf der Sirene (vgl. z. B. die menschlichen Köpfe Ducati a.O. Taf. 1,2,11b,12,14,15. CVA. Rom, Musei

Capitolini 2 IV B Taf. 33. Albizzati a.O. Taf. 21,231). Zur Ranke aus versetzt angeordneten Efeu- blättern vgl. unter den Vasen des Paris-Malers z. B. Mingazzini, Coll. Castellani I Taf. 35,3. K. Masner, Die Sammlung antiker Vasen und Terracotten im k. k. Österreichischen Museum, Wien. Taf. 3,216, aber auch J. Boehlau, aus ionischen und italischen Nekropolen 146 Abb. 69. – Zum Pantherkopf und zur Ranke aus versetzt angeordneten Efeu- blättern vgl. auch eine Amphora ehem. Münzen und Medaillen AG. Auktion 13. Mai 1961 Nr. 192 (wohl Paris-, nicht Tityos-Maler). Vgl. schließlich auch die Pantherkopfritzung bei einer Amphora des Paris-Malers in New York (Hampe-Simon a.O. Taf. 12 ff.). – Zum doppelten Strahlenkranz vgl. z. B. die Heidelberger Amphora des Paris-Malers: CVA. Heidelberg 2 Taf. 55. – Zum Rosettenornament am Boden fehlen bisher direkte Parallelen, doch zeigt die „pontische“ Vasengattung eine Vorliebe für solche komplizierten Rosetten, vgl. z. B. die Schale Münzen und Medaillen AG. 1961, Nr. 194 (Die Rosette am Boden von T. 434 wirkt wie die Reduktion dieser Palmetten). – Die Form der Palmettenrosette hat in gewissem Sinne ihre Vorbilder in der rhodischen Keramik des frühen 6. Jhs., vgl. z. B. Ch. Kardara, Rhodiaki Aggeiographia 120 Abb. 75; 122 Abb. 78; 171 Abb. 143; 172 Abb. 144; 267 Abb. 254. – Die Form des henkellosen Napfes ist bisher unter den „pontischen“ Vasen singulär, vgl. jedoch einhenkelige pontische bzw. etruskisch-schwarzfigurige Nöpfe wie J. Sieveking – R. Hackl, Die königliche Vasensammlung zu München I Taf. 41,984–988. – Etruskische Bucchero Nöpfe wie CVA. Heidelberg 2 Taf. 47,1 (Ende des 7. Jhs. und später) scheinen für die Gefäßform als Vorbild gedient zu haben. – Sehr ähnlich der Napf im Antikenmuseum Basel, Slg. Züst 388, etwas gestreckter und ebenfalls etruskisch.

#### ITALISCHE FIRNISKERAMIK

Vgl. allgemein P. Mingazzini in CVA. Capua 3 IV Eg und A. Bruckner in CVA. Genf 1 IV B.D.E., aber auch M. Bernardini, Vasi dello stile di Gnathia. Vasi a vernice nera. Museo Provinciale „S. Castromediano“, Lecce und A. Rocco in CVA. Neapel 2 IV E. S. auch J. P. Morel, Mélanges d'archéologie et d'histoire 75, 1963, 1 ff.; ebenda 81, 1969, 59 ff. – Im Folgenden wird auf die Bildung landschaftlicher Gruppen verzichtet. Nähere Angaben finden sich, soweit möglich, im Text zu den einzelnen Objekten. – Vgl. jetzt auch M. Montagua Pasquinucci, Mélanges d'archéologie et d'histoire 84, 1972, 1, 269 ff.

5 und 6. „Pilgerflasche“.

T. 468.

H. 0,15. Dm. 0,132. Heller orangefarbener Ton. Glänzender schwarzer Firnis, vielfach gerissen und an einigen Stellen abgeplatzt. Ein „Fuß“ gebrochen und wieder befestigt, ebenso eine der Ösen mitsamt dem umliegenden Teil der Wandung.

Linsenförmig gewölbte Flasche mit vier Doppelösen; die unteren als Füße abgeplattet. Zu den Seiten bricht die Wandung scharfkantig um und senkt sich – ringsum durch einen umlaufenden Wulst unterteilt – zu einer Doppelrille ein. (In dieser Rille verliefen einst die beiden Trageschnüre, die durch die vier Doppelösen gezogen wurden.) Gefirnißt sind die vier Ösen, die Mündung und der obere Teil der Flasche. Am Bauch der Flasche auf Vorder- und Rückseite breite und schmale konzentrische Kreise.

Wohl kampanisch. 2. Hälfte des 6. bis Anfang des 5. Jhs. – Vgl. z. B. CVA. Hoppin Coll. Taf. 4,2 (6. Jh.). Lullies, Kleinkunst 40 Taf. 46 Nr. 94 (fälschlich in das 4. Jh. datiert). StEtr. 33, 1965, 450 Abb. 12 d (Ende des 6. Jhs.). – Die Vasenform mit Kreisdekor scheint im Italischen sehr beliebt gewesen zu sein, vgl. z. B. Mingazzini, Coll. Castellani I Taf. 18,6. ders., StEtr. 37, 1969, 27 ff. Taf. 9 ff. (dort Taf. 12 f. ein etruskisch-schwarzfiguriges Exemplar in Berlin: Führer durch die Antikenabteilung (1968) 105 f. Taf. 93). – Zur Vasenform („Kothon“) vgl. Mingazzini, AA. 1967, 344 ff., dagegen Scheibler, AA. 1968, 389 ff.

7. *Abbildung 34. Schale.*

T. 130.

Dm. ohne Henkel 0,162. Dm. mit Henkeln 0,221. Heller beigefarbener Ton. Glänzender schwarzer Firnis, stellenweise abgeplatzt und modern überlackiert. Orangeroter Überzug. Lippe leicht bestoßen. Ungebrochen.

Durch Wulst und Kehle gegliederter, außen tongrundiger, innen gefirnißter Standring. Auf dem Boden Kreis mit Punkt darin. Zwischen dem konvexen unteren und dem konkaven oberen Teil der Wandung ein scharfer Grat. In entsprechender Weise ist auch im

Inneren der Schale die Bodenpartie von der Mündungszone abgesetzt. Die wulstigen Henkel sind innen ebenso wie die Wandung zwischen den Henkeln tongrundig belassen; ansonsten ist die Schale vollständig gefirnißt.

Kampanisch. 2. Viertel bis Mitte des 5. Jhs. – Vgl. zur Datierung auch die entsprechenden attischen Schalen (z. B. Agora XII 268 Nr. 470.471 Taf. 22. Abb. 5). – Weitere kampanische Exemplare: StEtr. 22, 1952/3, 138 Abb. 8 (aus Nola); 140 Abb. 12 (aus Capua). StEtr. 33, 1965, Taf. 63 c. CVA. Capua 3 IV Eg Taf. 16,4.6. CVA. Kopenhagen 7 IV Taf. 283,7–9 (Nr. 8 aus Nola). CVA. Michigan 1 IV Taf. 18,26.

8. *Zweihenkeliger Napf.*

T. 41.

H. 0,05. Dm. ohne Henkel 0,112. Dm. mit Henkeln 0,153. Heller orangeroter Ton. Glänzender schwarzer Firnis. Ein Teil der Mündung gebrochen und wieder zusammengesetzt. Kleinere Partien des Standrings, ein Teil der Lippe und ein Henkelansatz ergänzt.

Wulstiger, durch eine Kehle vom Körper abgesetzter Standring. Auf dem Gefäßkörper eine dichte Reihe senkrechter, in den Ton eingedrückter Striche. Darüber ein dünner umlaufender Grat. Konkav geschwungene Mündung. Die Henkel bestehen aus je zwei Wulsten, die sich auf der Lippe teilen. (Gleiche Henkelform wie Tafel 70,6.) Der Napf ist vollständig, auch innen, gefirnißt.

Kampanisch, sog. Cales-Keramik. 1. Hälfte des 4. Jhs. – NSc. 1933, 196 Abb. 1. – Vgl. die attischen Vorbilder aus der 2. Hälfte des 5. Jhs.: z. B. Agora XII Taf. 11 Nr. 229 (ca. 430). Die kampanische Keramik scheint diese ältere Form wesentlich länger beibehalten zu haben.

TAFEL 70

1. *Lekythos.*

T. 110.

H. 0,135. Heller rotbrauner Ton. Metallisch glänzender schwarzer Firnis. Der untere Teil des Gefäßes fehlt.

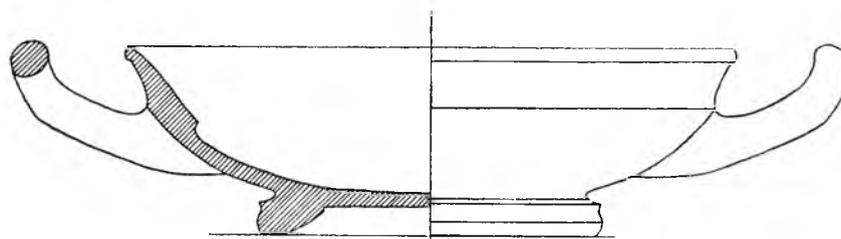


Abb. 34. Schale T. 130. [1:2]

Auf dem Gefäßkörper senkrechte eingetiefte Rillen. Auf der Schulter ein plastischer Absatz. Die hohe Lekythosmündung schließt mit einem schmalen Wulst ab. Das Gefäß ist vollständig gefirnißt.

Kampanisch, sog. Cales-Keramik. 1. Hälfte des 4. Jhs. – Zur Datierung vgl. z. B. den Grabzusammenhang: L. Forti, *La ceramica di Gnathia* Taf. 14b (diese Kanne jünger als unser Exemplar). – Weitere Beispiele: CVA. Cambridge 1 III LG Taf. 41,7. CVA. Gotha 2 Taf. 89,1. (kampanisch, 4. Jh.). CVA. Gallatin Coll. Taf. 32,5. CVA. Brüssel 3 IV E Taf. 3,25. CVA. Capua 3 IV Eg Taf. 7,5.

### 2. *Lekythos*.

T. 510.

H. 0,10. Beigefarbener Ton. Mattglänzender schwarzer Firnis, an verbrannten Stellen hellbraun. Die Wandung des Gefäßes ist durch Einsprenglinge und Salze stark angegriffen und so dünn, daß Teile über dem Fuß und am Boden ausgebrochen sind.

Torusförmiger Fuß. Hohe geschweifte Lekythenmündung. Mit Ausnahme der Unter- und der Innenseite des Fußes ist das Gefäß vollständig gefirnißt.

Kampanisch. Der Form nach Anfang des 4. Jhs. – Vgl. z. B. CVA. Capua 3 IV Eg Taf. 7,13 (gestreckter und jünger), aber auch CVA. Stuttgart 1 Taf. 64,7.

### 3. *Kalpis*.

T. 40. Aus dem Kunsthandel, 1887.

E. Pinder, AA. 1889, 178.

H. 0,107. Hellbrauner Ton. Glänzender schwarzer Firnis, stellenweise so dünn aufgetragen, daß der Tongrund durchscheint. Leichte Bestoßungen. Ungebrochen.

Massiver Fuß mit großer Abdrehung auf der tongrundigen flachen Unterseite. Die Kalpis war in den Firnis getaucht worden.

Kampanisch, sog. Cales-Keramik. Der Form nach 1. Hälfte des 4. Jhs. – Vgl. ähnliche kleine Hydrien: CVA. Genf 1 IV Taf. 42,5 (4. Jh.). CVA. Braunschweig Taf. 45,3 (kampanisch). *MemAmAcc. Rome* 17, 1940, 59 Nr. 12 Taf. 6,6. CVA. Sévres IV Eb Taf. 49,1. *NSc.* 1933, 333 Nr. 2 Abb. 1. – Vgl. die bereits weiterentwickelte Form kampanischer Hydrien aus dem 3. Viertel des 4. Jhs.: z. B. Trendall, *Red-figured Vases* Taf. 102 f. CVA. Verona 1 IV E Taf. 2,5.

### 4. *Kännchen*.

T. 113.

H. 0,078. Hellbrauner Ton. Metallisch glänzender

schwarzer Firnis. Henkel ergänzt, Lippe bestoßen.

Hoher profilierter Fuß. Auf dem Gefäßkörper in den Ton eingedrücktes Zickzackband. Vollständig, auch innen, gefirnißt.

Apulisch. 2. Hälfte des 4. Jhs. – Ähnlich: CVA. Genf 1 IV D Taf. 35,24. CVA. Sévres IV Eb Taf. 49,47. – Zum Fuß vgl. die charakteristische Fußbildung apulischer Gefäße, und hier besonders der Gnathia-Keramik (z. B. CVA. Stuttgart 1 Taf. 58,9–11, auch 1–7). – Zur Kännchenform vgl. hier Tafel 70,5.

### 5. *Kännchen*.

T. 111.

H. 0,097. Hellbrauner Ton. Mattglänzender schwarzer Firnis. Hals aus Fragmenten zusammengesetzt. Kleinere Partien an Mündung und Fuß ergänzt.

Unterseite des Fußes glatt. Auf dem Gefäßkörper senkrechte Rillen in weiten Abständen. Unter dem Henkel zwei sich kreuzende Rillen (Andreaskreuz). Kanne vollständig, auch innen, gefirnißt.

Kampanisch, sog. Cales-Keramik. 1.–3. Viertel des 4. Jhs. – Vgl. z. B. CVA. Neapel 2 IV E Taf. 18,8. – Zur Datierung vgl. z. B. die Grabzusammenhänge: *NSc.* 1955, 321 Abb. 33. *NSc.* 1954, 41 Abb. 3. – Die attischen Vorbilder stammen aus dem späten 5. Jh., vgl. z. B. *Agora XII* Taf. 11 Nr. 213. – Weitere kampanische Beispiele: CVA. Polen, Coll. diverses. Posen, *Mus. Wielkopolskie* Taf. 5,8. CVA. Kopenhagen 7 IV Taf. 286,4. CVA. Genf 1 Taf. 35,20. 21 (apulisch). CVA. Braunschweig Taf. 45,4. CVA. Genua 1 IV Eg Taf. 1,5. CVA. Sévres IV Eb Taf. 49,53. Mit Andreaskreuz z. B. CVA. Capua 3 IV Eg Taf. 8,6. K. Peters, *Greifswalder Antiken* Taf. 43 Nr. 415 (kampanisch, 4. Jh.).

### 6. *Kännchen*.

T. 112.

H. 0,087. Graubrauner Ton. Glänzender schwarzer Firnis, stellenweise so dünn aufgetragen, daß der helle Tongrund durchschimmert. Ein Teil der Lippe ergänzt.

Form und Dekor wie bei Tafel 70,5. Der Henkel besteht aus zwei Wulsten, die sich am Mündungsrand teilen. (Gleiche Henkelform wie Tafel 69,8.) Gefäß vollständig, auch innen, gefirnißt.

Kampanisch, sog. Cales-Keramik. 1.–3. Viertel des 4. Jhs. – Vgl. zu Tafel 70,5.

### 7. *Kännchen*.

T. 115.

H. 0,074. Ockerfarbener bis mittelbrauner Ton. Glän-

zender schwarzer bis braunschwarzer Firnis, stellenweise abgerieben. Spuren gelblich-weißer Deckfarbe. Fuß, Henkel und Lippe bestoßen. Ungebrochen.

Birnenförmiger Körper. Annähernd kreisrunder, bandförmiger Henkel. Das Gefäß ist innen und außen gefirnißt mit Ausnahme des Bodens und des Standrings. Auf der Schulter Spuren eines weißen Lorbeerkranzes.

Etruskisch. 2. Hälfte des 4. Jhs. – Parallelen: NSc. 1963, 36 Abb. 37; 40 Abb. 41; 42 Abb. 43; 53 Abb. 55; 58 Abb. 63 Taf. 8.10 (aus San Giuliano). NSc. 1957, 40 Abb. 64 (aus Populonia). NSc. 1907, 203 Abb. 24 (aus Rom). CVA. Kopenhagen 5 IV B Taf. 224,3.4 (Nr. 4 aus Volterra). CVA. Altenburg 3 Taf. 116,9. CVA. Musei Comunali Umbri 1 IV Eb Taf. 9,25 (Bettona).

#### 8. *Kännchen*.

T. 702. Geschenk H. I. Kompes (Hamburg), 1965.

H. 0,064. Orangegelber Ton. Glänzender blauschwarzer Firnis, stellenweise abgeplatzt. Mündung stark bestoßen. Firnisfarbe wie Tafel 71,5.

Birnenförmiger Körper, trichterförmige Mündung und niedrige Standfläche. Vollständig gefirnißt.

Wohl aus dem Gebiet Südetrurien-Latium. 4. Jh. – Vgl. zu Tafel 71,5 und CVA. Braunschweig Taf. 45,1. – Zur Gefäßform „Kothon“ (?): J. Scheibler, AA. 1968, 389ff.

#### 9. *Skyphos*.

T. 117.

H. 0,101. Dm. ohne Henkel 0,097. Dm. mit Henkeln 0,163. Blaßgelber Ton. Grünlich-grauer Firnis, stellenweise so dünn aufgetragen, daß der Tongrund durchscheint. Ungebrochen

Wulstiger Standring. Gestreckter, unten leicht eingezogener Körper, abgesetzte Lippe. Bis auf die Unterseite und den Standring vollständig, auch innen, gefirnißt.

Etruskisch oder kampanisch. Mitte des 4. Jhs. – Zur Frage, ob diese Skyphoi etruskisch sind oder kampanisch vgl. z. B. Mingazzini in CVA. Capua 3 IV Eg zu Taf. 9,9 und J.D. Beazley, Etruscan Vase-painting 238. – Weitere Beispiele: CVA. Altenburg 3 Taf. 116,5. CVA. Kopenhagen 7 IV Taf. 281,17; 282,1.3.4. CVA. Genf 1 III Taf. 30,13 (griechisch). CVA. Neapel 2 IV E Taf. 18,7 (Cales-Keramik). CVA. Mus. Scheurleer 2 IV E Taf. 3,7.9 (kampanisch). – Die entsprechenden attischen Skyphoi sind wiederum früher, vgl. z. B. Agora XII Taf. 16 Nr. 349. 350.

## TAFEL 71

### 1 und 2. *Teller mit Stempelmuster*.

T. 131.

H. 0,053. Dm. 0,15. Rotbrauner Ton. Metallisch glänzender schwarzer Firnis, stellenweise abgerieben bzw. durch Fehlbrand verfärbt. Ungebrochen.

Hoher, konkav gewölbter Standring, steil aufsteigende Wandung, in sich geschwungene Lippe. Die Schale ist bis auf die gekahlte Standfläche und einen tongrundigen Ring am Ansatz des Standrings vollständig gefirnißt. Am Boden zapfenartige Abdrehung. Auf der Innenseite sieben flüchtig gestempelte Palmetten, die untereinander durch gebogene, sich kreuzende Doppelstengel verbunden sind. Kreise aus ebenso flüchtigen und unregelmäßigen Strichmustern umgeben die Palmetten.

Kampanisch. sog. Cales-Keramik. 1.–3. Viertel des 4. Jhs. – Vgl. z. B. CVA. Michigan 1 IVE Taf. 32,29.30; 33f. CVA. Capua 3 IV Eg Taf. 22ff. – Zur Datierung vgl. auch die entsprechende Form attischer Teller: Agora XII Taf. 32 Nr. 803 (ca. 380). – Böotische Beispiele für den Palmettendekor: z. B. P. N. Ure, Black Glaze Pottery from Rhitsona in Boeotia Taf. 13 Nr. 59,16; 60,16.

### 3. *Schüssel*.

T. 129.

H. 0,061. Dm. 0,162. Beigefarbener Ton. Metallisch glänzender schwarzer Firnis, stellenweise abgeplatzt. Die Schale war in den Firnis getaucht worden, wobei Fingerabdrücke zurückgeblieben sind. Ungebrochen.

Wulstiger Standring. Die Schale ist, bis auf die Unterseite und den Standring, vollständig gefirnißt. Die leicht überfallende Lippe bricht gratartig zur Innenseite der Schüssel um.

Kampanisch. Mitte bis 2. Hälfte des 4. Jhs. – Zur Datierung vgl. eine solche Schüssel aus einem Grab bei Paestum (NSc. 1957, 177 Abb. 7), die zusammen mit einer Lekythos in der Art des Asteas gefunden wurde. – Weitere Beispiele: CVA. Genf 1 IV Taf. 39,5 (aus Salerno, 3. Jh.). CVA. Kopenhagen 7 IV Taf. 284,18 (aus Nola).

### 4. *Schüssel*.

T. 128.

H. 0,071. Dm. 0,179. Hellbrauner Ton. Glänzender schwarzer Firnis. Ungebrochen.

Wulstiger, durch eine Rille vom Körper abgesetzter Standring. Auf der Außenseite in der Mitte der Wan-

dung ein umlaufender breiter Firnistring. Die leicht überfallende Lippe ist gefirnißt und bricht gratartig zur ebenfalls gefirnißten Innenseite der Schüssel um.

Kampanisch. 2. Hälfte des 4. Jhs. – Vgl. zu Tafel 71,3 und weiter Mingazzini in CVA. Capua 4 IV B zu Taf. 2,1.2. CVA. Polen, Coll. diverses. Warschau, Mus. Majewski Taf. 6,22 (aus Cumae).

#### 5. Skyphos.

T. 405. Aus dem Nachlaß F. Dümmler, 1899.

H. 0,071. Dm. ohne Henkel 0,086. Dm. mit Henkeln 0,136. Hellbrauner Ton. Blauschwarzer Firnis. Ein Henkel gebrochen. Lippe, Henkel und Fuß bestoßen. Firnisfarbe wie bei Tafel 70,8.

Innen abgetrepter, außen durch Wulst und Kehle

gegliederter Fuß. An den bandförmigen Henkeln leicht herabhängende Daumenplatten und Griff-Sporen. Skyphos innen und außen gefirnißt.

Aus dem Gebiet Südetrurien-Latium. Ausgehendes 4. Jh. – Parallelen: CVA. Kopenhagen 7 IV Taf. 282,15 (aus Neapel). H. Hoffmann, Ten centuries that shaped the west 439 Nr. 200 (etruskisch, spätes 4. Jh.). K. Peters, Greifswalder Antiken Taf. 43 Nr. 418. Rivista del Reale Istituto d'Archeologia e Storia dell'Arte 4, 1934, 34 Abb. 26 (aus Chiusi). NSc. 1903, 221 Abb. 4. NSc. 1967, 29 Abb. 5. – Zur Lokalisierung vgl. Beazley, Etruscan Vase-painting 208 Taf. 39,2.3. (Hesse-Group, lokalisiert in Südetrurien oder Latium). – Vgl. aber auch P. N. Ure, Black Glaze Pottery from Rhitsona in Boeotia Taf. 12,3 (böotisch). CVA. Brüssel 3 III L Taf. 3,4 (attisch).

## VOLCANI-GRUPPE

Vgl. z. B. J. D. Beazley, Etruscan Vase-painting 210f. L. Forti, La ceramica di Gnathia (1965) 157ff. 161ff. (Fragen der Lokalisierung). Zuletzt F. Coarelli – J. P. Morel in: Roma. Medio repubblicana. Aspetti culturali di Roma e del Lazio nei secoli IV e III a.C. (Rom 1973) 57ff. Taf. 4ff.

### TAFEL 72

#### 1 und 2. Abbildung 35. „Poculum“.

T. 566. Aus dem römischen (?) Kunsthandel, 1915.

Beazley a.O. 210f. Nr. 10. Forti a.O. 160f. Taf. 38b. H. Döhl, Der Eros des Lysipp. Frühhellenistische Erosen. Diss. Göttingen. 1968. Anm. 451.

H. 0,055. Dm. 0,151. Orangeroter Ton. Metallisch glänzender schwarzer Firnis. Weiße und purpurrote Deckfarbe. Orangefarbene Lasur. Am Rand der Schale ist ein kleines Stück ergänzt; sonst ist die Schale ungebroschen.

Tiefe Schale auf hohem Standring. Bis auf die Innenseite des Standringes und den Boden ist die Schale voll-

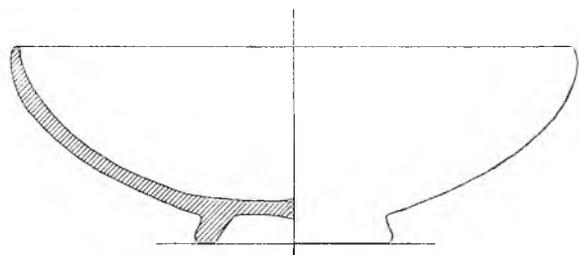


Abb. 35. „Poculum“ T. 566. [1:2]

ständig gefirnißt. Das Bildfeld im Schaleninneren begrenzen ein breiter orangeroter Streifen, der durch zwei schmale weiße Ringe gesäumt ist und ein Zickzackband aus tremulierenden abwechselnd purpurroten und orange-lasierten Strichen; in den Zwischenräumen des Zickzackbandes weiße Efeublätter. Der über einer doppelten orange-lasierten Linie nach links schwebende kindliche Eros hält in der Rechten eine Fackel. Sein Kopf ist in Vorderansicht wiedergegeben. Über dem Arm trägt er ein nach vorne und nach hinten flatterndes Mäntelchen, in seiner Linken einen Teller oder eher einen flachen Korb (mit einer Punktreihe darüber). Fackel, Falten des Mäntelchens und „Korb“ orange-lasiert. Die Figur ist weiß; Details, wie das in die Stirn fallende Haar und die Schwungfedern der Flügel, sind ebenso wie die Konturen, mit orangefarbener Lasur aufgetragen. Gestreckte Proportionen; der lange und schmale Oberkörper kontrastiert mit der breiten, gedrungenen Unterpartie.

1. Hälfte des 3. Jhs. – Zuschreibung durch Beazley a.O. 210, dort (a.O. 209) auch zur Benennung der Gefäßform. Döhl a.O. datiert um 300. ders. a.O. 115 (der dickbäuchige Eros ist seit 300 geläufig). Sehr ähn-

lich und in der Größe übereinstimmend: CVA. Mus. Nazionale Tarquiniense 2 IV B Taf. 3, 1 (= Beazley a. O. Nr. 6). – Zur Volcani-Gruppe gehört wohl auch das

Schalenfragment aus Ostia (NSc. 1950, 93 Abb. 2b. Text: Seite 96 Nr. 5). – Zur Gefäßform vgl. schließlich auch *Mélanges d'archéologie et d'histoire* 81, 1969, 90.

## CALENISCHE RELIEFKERAMIK

Vgl. zuletzt A. Rocco in CVA. Neapel 2 IV E und A. Brückner in CVA. Genf 1 IV E. Zu den Gutti speziell E. Rhode in CVA. Gotha 2, 46.

### 3 und 4. Guttus.

T. 498. Aus der Slg. Vogell, 1908.

Boehlau, Slg. Vogell 56 Nr. 564 Taf. 6 Abb. 42. Pagenstecher, *Die Calenische Reliefkeramik*. 8. ErgH. JdI. (1909) 111 Nr. 257c.

H. mit Tülle 0,112. Dm. ohne Henkel 0,109. Hellbrauner Ton. Metallisch glänzender schwarzer Firnis, stellenweise, vor allem am Reliefkopf, abgeplatzt. Ungebrochen.

Hoher zylindrischer, sich einziehender Standring. Der Körper ist durch eine dichte Reihe eingedrückter senkrechter Striche, die Schulter durch Rillen und Abtreppungen gegliedert. Auf einem erhöhten Teil ein Mänadenkopf im Relief. Aus dem vollen lockigen Haar fallen einige Haarsträhnen herab. Das Gesicht ist weich

und voll. An den Schläfen Dolden von Efeubeeren. Auf der Schulter ein fast ringförmiger Henkel und eine lange Tülle, deren flache Mündung durch einige Rillen gegliedert ist. Unter der Tülle und dem Henkel ein eingedrücktes, sich kreuzendes Band. Der Guttus ist bis auf den tongrundigen Streifen über dem Standring vollständig gefirnißt.

2. Hälfte des 4.–1. Hälfte des 3. Jhs. – Vgl. z. B. CVA. Bukarest 2 Taf. 34,8.9. – Parallelen zum Mänadenkopf: Pagenstecher a. O. Taf. 18 Nr. 257f.; 24 Nr. 257i, ähnlich auch CVA. Neapel 2 IV E Taf. 25,2; 35,2. – Zur Datierung vgl. Grabzusammenhänge der 2. Hälfte des 4. Jhs. wie z. B. in Conversaro (NSc. 1964, 105 ff.) und die Gräber von Gioia del Colle (MonAnt. 45, 1961, 145 ff.).

## GNATHIA-KERAMIK

Zusammenfassend M. Schmidt in CVA. Heidelberg 2 (1963) 47. Vgl. weiter Forti a. O. M. Bernardini, *Vasi dello stile di Gnathia. Vasi a vernice nera*. Museo Provinciale „S. Castromediano“, Lecce.

### TAFEL 73

#### 1. *Rhyton in Form eines sitzenden Schweines.*

T. 568. Aus dem römischen (?) Kunsthandel, 1915.

H. 0,08. Hellbrauner Ton. Glänzender braunschwarzer Firnis, stellenweise, vor allem an der Schnauze, abgeblättert. Weiße Deckfarbe. Die Trichteröffnung im Nacken und das linke Ohr sind bestoßen; das rechte Ohr abgebrochen und wieder angefügt. Die Standleiste zwischen den beiden Vorderbeinen und dem linken Hinterbein ergänzt, ebenso der untere Teil des linken Vorder- und Hinterbeines.

Das Schwein hat die Vorderbeine aufgestellt und sitzt mit den summarisch angegebenen Hinterbeinen auf einer umlaufenden, die Beine verbindenden Standleiste, die sich im Brand verzogen hat. Der Eingußstutzen befindet sich im Nacken vor dem bandförmigen Henkel, der Ausguß in der Schnauze. Der Kopf des Schweines ist leicht nach links oben gewendet. Auch das Ringelschwänzchen ist angegeben. Der Bauch an der Unterseite abgeplattet; hier ist auch noch eine Reihe von weißen Punkten erhalten, die ehemals den Rumpf aus Punktkette umgeben haben. An den Augen sind die Pupillen und die Karunkel durch einen weißen Punkt

angegeben; auf der Stirn befindet sich ein weißes Dreieck.

Letztes Drittel des 4. Jhs. – Wohl aus der gleichen Form wie Langlotz, Vasen Würzburg Taf. 241,894. – Weitere Beispiele: CVA. Gallatin Coll. 2 Taf. 63,7. L. Stephani, Die Vasensammlung der Kaiserlichen Ermitage II Taf. 6,296. R. Bartoccini – A. de Agostino, Museo di Villa Giulia. Antiquarium e Collezione dei vasi Castellani (1961) 74ff. Taf. 52. – Zur Datierung vgl. auch die entsprechenden apulischen Schweinekopfrhyta: H. Hoffmann, Tarentine Rhyta Taf. 34ff.

#### 2 und 3. *Kantharos*.

T. 453.

H. 0,091. Dm. mit Henkeln 0,158. Beigefarbener Ton. Grünlich glänzender schwarzer Firnis. Weiße und purpurrote Deckfarbe. Bräunlich-orangefarbene Lasur. Ein Teil der Wandung aus Fragmenten zusammengesetzt und ergänzt.

Außen ist der hohe Fuß im unteren gefirnißten Teil – ebenso wie im oberen, purpurrot getönten – durch Rillen gegliedert. Das Innere des Fußes teils gefirnißt bzw. purpurrot getönt, teils tongrundig belassen. Der obere und untere Teil der Wandung sind leicht gewölbt und durch eine Einschnürung voneinander abgesetzt. Die Henkel bestehen aus zwei Wulsten, die auf der Lippe aufsetzend nach beiden Seiten umbiegen.

A. Von einer purpurroten Linie hängen weiße Weinranken und bräunlich-orange schattierte Trauben herab.

Darüber eine Reihe lasierter Punkte und ein weißes Wellenband zwischen tongrundigen Rillen. Den Abschluß bildet ein weißes Kymation unter einer tongrundigen Rille.

B. Zwei durch eine doppelte geritzte Linie gebildete Ranken; die unteren Blätter sind weiß, die nach oben stehenden orange lasiert.

Letztes Drittel des 4. Jhs. – Vgl. z. B. Forti a.O. Taf. 28b. Robinson u. a., Cat. Vases Toronto Taf. 90, 537. CVA. Musée Rodin Taf. 35,12. – Zu dieser Kantharosform, seiner Herkunft und dem Verhältnis zur Xenon-Gruppe (Beazley a.O. 218ff.) vgl. Forti a.O. 85f. – In der Form dem peucetischen Vorbild näher: z. B. CVA. Karlsruhe 2 Taf. 84,1.2.

#### 4 und 5. *Kantharos*.

T. 452.

H. 0,094. Dm. mit Henkeln 0,144. Hellbrauner Ton. Metallisch glänzender schwarzer Firnis. Weiße und purpurrote Deckfarbe. Bräunlich-orangefarbene Lasur. Aus Fragmenten zusammengesetzt.

Form wie Tafel 73,2.3, jedoch sowohl in der Töpferarbeit als auch in der Bemalung gröber. Auch die Farbe des Firnis und des Purpurstreifens weichen ab. Anstelle der oberen Ranke auf B. über der geritzten Doppelrille hier ein weißes Kymation und darunter eine weiße Punktreihe.

Vgl. zu Tafel 73,2.3.

## APULISCH

### TAFEL 74

#### 1 und 2. *Tafel 75,1 und 2. Tafel 76,1–4. Pelike*.

T. 723. Aus dem Kunsthandel, 1971.

P. Kranz, AA. 1972, 11ff. Nr. 12 Abb. 19–22.

H. 0,483. Hellbrauner Ton. Glänzender schwarzer Firnis, stellenweise abgerieben. Weiße, dunkelrote und goldgelbe Deckfarbe. Auf A. sind an der thronenden Figur das linke Knie und ein Teil des Oberschenkels ergänzt, am Thron die Partie darunter (Sitzfläche und Bein). Kleine Retuschen am Oberkörper der sitzenden Figur links oben. Auf B. Übermalungen in den Ästen des Baumes und an den geflügelten Erosen (am linken Eros ist die untere Flügelspitze ergänzt, am rechten das Profil). Am Kopf der rechten unteren Gestalt ist ein kleines Stück der Wandung ausgeplatzt und wieder eingesetzt. – Auf beiden Seiten Retuschen an den ge-

firnißten Partien im Bildfeld und neben bzw. auf den Henkeln. Ein kleines Stück des Fußes gebrochen.

Scheibenförmiger, dreifach profilierter Fuß, die einzelnen Profilierungen jeweils durch umlaufende tongrundige Ringe abgesetzt. Auch zwischen Fuß und Gefäßkörper ist ein schmaler tongrundiger Streifen ausgespart. Unter den Bildern unterbrochener Hakenmäander.

A. In der Mitte sitzt ein junger Mann (Paris) auf einem Thron ohne Lehnen mit gedrechselten Beinen. Er trägt eine phrygische Mütze und einen überkreuzgegürteten Chiton mit langen Ärmeln. Die Füße stecken in hohen geschnürten Stiefeln und ruhen auf einem Fußschemel. Seine Linke hat der Jüngling auf den Thron gestützt, in der Rechten hält er ein weißes Szepter. Die Mütze, Teile des Thrones und des Schemels sind dunkelrot, die Beine des Thrones weiß aufgesetzt. Das

Haar ist – wie bei den anderen Figuren – lockig und in verdünntem Firnis wiedergegeben. Der Sitzende wird von einem herabschwebenden Eros bekränzt und blickt, indem er sich leicht zurückwendet, nach rechts zu einer Frauengestalt in tanzender Bewegung mit kurzem aufgenommenem Haar. Sie trägt einen untergegürteten Ärmelchiton mit langem Überfall, den sie mit der linken Hand rafft. In der Rechten, die sie über den Kopf erhoben hat, hält sie einen zarten weißen Schleier. (Weiße Ohringe, weiße Armreifen). Hinter dieser Figur eine weibliche Gestalt mit aufgelöstem Haar im Chiton und Mantel, den sie um die Hüften geschlungen hat und mit dem linken Oberarm festhält. Sie trägt in vorgebeugter Haltung einen hohen Wollkorb (Kalathos) herbei, dessen Flechtwerk durch feine weiße senkrechte Striche und vier breite dunkelrote waagerechte Streifen wiedergegeben ist. Vor dem sitzenden Jüngling steht eine reich geschmückte Frauengestalt. Sie trägt einen gemusterten Chiton, einen über die rechte Schulter geworfenen und unter die linke Achsel gezogenen Mantel. (Halsketten, Armreifen, Ohringe und ein hohes Strahlendiadem sind in Weiß aufgesetzt.) Sie blickt zu der Gruppe des sitzenden Jünglings und der tänzerisch bewegten Frauengestalt. In der Linken hält sie eine gerippte goldene Schale, in der Rechten eine goldene Kanne. Neben ihr ein Zweig mit braunen und weißen Blättern oder Früchten, über ihr ein großer Fächer. Unter dem Orientalen ein „Schwan“, ein runder Gegenstand (Ei?) und ein Alabastron (nur noch in schwachen Farbspuren). In der oberen Hälfte des Bildfeldes sitzt links eine weibliche Figur im Chiton und Mantel auf einem niedrigen Kasten. Um das Haar trägt sie zwei Binden, in der rechten Hand hält sie ein Tympanon mit dunkelrotem Fell. Rechts sitzt eine weitere, sich umblickende weibliche Gestalt auf einem Mantel. Sie trägt einen Ärmelchiton und hält in der Linken einen Spiegel (Halskette und Armreifen weiß aufgesetzt). Auf ihrem Schoß liegt ein weißes Xylophon. Zwischen beiden Figuren eine weiße Kithara. Weiße Punktreihen geben das Terrain an.

B. In der Mitte steht ein bekränzter nackter Jüngling mit überkreuzten Beinen vor einem Baum, die Zweige sind weiß angegeben, die Blätter tongrundig ausgespart. Um den linken Unterarm hat er einen Mantel geschlungen, einen Kranz hält er in der Rechten. Vor ihm sitzt auf ihrem Mantel eine Frau in einem langen gegürteten Chiton, eine Tānie in der Rechten, einen hohen, durch weiße Striche gegliederten Korb in der Linken. Wie alle Frauen auf diesem Bild trägt sie eine Haube. Hinter ihr steht eine Frau im Chiton und Man-

tel, einen Korb in der Linken, ein Xylophon in der Rechten. Unter der Figur am Bildrand ein aufgeklappertes Kästchen. Hinter dem Jüngling steht eine Frau im gegürteten Chiton mit einer Tānie in der Rechten und einem Tympanon in der Linken. Unter den Figuren am Boden Zweige mit hell ausgesparten Blättern. Links schwebt und rechts steht über den Figuren ein Eros mit flatternder Binde in der Hand.

Die Bildfelder schließen zum Hals hin in einem eingefaßten Rosettenband ab, von dem feine weiße Bommeln herabhängen. Über B. sind es acht, über A. fünf, allerdings sorgfältiger wiedergegebene, Rosettenblätter. Unter den Henkeln ein großes Palmettengeschlinge, aus dem rechts und links je eine große Ranke mit Halbpalmetten und Blüten in den Zwickeln abzweigt. Unter der ausladenden, überfallenden Lippe ein umlaufender plastischer Reifen. Mündung und Hals auch innen gefirnißt.

Laodameia-Maler. Bald nach der Mitte des 4. Jhs. – Zuschreibung durch A. D. Trendall brieflich: „it is by the same painter as BM F 272 (Trendall, South Italian vase-painting. British Museum. Farbtafel A), whom I have called the Laodameia Painter after the inscribed woman on the BM vase. He is a very important precursor of the Darius Painter and as yet I know only these two vases by his hand. Very near is the Alkestis Lou-trophoros on loan to the Antikenmuseum in Basel ...“ – Bereits Trendall deutete die Hauptpersonen auf der Vorderseite als Paris und Helena. Helena wird man entweder in der reich gekleideten Frau erkennen dürfen, die Paris bewirbt (vgl. z. B. Ghali-Kahil, *Enlèvements et retour d'Hélène* Taf. 25.29,5), oder eher in der mädchenhaften, tänzerisch bewegten und sich entschleiern den Figur, der Paris sich zuwendet (vgl. z. B. a.O. Taf. 25.29,5,32,3). In diesem Falle wäre die reich gekleidete Figur vor Paris nicht als Dienerin (z. B. a.O. Taf. 21.23,1,26), sondern eher als Göttin Aphrodite zu deuten; im anderen Falle handelt es sich bei der sich Entschleiern den vielleicht um eine Tänzerin. – Zu den Vasenmalern aus dem Umkreis des Dareios-Malers zuletzt Trendall, *Jahrbuch der Berliner Museen* N.F. 12, 1970, 153 ff.

#### TAFEL 75

*Siehe Tafel 74.*

#### TAFEL 76

*Siehe Tafel 74.*

TAFEL 77

1 und 2. *Tafel 78.1 und 2. Pelike.*

T. 561. – Bereits vor 1781 in der Sammlung des Sir William Hamilton, des englischen Gesandten am Hofe von Neapel (Tischbein, *Collection of Engravings from Ancient Vases now in the Possession of Sir William Hamilton*. Neapel 1781. Bd. 4 Taf. 14). Im 19. Jh. in der Sammlung Hope. Auf der Auktion dieser Sammlung (Christies, Manson and Woods, Katalog der Auktion am 23. Juli 1917, 24 Nr. 145, 4. Vase) für die Sammlung Waterkeyn erworben (E. M. W. Tillyard, *The Hope vases*. 1923. 127 Nr. 241). 1931 gelangte die Pelike aus dem Pariser Kunsthandel in das Kasseler Museum.

Abgebildet oder erwähnt weiterhin bei:

A. M. Migliarini, *Annali dell' Instituto Archeologico* 15, 1843, 394 Anm. 1, Taf. O Abb. T (Zeichnung der Vorderseite). S. Reinach, *Répertoire des vases peints* I 267,5 und II 325,3. Buttlar, *Kasseler Antiken* Nr. 300. K. Schauenburg, *RM.* 64, 1957, 207 Anm. 73; ders., *JdI.* 78, 1963, 309f. Abb. 15 und S. 317.

H. o,302. Orangegelber Ton. Mattglänzender schwarzer bis mittelbrauner Firnis, stellenweise abgeplatzt. Weiße, goldgelbe und purpurrote Deckfarbe. Ungebrochen.

Tellerförmiger, durch drei Wulste gegliederter, steil zum Gefäßkörper aufsteigender Fuß. Unter den Bildfeldern Mäanderband, in großen Abständen mit Kreuzplatten durchsetzt.

A. Zwischen zwei starken Akanthusstengeln, die sich in eine Vielzahl dünner, sich einrollender Ranken aufteilen, welche wiederum noch dünnere Ranken entlassen und in Blüten und Knospen verschiedenster Form enden, wächst aus Akanthusblättern und dünnen Ranken eine offene Mohnblüte heraus. Auf dieser Blüte tanzt eine weibliche Gestalt im Chiton und Mantel. Ein Ende des Mantels ist über die Schulter geworfen und flattert in der Bewegung zurück. Die Mantelfalten umspielen die Form des Körpers. Im blonden Haar der Tänzerin eine Binde, um den Hals eine Kette. Blüten und Ranken z. T. weiß aufgesetzt bzw. goldgelb lasiert.

B. Stehende Frau im Peplos, mit Haube. Stephane, Binde, Halskette und Armreifen in weißer Farbe angegeben. In der Linken ein durch Andreaskreuz und vier Dreiecke in den Zwischenräumen geschmücktes Kästchen. Darüber fünf weiße Punkte. Vor der Frau ein dreieckiger (?), auf einer Seite purpurroter, sonst weißer Pfeiler mit Ei (?) darauf. Ihr gegenüber sitzt eine nack-

te geflügelte Jünglingsgestalt (Eros) auf einem Felsen. Arm- und Fußreifen, Haube und Ketten über Brust und Hals sind in weißer Farbe angegeben. In der Linken eine gewundene Tänie, in der Rechten ein Spiegel. Über den Figuren zwei weiße Tänen; unter der Bodenlinie ein Alabastron und fünf tongrundige, z. T. mit einem weißen Kreis versehene Steine (?).

Am Hals zwischen den Henkeln auf A. eine Reihe sich überkreuzender S-förmiger Voluten; darüber ein Kyma, von dem eine Granatapfelkette herabhängt. Dazwischen Zweige und Rosetten. Auf B. flüchtiger tongrundiger Lorbeerkranz. Scharfer Wulst unter der tellerförmigen, weit ausschwingenden Lippe. Die Henkel sind im Querschnitt fast dreieckig und an der Außenseite gratartig profiliert. Unter dem Henkelansatz eine tongrundige Partie mit Strahlenmuster und eine kleine Palmette mit flankierenden Ranken, kleinen Halbpalmetten und zwei Rosetten. Die Pelike ist bis auf eine tongrundige Zone unten am Fuß vollständig gefirnißt.

„Werkstatt“ des Dareios-Malers. 3. Viertel des 4. Jhs. – Zum Dareios-Maler und zu seiner Werkstatt vgl. z. B. M. Schmidt, *Der Dareios-Maler und sein Umkreis* (1960); dies. in CVA. Heidelberg 2. – Zum Motiv der Figur bzw. der Büste zwischen Ranken und dessen Bedeutung vgl. K. Schauenburg, *RM.* 64, 1957, 198ff. Taf. 33ff.; ders., *JdI.* 78, 1963, 317. – Ähnlich in Form und Dekor der Vorderseite sind z. B. auch die Peliken: CVA. Bologna 3 IV Dr Taf. 13,3.4. CVA. Altenburg 3 Taf. 98,1–3. *MonAnt.* 45, 1961, 262 Abb. 95f. Taf. 1. – Das Motiv der Tänzerin zwischen Ranken auch auf einer von Python signierten paestanischen Halsamphora (A. D. Trendall, *Archaeology in South Italy and Sicily* 1967–69. *Archaeological Reports for* 1969–70, 34 Abb. 4.5). – Der dreieckige (?) Pfeiler ist ein Altar, vgl. z. B. auch CVA. Karlsruhe 2 Taf. 70,4. A. Cambitoglou – A. D. Trendall, *Apulian Red-figured Vase-painters of the Plain-Style*. Taf. 32,152; 35,174; 38,189.

TAFEL 78

1 und 2. *Siehe Tafel 77.*

3–5. *Alabastron.*

T. 722. Alter Bestand, 1971 nachträglich inventarisiert.

H. o,169. Beigefarbener Ton. Mattglänzender schwarzer bis braunschwarzer Firnis, stellenweise abgerieben. Weiße und goldgelbe Deckfarbe. Fuß und Lippe sind leicht bestoßen, ein Teil der Lippe fehlt.

Tellerförmiger Fuß mit kurzem, konkav geschwungenem, konischem Oberteil. Fuß massiv und mit Ausnahme der Unterseite gefirnißt. Das Bildfeld wird oben durch ein Kyma und unten durch „laufenden Hund“ begrenzt. Dargestellt ist ein schwebender Eros mit einem Eimer in der linken und einem Handspiegel in der rechten Hand. Über dem linken Unterarm liegt ein flatterndes schalartiges Gewandstück. Eimer und Spiegel sind weiß und mit einem goldgelben Überzug versehen. Weiß sind weiterhin: der obere Teil der Flügel, die Halskette, das diagonal über die Brust geführte Amulettband, der Ohrring, die Haube, die Armreifen, das Oberschenkelband, die Reifen um die Unterschenkel und die Schuhe. Vor dem Eros am Boden zwei Zweige mit weißen Blättern. Über dem Boden Gruppen weißer Punkte, ebenso vor der Stirn des Eros. Dort auch eine Knospe in weißer Farbe. Das Haar des Eros ist braun. Goldgelb getönt waren die Ohrringe, die Punktmuster an den Flügeln und die Ketten am Körper. Das Kyma überschneiden links und rechts plastische Schnurösen ohne Durchbohrung. Der durch Wulst und Kehle abgesetzte, konkav geschwungene Hals trägt eine weit ausladende, auf der Oberseite konvex gewölbte Lippe. Auf der Rückseite eine hohe Palmette gerahmt durch Ranken, aus deren Verzweigungen Halbpalmetten und einzelne Palmettenblätter herauswachsen.

„Werkstatt“ des Dareios-Malers. 3. Viertel des 4. Jhs. – Zur Gefäßform vgl. z. B. CVA. Bologna 3 IV Dr Taf. 33,7. CVA. Tarent 2 IV Dr Taf. 38,5. CVA. Lecce 2 IV Dr. Taf. 46,6–8. CVA. Genua 1 IV Dr Taf. 7,1–3. – Zur Figur des fliegenden Eros vgl. z. B. CVA. Triest 1 IV D Taf. 27,2.

## TAFEL 79

### 1–3. *Pelike*.

T. 651. Aus dem Kunsthandel, 1956.

H. 0,298. Hellgrauer Ton. Heller, orangefarbener Überzug. Braunschwarzer, stellenweise grünlich verbrannter Firnis, vor allem an der Lippe abgerieben. Weiße und purpurrote Deckfarbe, goldgelbe Lasur. Ungebrochen.

Hoher profilierter Fuß. Zwischen Fuß und Körper tongrundiger Streifen. Die Bildfelder werden oben durch ein Kyma und unten von „laufendem Hund“ eingegrenzt.

A. Frau nach links in gegürtetem Chiton mit einem flachen Korb in der Rechten und einer weißen Wein-

traube in der Linken. Weiß sind ferner die Schuhe, die Halskette, die Ohrringe, die Stephane und die Binde an der Haube. Vor der Frau unten eine Rosette, oben ein „Fenster“, hinter ihr eine Binde.

B. Nackter Jüngling nach links einen Mantel über dem linken Arm. In der Rechten ein weißer Kranz, in der Linken eine weiße Weintraube. Weiß sind die Schuhe und die Binde im Haar. Hinter dem Jüngling eine Rosette und ein „Fenster“, vor ihm ebenfalls eine Rosette und eine tongrundige Binde.

Unter den runden Henkeln große Palmette mit flankierenden Ranken und Halbpalmetten. Unter der tellerförmigen, überfallenden Lippe ein scharfer plastischer Grat und ein ausgesparter tongrundiger Streifen.

Letztes Drittel des 4. Jhs. – Vgl. z. B. CVA. Bukarest 1 Taf. 36,1–3. Stilistisch ähnlich auch CVA. Mannheim 1 Taf. 43. – Zur charakteristischen Bildung der Brustpartie bei der Frau und zum „Fenster“ vgl. zu Taf. 79,4–6.

### 4–6. *Pyxis*.

T. 44.

H. 0,102. Hellbrauner Ton. Glänzender schwarzer Firnis. Spuren weißer Deckfarbe. Der Deckel und beide Henkel, die aus der Schulter ausgebrochen sind, fehlen. Die Schulter und der obere Teil der Wandung sind aus Fragmenten zusammengesetzt. Im Gesicht der laufenden Frau und über dem Frauenkopf Absplitterungen.

Der unten tellerförmige oben konische, konkav geschwungene Fuß ist gefirnißt. Unter dem Bildfeld umlaufende tongrundige Linie.

A. Frauenkopf nach links. In weißer Farbe waren angegeben (nur noch als Verfärbung des Firnis zu erkennen): Ohrgehänge, Stephane, Halskette und die flatternden Bänder hinter der Haube.

B. Nach rechts laufende Frau im langen gegürteten Chiton, den Kopf zurück gewendet. In der Linken hält sie einen flachen Korb (darauf eine Reihe weißer Punkte), in der Rechten einen Kranz. Am Hals trägt sie eine Kette aus weißen Punkten, am rechten Handgelenk ein weißes Spiralarmband. Neben dem Kopf ein „Fenster“.

Unter den Henkeln von dünnen Voluten umgebene Palmetten. Auf der Schulter über A. und B. je zwei Warzen und strahlenförmig um die Mündung angeordnete Firnisstriche. Mündung gefirnißt.

Letztes Drittel des 4. Jhs. – Ähnlich, jedoch jünger: Robinson u. a., Cat. Vases Toronto Taf. 81,434. – Zur charakteristischen Zeichnung der Brustpartie vgl. z. B. CVA. Bologna 3 IV Dr Taf. 11,4; 20,1. CVA. Tarent 1 IV Dr Taf. 9,1. CVA. Kopenhagen 6 IV D Taf. 264,5. – Beziehungen zum Campanian Apulianizing (Ivy-

Leaf Painter), vgl. z. B. Trendall, Red-figured Vases Taf. 191ff. – Zum „Fenster“: K. Schauenburg, RM. 79, 1972, 10f.

## TAFEL 80

### 1–3. *Skypbos*.

T. 604. Aus dem Kunsthandel, 1926.

H. 0,089. Dm. mit Henkeln 0,146. Dm. ohne Henkel 0,077. Bräunlicher Ton. Karmesinroter Überzug (in Spuren). Mattglänzender schwarzer Firnis. Weiße, gelblich getönte Deckfarbe. Stellenweise übermalt. Ungebrochen.

Flacher tellerförmiger Fuß. Darüber zwischen Firnisstreifen flüchtiger Strahlenkranz und „laufender Hund“.

A. Auf einem weißen Felsen sitzender geflügelter Eros. In der Rechten eine Schale oder einen Korb (mit weißen Punkten darüber). Arm- und Fußreifen, Halskette, Diadem und Teile der Flügel weiß aufgesetzt.

B. Auf einem weißen Felsen sitzende Frau im Chiton mit Korb oder Schale. Weiß sind Schuhe, Armreifen, Kette und Ohrring.

Unter den Henkeln hohe schmale Palmetten umschlossen von Ranken, an deren Zwickeln je eine Halbpalmette entspringt. Im Palmettenkern und am Ende der Ranken weiße Punkte. An der Mündung ein Kymation.

Letztes Drittel des 4. Jhs.

### 4–6. *Skypbos*.

T. 603. Aus dem Kunsthandel, 1926.

H. 0,069. Dm. ohne Henkel 0,099. Dm. mit Henkeln 0,166. Hellbrauner Ton. Glänzender schwarzer, an dünnen Stellen bräunlicher Firnis. Weiße, goldgelb getönte Deckfarbe. Die Lippe ist leicht bestoßen, der Firnis an den Henkeln stellenweise abgeplatzt. Ungebrochen.

Der hohe, durch Rillen und Wulste gegliederte Standring ist innen und außen gefirnißt. Die Unterseite des Skyphos ist, ebenso wie die obere Partie des Standrings, tongrundig belassen und trägt einen breiten Firnisring.

A. Am Boden (hier einige weiße Punkte) sitzende Frau im Chiton mit einer Schale in ihrer rechten und einem Kranz in der linken Hand. Schuhe, Armreifen, Halsketten, Ohrring und Diadem sind ebenso wie der Kranz und der Korb mit weißer, gelblich getönter Deckfarbe angegeben. Die Frau trägt eine Frisur mit langem abstehendem Zopf. Hinter dem Kopf ein „Fenster“, davor eine Halbpalmette. Auch hier weiße Punkte und Striche.

B. Frauenkopf. In weißer Deckfarbe aufgesetzt sind Diadem, Ohrgehänge, Halskette und Binde an der Haube. Vor dem Kopf ein tongrundiges „Efeublatt“, dahinter eine sich einrollende Ranke.

Unter den Henkeln je eine Palmette, eingefast von zwei kräftigen, sich einrollenden Ranken, aus deren Zwickeln einige Palmettenblätter herauswachsen. An der Mündung ein Kymation.

Letztes Drittel des 4. Jhs.

## TAFEL 81

### 1. *Abbildung 36. Teller*.

T. 460.

Dm. 0,242. Hellbrauner Ton. Rotbrauner Überzug. Metallisch glänzender schwarzer, bei dünnem Auftrag dunkelbrauner Firnis. Weiße und purpurrote Deckfarbe. Orange-gelbe Lasur. Tellerrand und Unterseite leicht bestoßen. Die Oberfläche der tongrundigen Partien, besonders im Gesicht des Frauenkopfes, am schildförmigen Gegenstand vor ihm und an der Haube, sind durch Salze angegriffen. Ausplatzungen auf Grund von Einsprenglingen im Ton. Ungebrochen.

Flacher Teller. Der durch eine Rille gegliederte Fuß ist mit Ausnahme von Boden und Standfläche gefirnißt; zum Körper hin ein tongrundiger Streifen. Die Unterseite des Tellers ist abgesehen von dem abgesetzten Rand gefirnißt. Auf der Oberseite des Randes Firnisstriche. Das Bildfeld umschließen ein Kranz weißer, um eine eingeritzte Rille angeordneter Kelchblätter und „laufender Hund“. Der nach links blickende Frauenkopf trägt eine reiche, von weißen, orange-gelb lasierten

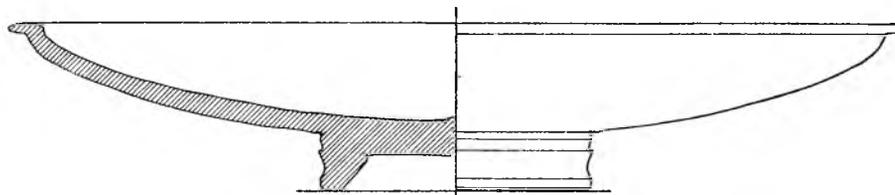


Abb. 36. Teller T. 460. [1:2]

Streifen, Punkt- und Kreuzbändern verzierte Haube. In gleicher Weise sind Stephane, Ohrgehänge und Halskette angegeben. Vor dem Kopf ein schildförmiger, von orange-lasierten Linien und einer Punktreihe bedeckter Gegenstand. Hinter dem Kopf, ebenfalls orange-gelb lasiert, die weißen Bänder der Haube, weiße Punkte und eine weiße Blüte.

Sog. Kantharos-Gruppe. Letztes Drittel des 4. Jhs. – Vgl. A. Cambitoglou, JHS. 74, 1954, 116ff. Taf. 5 d; 6 und den Teller CVA. Lecce 2 IV Dr Taf. 58,3. – Parallelen z. B. CVA. Altenburg 3 Taf. 108,6. CVA. Karlsruhe 2 Taf. 73,9. 10. CVA. Limoges IV Db Taf. 23, 1.

#### 2 und 3. *Deckelpyxis.*

T. 706. Aus dem Kunsthandel, 1966.

H. 0,111. Dm. des Deckels 0,105. Dm. mit Henkeln 0,15. Rötlich-brauner Ton. Mattglänzender schwarzer Firnis. Weiße und gelblich getönte Malfarbe. Der

Deckel hat auf dem Unterteil etwas Spiel, auch sein Ton ist heller. Ungebrochen.

Der untere Teil des hohen, durch eine Rille gegliederten Fußes ist gefirnißt, der obere Teil, ebenso wie die Innen- und Unterseite des Fußes, tongrundig belassen. Der schalenförmige Körper der Pyxis und die Henkel sind in den Firnis getaucht worden. Am Deckelrand „laufender Hund“. Auf A. und B. je ein nach links blickender Frauenkopf mit Haube. Weiß bzw. gelblich getönt sind Strahlendiadem, Ohrring, Halskette sowie Ornamentstreifen und Bänder der Haube. Breite, von einem tongrundigen Streifen umgebene Palmetten mit Ranken, die bisweilen Halbpalmetten entlassen. Im Kern der Halbpalmetten weiße Punkte. Der Griff des Deckels ist durch Wulst und Kehle gegliedert und im Wechsel gefirnißt oder tongrundig belassen. In der eingetieften Mitte des Knaufes Strahlenkranz.

Letztes Drittel des 4. Jhs.

## SIZILISCH

#### 4–6. *Lekythos.*

T. 45.

H. 0,166. Orangeroter Ton. Metallisch glänzender schwarzer Firnis. Weiße Deckfarbe. Sprung in der Wandung. Brüche verstrichen.

Profiliertes Standring. Der untere Teil des Körpers tongrundig belassen, nur von einem breiten umlaufenden Firnisstreifen unterteilt. Darüber stehender geflügelter Eros, einen verblaßten weißen Eimer in der Rechten. Der Gegenstand in der Linken ist nicht mehr zu erkennen. Arm-, Beinreifen, Ketten um Hals und Oberkörper, Diadem und Ohrgehänge weiß aufgesetzt. Von den beiden tongrundig belassenen Flügeln ist der eine in der unteren Hälfte durch Firnislinien, der andere durch weiße Striche gegliedert. Der obere Teil beider Flügel ist zum Teil schwarz gefirnißt und durch einige

Gruppen von drei Punkten verziert. Die obersten Flügelspitzen sind weiß gehöhlt. Auf der Rückseite große, starkblättrige Palmette, die von entsprechend großförmigen Halbpalmetten und Ranken eingefast ist. Am tongrundigen Hals senkrechte Firnisstriche; die Mündung und die tellerförmige Lippe sind schwarz gefirnißt. Der Henkel nur stellenweise vom Firnis bedeckt.

Letztes Drittel des 4. Jhs. – Ähnlich die Lekythos: Trendall, Red-figured Vases Taf. 243,6 (Spätzeit der Borelli Group). Adamesteanu, NSc. 1958, 372 (Spätzeit des Manfria Malers). – Vgl. zur charakteristischen Wiedergabe der Flügel: Trendall a. O. Taf. 232,3; 233,6 (Manfria Group); 238,7 (Lentini-Manfria Group); 243, 5 (Spätzeit der Borelli Group).

## PAESTANISCH

### TAFEL 82

#### 1–3. *Halsamphora.*

T. 646. Aus Privatbesitz, 1952.

A. D. Trendall, Paestan Addenda. BSR. 27, 1959, 6 Nr. A 44 Taf. 6a.b.

H. 0,401. Heller rotbrauner Ton. Orangegelber Über-

zug. Glänzender braunschwarzer Firnis, stellenweise abgeplatzt. Weiße, dunkelrote und goldgelbe Deckfarbe. Der Fuß nicht zugehörig. Er ist zu groß, auch hat sein Ton eine andere Farbe. Bei der männlichen Figur auf A. deutliche Spuren von Vorzeichnung.

Die untere Partie des Fußes besteht aus einem teller-

förmigen und einem kantigen höheren Teil. Der obere Teil des Fußes ist konkav geschwungen und durch einen tongrundigen Streifen vom unteren abgesetzt. Unter den Bildfeldern „laufender Hund“.

A. Frontal stehender nackter Jüngling mit einem auf der Brust befestigten, den Rücken bedeckenden Mantel, mit weißem Pilos und geschnürten Stiefeln, in der Linken eine gerippte weiße Schale tragend mit weißen Gegenständen darin (Eiern?), in der Rechten ein Speer. Hinter ihm hängt eine weiße Binde. Ihm gegenüber steht eine Frau in rotem Chiton und in einem mit Punkten gesäumten Mantel. Auf dem Kopf eine Stephane, in der Rechten eine rote Binde, in der Linken ein weißer Kranz und ein weißer Vogel (?). Hinter der Frau eine weiße Binde; zwischen den Figuren eine Blattgirlande.

B. Zwei Männer in punktgesäumten Mänteln. Der eine trägt einen Kranz im Haar. In der nicht vom Man-

tel bedeckten Hand hält jeder einen weißen Stab. Hinter ihnen hängen weiße Binden.

Auf der Schulter der Amphora Lorbeerzweig mit weißen Früchten und laufender Hund, darüber auf A. und B. weiblicher Kopf im Profil nach links mit Stephane, Ohrringen und Halskette in weißer Farbe. Unter den bandförmigen, in der Mitte eingetieften Henkeln eine von weißen Voluten umgebene geschlossene Palmette, über ihr eine größere geflammte Palmette. Unter den Henkeln ist das Gefäß an Hals und Schulter tongrundig belassen. Ebenfalls tongrundig ist der Streifen unter und auf der überfallenden Lippe; der äußere Rand der Lippe und die Innenseite der Mündung sind dagegen gefirnißt.

3. Viertel des 4. Jhs. – Von A. D. Trendall a.O. dem Python zugeschrieben. – Als Benennung für den Jüngling mit Pilos und die vor ihm stehende weibliche Figur schlägt Trendall Orest und Elektra vor. – Zu Python vgl. ders. *Paestan Pottery* 56ff.

#### CAERETANISCH (GENUCILIA-GRUPPE)

#### TAFEL 83

1–3. *Skyphos*.

T. 454.

Buttlar, *Kasseler Antiken* Nr. 312. – M. A. del Chiaro, *The Genucilia Group. A Class of Etruscan Red-figured Plates* (1957) 317 Taf. 29, a.c. ders. *AJA*. 65, 1961, 56f. Taf. 32, 5.

H. 0,06. Dm. ohne Henkel 0,13 1. Dm. mit Henkeln 0,205. Hellbrauner Ton. Mattglänzender dunkelbrauner bis schwarzer Firnis. Kreidig weiße und orange- bis hellbraune Deckfarbe. Die weiße Deckfarbe stellenweise abgeplatzt. Ungebrochen.

Der torusförmige Fuß ist innen und außen gefirnißt. Die Unterseite der Schale ist tongrundig und trägt in der Mitte einen kleinen Firniskreis. Die Schalenwandung steigt steil auf und ist zur Lippe hin nach außen geschweift. Die Henkel sind sehr lang und dünn und auf der Ober- und Innenseite tongrundig belassen. Auf A. und B. Frauenkopf nach links. Das Gesicht ist weiß. Augen, Mund und Brauen sowie Stirnhaar, Schläfenlocken, Ohr und Ohrring sind mit orangebrauner Deck-

farbe angegeben. Gleiches gilt für die Gesichts- und Nackenkontur. Das Diadem ist weiß und orangegeblättert, die Haube tongrundig belassen. Nähte und das Kreis-Dreipunkt-Muster der Haube sind mit Firnislinien angegeben. Der Umriss des Haarzopfes ist ausgespart.

Der von einer tongrundigen umlaufenden Linie umgebene Frauenkopf im Schaleninneren ist mit den beiden Köpfen auf der Außenseite identisch. Nur die Details sind noch ein wenig reicher. Im Haar befindet sich zusätzlich noch eine schmale weiße Binde.

Unter den Henkeln eine kleine Palmette, die von kräftigen Ranken flankiert wird. Palmetten und Ranken sind ebenso wie ein breites Stück der Wandung über den Henkelansätzen tongrundig belassen.

1. Hälfte des 4. Jhs. Sog. Genucilia Gruppe. – Zuschreibung durch del Chiaro, *Genucilia Group* a.O. – Datierung: ders. a.O. 306ff. – Allgemein zur etruskisch-rotfigurigen Keramik dieser Art del Chiaro, *Arch. Cl.* 1962, 78ff. Taf. 48f. und *StEtr.* 1962, 317ff. Taf. 27ff.

4. *Rhyton in Form eines Ziegenbockkopfes.*

T. 489. In Athen gekauft.

E. v. Mercklin, AA. 1928, 338 Abb. 58. – Buttlar, Kasseler Antiken Nr. 270.

H. 0,183. Oberer Dm. 0,114. Sehr weicher beigefarbener Ton. Mattglänzender braunschwarzer bis mittelbrauner Firnis, dieser unregelmäßig aufgetragen und z. T. abgeplatzt bzw. verbrannt. Ohren abgebrochen. Henkel leicht bestoßen. Im Kinnbart Reste gelber, auf den Hörnern Spuren blauer Farbe.

Bandförmiger, in der Mitte eingetiefter Henkel. Rhyton mit Ausnahme des Kinnbartes, des Stirnhaares und der Hörner mit Firnis überzogen. Im Kinnbart ein Ausgußloch. Stirnhaar dreifach hintereinander gestaffelt. Reste des rechten Ohres erhalten. Der trichterförmige obere Teil des Rhytons auch innen gefirnißt.

Wohl böotisch. 2. Viertel des 4. Jhs. Sog. Mercklin Gruppe. – Von H. Hoffmann, Tarentine Rhyta 139 Anm. 33 nach E. v. Mercklin (a.O. 337ff.) so benannt. Vgl. weitere Exemplare: H. Hoffmann, AntK. 4, 1961, 23 Anm. 23, dort erwähnt ein Rhyton in Form eines Ziegenbockkopfes (?) in Rom, Museo Barracco 269 (L. Pietrangeli, Museo Barracco. Guida 1960. 93). – Der Datierung Hoffmanns (AntK. 4, 1961, 23 Anm. 23) in das 2. Viertel des 4. Jhs. schließt sich auch G. Kopcke, AM. 79, 1964, 58 Anm. 26 (ca. 370/60) an. – E. v. Mercklin und H. Hoffmann halten diese Gruppe für attisch. Farbe und Konsistenz des Tones beim Kasseler Exemplar (vgl. aber auch die Tonbeschreibung des Berliner Hundekopf-Rhytons bei Mercklin a.O. 338) sprechen m. E. eher für eine böotische Werkstatt. Vgl. auch die Herkunftsangabe für das Berliner Rhyton (E. v. Mercklin, Griechische Vasenmalerei. Ausstellung Schloß Celle. 1954. Nr. 209 „aus Lokris“) und für das Athener Eselskopf-Rhyton (Kopcke a.O. 56 Nr. 334 Beil. 8,1 „aus Tanagra“).

5. *Amphoriskos in Form einer Eichel.*

T. 653. Aus dem Pariser Kunsthandel, 1947.

H. 0,121. Sandfarbener Ton. Hellbrauner Überzug. Stumpfer braunschwarzer bis mittelbrauner Firnis. Der Hals und ein Henkel sind abgebrochen und wieder angefügt, der andere Henkel ist ergänzt. Die Spitzen der Schuppen sind zum größten Teil abgebrochen.

Eichel, Hals, Mündung (auch innen) und Henkel gefirnißt. Auf der Kapsel sieben Reihen plastisch auf-

gelegter Schuppen. Leicht konvexe Lekythenmündung mit wulstiger, abgesetzter Lippe.

Wohl böotisch. Ende des 5. Jhs. – Bisher keine direkten Parallelen. Vgl. zur Datierung die Form der Mündung: etwas früher Agora XII 316 Nr. 1150 Taf. 39; ungefähr gleichzeitig Lullies, Kleinkunst Taf. 46,86. CVA. Karlsruhe 1 Taf. 34,10. – Zur Bedeutung von Lekythen in Form einer Eichel vgl. E. Langlotz, Aphrodite in den Gärten 39 Anm. 7. RE s. v. Eiche 2069f.

TAFEL 84

1–4. *Amphora mit Eimerhenkel.*

T. 427. Aus Theben. Ehemals Slg. Margaritis. Aus dem Kunsthandel, 1899.

Auktions-Katalog Helbing 1899. 7 Nr. 151 mit Abb. – Buttlar, Kasseler Antiken Nr. 317.

H. ohne Henkelösen 0,191. H. mit aufgestelltem Eimerhenkel 0,267. H. des Deckels 0,044. Dm. des Deckels 0,064. Ockerfarbener Ton. Der verhältnismäßig harte und fein geschlemmte Ton hat die Neigung zu reißen, so z. B. an der Innenseite des Fußes und an den Henkelansätzen hinter den Masken. Beide ringförmigen Ösen auf den Henkeln und die eine Hälfte des beweglichen Eimerhenkels ergänzt. Der nicht zugehörige Deckel aus Fragmenten zusammengesetzt.

Unten tellerförmiger, oben konkav geschwungener Fuß, zum Vasenkörper hin durch eine tiefe Kehle abgesetzt. An der weitesten Ausladung zwischen den Henkeln eine nach rechts laufende Palmettenranke: von einer wellenförmigen Hauptranke zweigen dünnere Ranken ab, die ebenfalls leicht gewellt, der Richtung und Bewegung der Hauptranke folgend, jeweils in einer Palmette enden. Die Ranke ist in den noch weichen Ton geritzt, die Palmetten – ihre Form kehrt an der Amphora immer wieder – sind eingestempelt. Die Palmettenranke ist unten und oben durch eine durch die Henkel unterbrochene Rille und einen gegenständigen Palmettenfries eingegrenzt. Am Halsansatz umlaufende Rille, darüber ein in Höhe der Henkel unterbrochener Fries antithetisch um eine Rille angeordneter Palmetten. Ein entsprechender Fries befindet sich auch an der schmalsten Stelle des Halses. Die Mündung läßt weit aus, Oberseite und Rand sind in gleichmäßigen Ab-

ständen gerillt. Die Mündung innen konkav eingetieft. – Der mit diesem Gefäß erworbene Deckel ist zwar ebenso wie die Mündung in gleichmäßigen Abständen gerillt, jedoch zu groß. – Auf den beiden Bandhenkeln zwei ringförmige Ösen für den beweglichen Eimerhenkel (Ansätze dieser Ösen unter den Ergänzungen erhalten). Am unteren Teil der Henkel zwei waagerechte Vorsprünge. Am Henkelansatz auf der Schulter geflügelte weibliche Köpfe, die aus der Matrize genommen sind. Der bewegliche Eimerhenkel endet jeweils hakenförmig in den Ösen der seitlichen Amphorenhenkel. Er war ebenso wie diese durch waagerechte Vorsprünge gegliedert und hatte (anderen Beispielen zufolge) eine parallel zur Henkelachse verlaufende Öse, deren abgefeilter Ansatz noch zu erkennen ist. – Zum Arbeitsprozeß: die umlaufenden Rillen wurden noch auf der Töpferscheibe eingetieft, danach setzte man die Amphorenhenkel an. Zum Schluß wurden die Palmetten eingestempelt, daher setzt der Palmettenfries am Hals unter den Henkeln aus.

Wohl 3. Jh. – Ein identisches, aber wohl älteres Gefäß in Boston, Museum of Fine Arts 01.8091 (Hinweis H. v. Bothmer). – Zur landschaftlichen Zuweisung vgl. außer der Herkunftsangabe auch den ähnlich profilierten und mit gestempelten Palmetten verzierten Deckel aus dem Kabirion (G. Bruns, Das Kabirenheiligtum bei Theben I 92 Taf. 42, 12) und eine ebenfalls tongrundige gestempelte Pyxis aus Theben (Deltion 22, 1967, B 1, Taf. 164 δ). Vgl. aber auch die Pyxiden Tafel 84,5, 6 mit identischer Tonkonsistenz und -farbe. – Zur Datierung vgl. die Entwicklung der Gefäßform: AntK. 10, 1967, 45 Taf. 13,1 (ca. 520), ähnlich das Exemplar BMetrMus. 1961, 140ff. Deltion 18, 1963, B 2, Taf. 226 (Derveni, zusammen mit dem großen Krater des späten 4. Jhs. im Grab B gefunden). Boston, Museum of Fine Arts 01.8091 (ebenfalls spätes 4. Jh.). Deltion 10, 1926, 73 Abb. 6 (aus Ambrakia, nach den mitgefundenen Ungentaria aus dem 3. Jh.). NSc. 1964, 121 Abb. 22,3 (Amphora aus einem Grab von der Wende 4./3. Jhs.). – Vgl. schließlich die eingeritzten Wellenranken mit entsprechenden Ranken der Westabhang-Keramik (hier zu Tafel 85, 1–4): z. B. Hesperia 3, 1934, 335 Abb. 15 Nr. B 4 (Fundgrube B, ca. Anfang des 3. Jhs.). CVA. Fogg Museum III N Taf. 25,4. – Zu den Medusenköpfen vgl. die Gesichter von Reliefköpfen auf Calenischen Gutti des 3. Jhs.: z. B. CVA. Stuttgart 1 Taf. 68,1. CVA. Neapel 2 IV E Taf. 36,2. Zu den Calenischen Gutti hier zu Tafel 72,3.4. Zum Medusakopf vgl. auch E. Buschor, Medusa Rondanini bes. 17ff.

5. *Abbildung 37. Pyxis.*

T. 444. Ehemals Slg. Habich. Aus dem Kunsthandel, 1895.

Bochlau, AA. 1898, 194 Nr. 14. – Buttlar, Kasseler Antiken Nr. 267.

H. 0,057. Dm. 0,14. Beigefarbener Ton. Helle, rötlich-braune Lasur. Braunschwarzer Firnis. Leicht bestoßen, doch ungebrochen. Der ringförmige Bronze-griff wohl zugehörig.

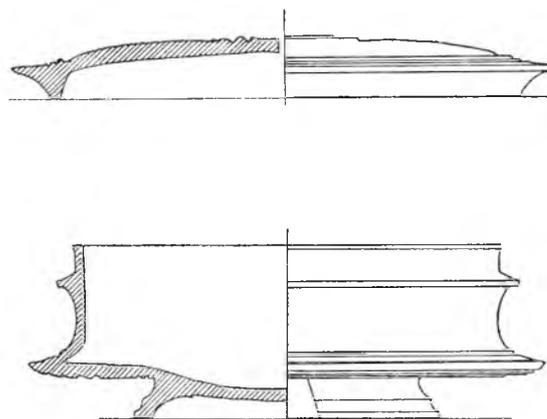


Abb. 37. Pyxis T. 444. [1:2]

Flache Pyxis auf drei breiten, durch Wulst und Kehle gegliederten Füßen. Füße außen und innen nur teilweise gefirnißt. Am Boden doppelter konzentrischer Kreis mit Punkt. Der weit ausladende Körper ist auf der Unterseite gefirnißt und durch vier Rillen und Wulste gegliedert. Nur außen und innen ist ein schmaler Streifen tongrundig belassen. Über einem weit vorspringenden, scheibenförmigen und an der Außenkante gefirnißten Wulst folgt die konkav geschwungene Wandung der Pyxis. Sie wird nach oben hin durch einen weiteren kantigen Wulst begrenzt, der die hohe schwarzgefirnißte Mündung nach unten hin absetzt. Die Pyxis ist innen bis auf die äußere Kante des Bodens und die Oberkante der Mündung gefirnißt. Der Deckel tritt, wie der scheibenförmige Wulst am Unterteil der Pyxis, weit vor und ist ebenfalls an der Außenkante gefirnißt. Auf einem flachen äußeren Streifen folgt nach innen hin ein dreifacher gefirnißter Wulst und eine schildförmig gewölbte Partie, in deren Zentrum wiederum ein dreifacher gefirnißter Wulst sich befindet. Hier war, umgeben von zwei weiteren konzentrischen Firnisringen, der wahrscheinlich zugehörige Bronzering als Griff befestigt. Ober- und Unterseite des Deckels sind lasiert, ebenso das Äußere und der Boden der Pyxis.

Ende des 5. Jhs. – Vgl. zur Form attische Pyxiden dieser Zeit: z. B. Ephem. 1968, Taf. Z, β, γ. Langlotz,

Vasen Würzburg Taf. 202,543. Richter-Milne, Shapes Abb. 136. CVA. München 2 Taf. 102,3. H. Schaal. Griechische Vasen und figürliche Tonplastik in Bremen Taf. 16. CVA. Schloß Fasanerie 1 Taf. 42,1.3. Bei diesen Pyxiden, besonders bei den letzteren, ist jedoch die Bildung des Fußes eine andere. Vgl. zur Fußform unserer Pyxis die zu Tafel 84,6 zitierten Beispiele und vor allem eine etwas frühere Pyxis in Theben, die ebenfalls tongrundig ist (Deltion 22, 1967, B 1, Taf. 164 8). – Die Kasseler Pyxis ahmt durch die bräunliche Lasur offenbar hölzerne Exemplare nach. Vgl. zu solchen Holzpyxiden z. B. H. Payne, Necrocorinthia 293 Anm. 7. A. Rieth, AA. 1955, 1ff. – Zur Pyxis allgemein vgl. H. Dammann, Pyxiden. Diss. Hamburg 1944 (Maschienschrift).

6. *Abbildung 38. Pyxis.*

T. 377. Ehemals Slg. Margaritis, dann Slg. Habich. Aus dem Kunsthandel, 1895.

Boehlau, AA. 1898, 190 Nr. 11. – Buttlar, Kasseler Antiken Nr. 268.

Unterer Dm. der Pyxis 0,143. Dm. des Deckels 0,148. H. mit Deckel und Astragal 0,124. Gelblich-brauner Ton. Weiße Engobe. Deckel und Wulst unterhalb des oberen Pyxisrandes bestoßen. Astragal und Deckel gebrochen. Farbe und Konsistenz des Tones mit Taf. 84,1–4 vergleichbar.

Pyxis auf vier breiten niedrigen Füßen, diese ebenso wie die leicht gewölbte Partie darüber durch Wulst und Kehle gegliedert. Über einer großen Kehle und einem weit vortretenden, flachen Absatz setzt die leicht konkav geschwungene Wandung der Pyxis an. Der innen und außen reich profilierte Deckel tritt weit über die Wandung der Pyxis vor. Auf der Oberseite des Deckels eine äußere flache und eine innere, leicht gewölbte Zone, welche durch zwei Wulste voneinander abgesetzt sind. Der Griff hat die Form eines Astragals. Die Pyxis war ursprünglich mit einer kreidigweißen Engobe über-

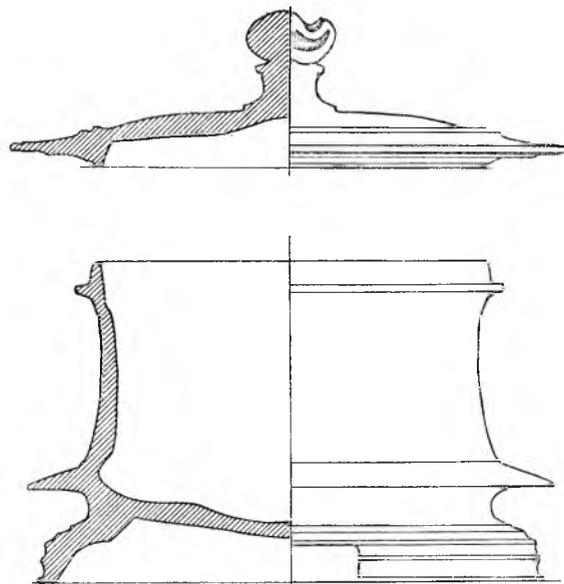


Abb. 38. Pyxis T. 377. [1:2]

zogen (Spuren auf der Innenseite von Deckel und Pyxis sowie am Astragal und am Boden der Pyxis).

Letztes Drittel des 5. Jhs. – Der Form nach zwischen die sehr ähnliche Londoner Pyxis des Marlay Malers (A. D. Beazley, ARV<sup>2</sup> 1277 Nr. 23. ders., JHS. 41, 1921, Taf. 6) und die deutlich jüngere Pyxis in New York (Richter-Milne, Shapes Abb. 140, diese ebenfalls mit Astragal als Deckelgriff) zu datieren. – Farbe und Konsistenz des Tones legen wie bei der Pyxis Tafel 84,5 auch hier eine böotische Herkunft nahe. Vgl. z. B. die zu Tafel 84,1–4 zitierte Pyxis aus Theben und die spätere böotische Pyxis (CVA. Heidelberg 1 Taf. 29,8). – Die Pyxis ahmte durch ihre weiße Tönung alabasterne oder marmorne Vorbilder nach. Vgl. z. B. BCH. 86, 1962, 409 Abb. 105. BCH. 87, 1963, 708 Abb. 14. – Zum Astragal und zu seiner sepulchralen und kultischen Bedeutung vgl. z. B. A. Greifenhagen, AntK. 8, 1965, 14. R. Hampe, 107. BWPr. (1951) 12ff. bes. 20.

## WESTABHANG-KERAMIK

Die Literatur fassen zusammen: P. Moreno in EAA. VI (1965) 23ff. s.v. *Pendici occidentali*. und zuletzt J. Schäfer, Hellenistische Keramik aus Pergamon (1968) 45ff. (Technik, Lokalisierung, Chronologie). Vgl. weiter F. F. Jones, The Hellenistic and Roman Periods in H. Goldman u.a., Tarsus I (1950) 158ff. (Namensänderung in „Decorated Glazed Ware“). 218ff. O. Vessberg – A. Westholm, The Hellenistic and Roman Periods in Cyprus. SCE. IV 3 (1956) 54. 56. 76 (Namensänderung in „Glazed Painted Ware“).

TAFEL 85

1–4. *Kanne.*

T. 428. Von H. Bulle aus Griechenland mitgebracht. In München erworben, 1899.

H. 0,31. Hellbrauner Ton. Glänzender schwarzer bis mittelbrauner Firnis. Weiße und beige Deckfarbe. In den tongrundigen Rillen Spuren von antikem Rot. Aus großen Scherben zusammengesetzt, Brüche verstrichen und retuschiert. Kleinere Partien am Körper und einige Blätter am Akanthus-Henkel ergänzt. Die Blätter der Blüte über der Mündung weitgehend verloren.

Kleiner, durch tongrundige Rillen gegliederter Fuß, auf der Unterseite gefirnißt. Der Umriß des Gefäßkörpers steigt zur Schulter hin in leichtem Schwung steil auf. Den Dekor der Kanne bilden zwei Systeme: einmal ein Band mit viereckigen Flächen, die abwechselnd mit geritzten Kreuzschraffuren oder mit schwarzweißen Schachbrettmustern gefüllt sind (der Farbauftrag ist z. T. nur noch aus der schwarzen Tönung des Firnis zu erschließen), zum anderen eine geritzte Wellenranke mit weißen Beeren und beigefarbenen Efeublättern. Diese beiden Dekorationssysteme werden am Gefäßkörper von einem Band geritzter Kreuzschraffuren zwischen tongrundigen Rillen eingefast, bzw. von einem Band abwechselnd weißer und beigefarbener Dreiecke zwischen tongrundigen Rillen. Auf der Schulter und am Hals trennen ebenfalls durch tongrundige Rillen abgesetzte Firnisbänder und am Halsansatz zwei schmalere und ein breiter plastischer Wulst die Dekorationssysteme voneinander. Die außen und innen gefirnißte, schalenförmige Mündung ist an beiden Seiten eingedrückt, die Lippe dort zu einer Spitze emporgezogen. Die Mündung neigt sich leicht nach hinten und vorne. Auf der flachen, innen durch einen Wulst abgesetzten Lippe Spuren von abwechselnd beigefarbenen und weißen Strichen. Der Henkel hat die Form eines Akanthusstengels. Über der Schulter und unter der Mündung umgeben ihn drei plastische Blätter; über der Mündung eine plastisch ausgearbeitete Mohnblüte. Ihre Blätter sind mit einem beigefarbenem Überzug bedeckt, der Blütenboden ist gefirnißt.

Attisch. Fortgeschrittenes 3. bis Mitte des 2. Jhs. – Bisher ohne Parallele. Vorstufen zur Kannenform z. B. CVA. Reading 1 III N Taf. 40,4 (vgl. auch Taf. 40,3). Lullies, Kleinkunst 39 Taf. 46,88 (fälschlich in die 2. Hälfte des 5. Jhs. datiert. Wie die Kanne in Reading eher spätes 4. Jh. Ähnlich datiert ein vergleichbares Gefäß Hampe, Neuerwerbungen 1957–70. 70f. Taf. 70,106). Vgl. auch die Kannen Boehlau, Slg. Vogell

Taf. 7,22 und 6,36 (wohl fortgeschrittenes 3. bis frühes 2. Jh. Diese Kannen besitzen bereits die gleiche Proportionierung des Körpers und eine ähnliche Bildung des Fußes wie die Kasseler Kanne). Sehr ähnlich im Dekor ist eine Amphora im Fogg Museum (CVA. Fogg Museum III N Taf. 25,4), die in das fortgeschrittene 3. Jh. gehören wird. Vgl. etwa H. Thompson, *Hesperia* 3, 1934, 335 Abb. 15f. Nr. B 3 (die Fundgruppe B ist um die Wende vom 4. zum 3. Jh. datiert) und a.O. 375 Abb. 60 Nr. D 26 (Fundgruppe D, ca. Mitte 2. Jhs.). Ähnlicher Dekor aus Schachbrett- und Kreuzschraffurfeldern findet sich z. B. auch bei CVA. Oxford 1 III 1 Taf. 47,16. CVA. Musée Scheurleer 1 III G Taf. 3,5. Deltion 19, 1964, B 1, Taf. 65 γ. Langlotz, Vasen Würzburg Taf. 216, 663 (hier auch die Reihe ineinander gestellter, verschieden getönter Dreiecke). Vgl. zum Akanthushenkel z. B. *Hesperia* 29, 1960, Taf. 54f. (eher fortgeschrittenes 3. als 3. Viertel des 4. Jhs.). *Hesperia* 3, 1934, Taf. 3 (Schäfer a.O. 87, „nicht später als 3. Viertel des 2. Jhs.“).

TAFEL 86

1 und 2. *Amphora.*

T. 494. Aus Olbia. Aus der Slg. Vogell erworben, 1908.

Boehlau, Slg. Vogell 33 Nr. 304 Taf. 7 Abb. 16.

H. 0,201. Rötlich-brauner Ton. Matter schwarzer Firnis. Weiße bzw. gelbliche Deckfarbe. Aus Fragmenten zusammengesetzt, kleinere Stellen an Mündung und Körper ergänzt.

Die Amphora ist innen und außen gefirnißt. Der hohe Standring ist durch eine eingeritzte tongrundige Rille untergliedert. Entsprechende Rillen setzen den Hals gegen die Lippe und zusammen mit einem Wulstring gegen die Schulter hin ab. Die Strickhenkel enden auf der Schulter in bärtigen Theatermasken. Neben dem Henkelansatz befinden sich oben am Hals plastische Warzen, die von einer Punktreihe umgeben sind. Der übrige gemalte Dekor ist nur noch schwach erkennbar. Am Hals läßt sich aus den Farbresten auf Vorder- und Rückseite noch eine gelblich getönte Wellenranke erschließen, aus der eine Reihe gegenständig angeordneter, alternierender Efeublätter und -beeren herauswachsen. Auf der Schulter eine zweifache, über Bukranien geführte Tänie, die oben durch eine Punktreihe und unten von einem Fries hängender Knospen eingefast wird.

Wohl aus einer südrussischen Werkstatt, Mitte bis letztes Viertel des 2. Jhs. – Vgl. zu außerattischen Bei-

spielen von Westabhang-Keramik z. B. Schäfer a.O. 50 Anm. 36 Abb. 3, 1–4. Hampe, Neuerwerbungen 1957 bis 1970. 75 f. zu Nr. 110. Weitere Amphoren aus Olbia: Boehlau a.O. Taf. 7, 17–19. – Zur Datierung vgl. z. B. die Amphoren H. Thompson a.O. 374 f. Abb. 59 f. Nr. D 25 und D 26 (Fundgruppe D, ca. 2. Viertel bis Mitte des 2. Jhs.) und a.O. 399 Abb. 87 f. Nr. E 59 (Fundgruppe E, ca. Wende vom 2. zum 1. Jh.). – Efeu-

ranke und Tänie mit Knospenkette bei Amphoren dieser Zeit besonders häufig. – Zu den plastischen Masken an den Henkelansätzen vgl. z. B. Thompson a.O. 374 ff. Abb. 59 ff. Boehlau a.O. Taf. 7, 18 und allgemein S. Mollard-Besques, *Cat. raisonné des figurines et reliefs en terre-cuite grecs et romains. Myrina II. Musée du Louvre et Coll. des Universités de France.* Taf. 171–173. 228. Schäfer a.O. Taf. 33 Nr. E 63.

## HADRA-VASEN

Vgl. zur älteren Literatur: A. Rumpf, *HdA.* VI 4, 1 154 Anm. 1.2. Vgl. weiter L. Guerrini, *Vasi di Hadra. Studi Miscellanei* 8, 1964. dies., *Gnomon* 39, 1967, 172 ff. B. F. Cook, *Inscribed Hadra Vases in the Metropolitan Museum. The Metropolitan Museum of Art Papers* Nr. 12 (1966). ders., *AJA.* 70, 1966, 205. 325 ff.

### 3–6. *Hydria.*

T. 496. Aus Olbia. Aus der Slg. Vogell, 1908.

Boehlau, Slg. Vogell 43 Nr. 396 Taf. 5 Abb. 12. – Buttlar, *Kasseler Antiken* Nr. 316. – B. F. Cook a.O. 8 Anm. 3.

H. 0,341. Beigefarbener Ton. Braunschwarzer bis mittelbrauner Firnis. Blaurosa Farbe. Beide Horizontalhenkel gebrochen. Brüche verstrichen. Fuß leicht bestoßen.

Sehr gestreckte schlanke Hydrienform, insgesamt etwas schief. Der unten tellerförmige, oben konische Fuß ist massiv und an der Unterseite nur leicht eingetieft (s. u. „Dropped Floor Class“). Mit Ausnahme von zwei ausgesparten Ringen und der tongrundigen Unterseite ist er vollständig gefirnißt. Das Bildfeld wird oben und unten durch einen breiten und zwei schmale umlaufende Ringe begrenzt. An den Seiten des Bildfeldes befinden sich schmale hochrechteckige Elemente, die aus jeweils zwei parallelen Strichen bestehen, zwischen denen sich je zwei Doppellinien kreuzen. Im Bildfeld Hahnenkampf. Die Hähne sind mit skizzenhaften Firnisstrichen angegeben. Kamm und Halslappen der Hähne sind blaurosa. Über einer roten

Girlande folgt ein rosagetönter, perspektivischer Hakenkreuzmäander. Auf der Rückseite unter dem Henkel an zwei großen Voluten hängende Palmetten mit flankierenden Ranken. Am Halsansatz Firnisring mit Punktreihe. Auf dem Hals Lorbeerkranz und Punktrossette sowie senkrechte Punktreihe. Unter der Lippe am Hals Firnisring, am Rand der Lippe kurze senkrechte Firnisstriche, auf der Lippe konzentrische Firnisringe. Auf den Henkeln kurze Firnisstriche; am Vertikalhenkel Rotellen.

Letztes Viertel des 3. Jhs. Dropped Floor Class. – Vgl. zur Datierung Guerrini a.O. Taf. 9 Nr. F 17 (Gefäßform) und Taf. 9 Nr. F 18 (perspektivischer Mäander). Guerrini a.O. 19 f. datiert die Gruppe F um 220–200. – Zur Dropped Floor Class vgl. Cook a.O. 9 f. Die Beschreibung dieser Gruppe (a.O. 10) stimmt bis in Details (z. B. die schmalen Felder mit gekreuzten Linien zwischen Bildfeld und Henkeln) mit der der Kasseler Hydria überein. Nach Cook stammen alle Hydrien dieser Gruppe aus einer Werkstatt, sind jedoch von mehreren Töpfern gefertigt. – Zum Hahnenkampf vgl. z. B. Ph. Bruneau, *BCH.* 89, 1965, 90 ff. und *Hesperia* 39, 1970, Taf. 68.

## WEISSGRUNDIGE LAGYNOS

Zuletzt J. Schäfer a.O. 101 ff. (Gattung, Technik, Lokalisierung und Chronologie).

*1 und 2. Lagynos.*

T. 495. Aus Olbia. Aus der Slg. Vogell, 1908.

Boehlau, Slg. Vogell 42 Nr. 389 Taf. 5 Abb. 17. – G. Leroux, *Lagynos. Recherches sur la céramique et l'art ornamental hellénistique* (1913) 29 Nr. 39. – Buttlar, *Kasseler Antiken* Nr. 318.

H. 0,172. Dm. 0,21. Ockerfarbener Ton. Weiße, gelblich patinierte Engobe. Hell- bis dunkelbraune Lasur. Ungebrochen. Leichte Bestoßungen. Das Gefäß ist in die Engobe getaucht worden, dabei blieb der untere Teil und der Boden tongrundig.

Die Lagynos hat eine gedrungene Form, ihre steil aufsteigende Wandung bricht scharf zur gewölbten Schulter um. Auf Standring, Schulterknick und Halsansatz Lasurringe. Auf der Schulter alternieren vier von langen Binden umwundene Blattkränze mit einer langhalsigen Spitzamphora, einer Lagynos und einem ovalen mit Binden geschmückten Korb (s. u.). In Höhe der

knappen Wulstlippe knickt der Strickhenkel scharf um.

2. Hälfte des 2. bis 1. Jh. Zur Lagynos: Schäfer a.O. 105 f. Leroux a.O. passim. Vgl. außer bei Schäfer a.O. 110 zur Chronologie und Entwicklung der Lagynos immer noch als Grundlage H. Thompson, *Hesperia* 3, 1934, 392 ff. (Fundgruppe E) und O. Vessberg-A. Westholm in *SCE*. IV 3, 59. 65. 75. 78 f. (unsere Lagynos frühere Phase von Hellenistisch II, ca. 150–50). Vgl. zur Form: Leroux a.O. Nr. 1. 5. 33. 62. 68. CVA. Sèvres III N Taf. 24,24.25. – Aus Olbia und mit Strickhenkeln: Leroux a.O. Nr. 33 Rumpf, HdA. VI 4,1 Taf. 54,7. – Zur Deutung des ovalen Gegenstandes auf der Schulter: Schäfer a.O. 105 (zweiteiliger geschlossener und von Tänienschleifen geschmückter Korb) vgl. Taf. 43, F 28. F 30. Leroux a.O. 93 f. zu Nr. 67. 70. 92. („filet oval“, vielleicht auch Beutel oder Musikinstrument). Weitere Beispiele für den Korb: Jdl. 38/9, 1923/4, 60 Abb. 2. G. M. A. Richter, *Handbook of the Greek Coll. The Metropolitan Museum of Art*. 1953. Taf. 110 Nr. f. CVA. Sèvres III N Taf. 24, 24.25.

## HELLENISTISCHE RELIEFKERAMIK

Vgl. zur älteren Literatur z. B. G. Hafner in CVA. Karlsruhe 1 (1951) 38, weiterhin G. R. Edwards in *Hesperia* Suppl. 10 (1956) 79 ff. F. O. Waagé in *Antioch on the Orontes* IV 1, 80 ff. M. A. del Chiaro in *EAA*. IV 970 ff. s.v. Megaresi Vasi. – Vgl. besonders F. F. Jones in *Tarsus I* 163 ff. 221 ff. und O. Vessberg – A. Westholm *SCE*. IV 3 53 f. 62 f. 78 ff. – Jones a.O. 177 f. 235 ff. und Vessberg – Westholm a.O. zur „Pergamenischen Ware“. – Zuletzt zu den Megarischen Bechern: A. Pieridou, *Report of the Department of Antiquities Cyprus*. 1969, 64 ff. – Vgl. jetzt auch H. Comfort in *EAA*. Supplemento 1970 (1973) s.v. Terra Sigillata I.– T. s. ellenistica S. 803–808.

*3 und 4. Abbildung 39 und 40. Kantharos.*

T. 493. Aus Olbia. Aus der Slg. Vogell, 1908.

Boehlau, Slg. Vogell 27 Nr. 252 Taf. 7 Abb. 9. – R. Zahn, *Jdl.* 23, 1908, 68 Nr. 30; 70 f. Abb. 30 a. b. c. – F. Courby, *Les vases grecs aux reliefs* (1922) 409 Abb. 89 Nr. 30.

H. 0,126. Dm. ohne Henkel 0,126. Dm. mit Henkeln 0,189. Orangeroter Ton. Rot- bis dunkelbrauner Firnis, stellenweise abgeplatzt. Kantharos leicht bestoßen; an einem Henkel ein Sprung in der Wandung.

Hoher, zweifach abgetreppter Fuß, der über einem plastischen Wulst konisch in den Gefäßkörper übergeht. Auf einem Fries von Akanthusblättern folgt ein Perlstab. Darüber ein Fries jagender Eroten, die einen

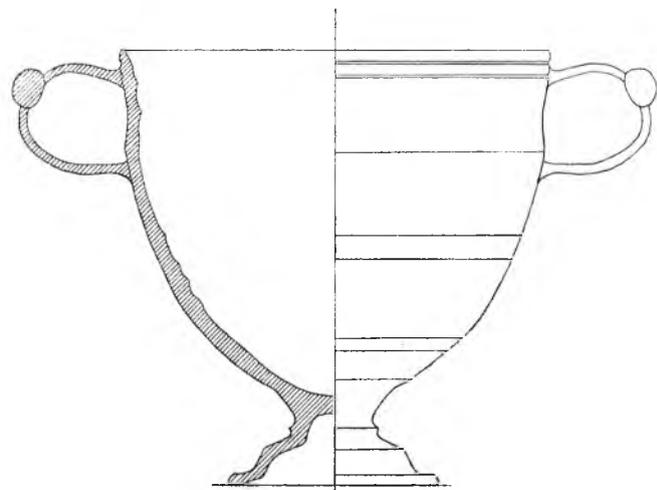


Abb. 39. Kantharos T. 493. [4:9]

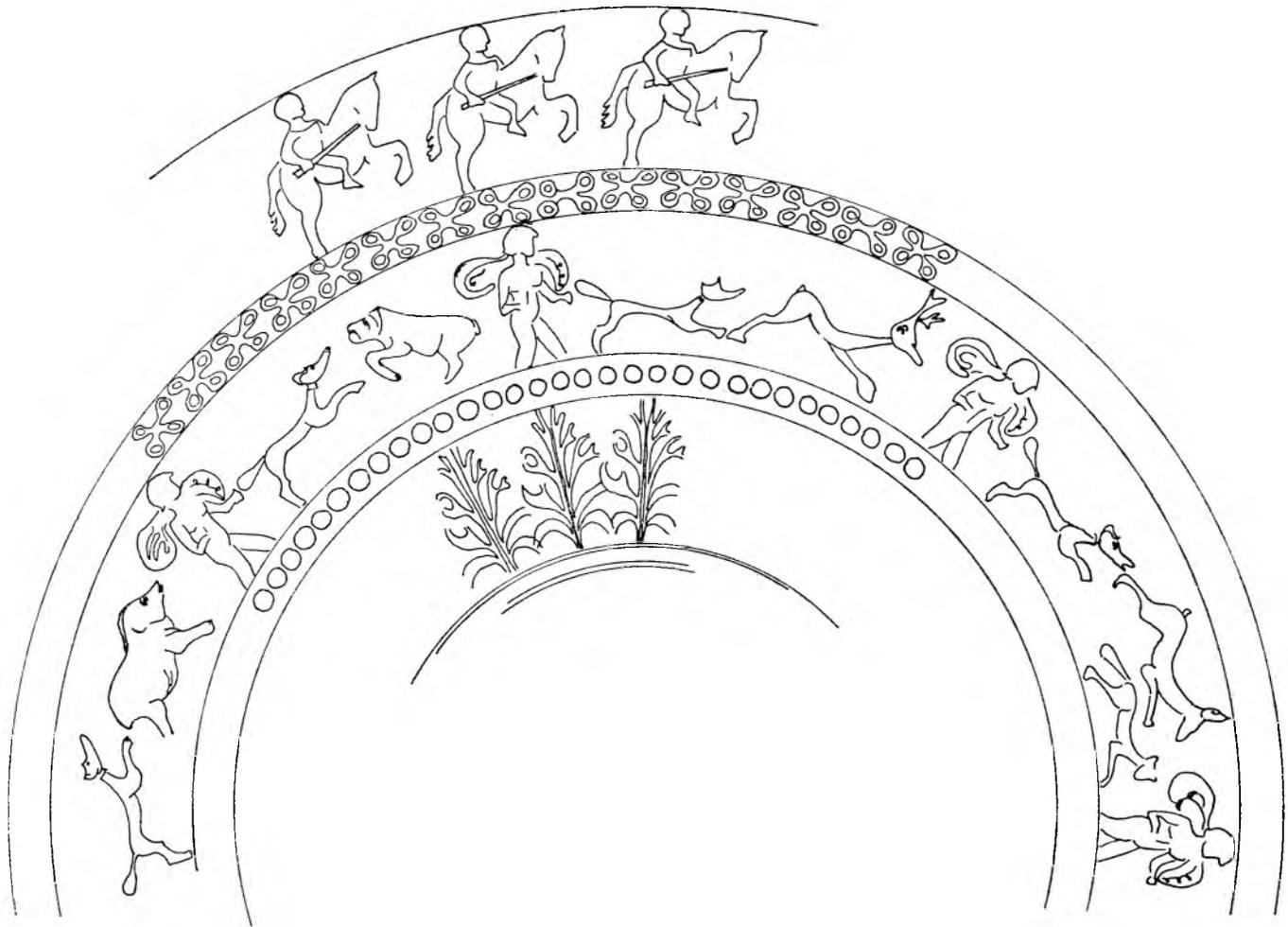


Abb. 40. Kantharos T. 493. [15:16]

großen Gegenstand (Sack oder Netz) auf der Schulter tragen. Ihre Hunde jagen einen Hirsch, einen Eber, einen Hasen und einen Bären. Es folgt ein Band aus einem vierfachen Schlaufenmuster. Den Abschluß bildet ein Fries von Reitern (ein Stempel laufend wiederholt). Die bandförmigen, an den Seiten mit Rotellen besetzten Henkel wurden nach der Ausformung des Unterteils in einer Formschüssel angesetzt. Der Rand des Kantharos ist ungegliedert. An der Lippe eine doppelte Rille. Kantharos innen und außen gefirnißt.

Wohl aus einer südrussischen Werkstatt. 1. Hälfte des 2. Jhs. – Landschaftliche Zuweisung durch Courby a. O. im Anschluß an Zahn a. O. Zur Form vgl. z. B. Langlotz, Vasen Würzburg. Taf. 252,911 (wohl kleinasiatisch, 2. Jh.). Boehlau, Slg. Vogell 41 Nr. 374 Abb. 18d; 27 Nr. 253 Taf. 7,12. Courby a. O. 330 Abb. 62 Typ VIII. – Die Stempel werden importiert sein; Jagdszene: CVA. Schloß Fasanerie 2 Taf. 95,1.2 (ebenfalls südrussisch). Hesperia Suppl. 10 Taf. 38,19. Hesperia

18, 1949, Taf. 13,2; 15,13. Reiterfries: Courby a. O. 347 Abb. 71. O. Benndorf, Griechische und sicilische Vasenbilder (1869–83) Taf. 59,2. AJA. 45, 1941, Taf. 5. – Zum Weiterleben dieser Kantharosform in der Terra Sigilata vgl. z. B. EAA. II 856 Abb. 1121 s.v. Cornelius.

5. *Abbildung 41. Spitzamphora.*

T. 462. Angeblich aus der Slg. Vogell.

H. 0,174. Orangefarbener Ton. Schlierig aufgetragener hellbrauner bis braunschwarzer Firnis, stellenweise abgeplatzt. Ein Henkel und die zapfenförmige Unterpattie gebrochen.

Die untere Hälfte der Spitzamphora ist durch gestempelte Friese gegliedert. Acht bärtige und unbärtige Masken vier verschiedener Typen alternieren mit Säulchen. Darüber lesbisches Kyma und mehrere Rillen. Hals durch Rillen von der Schulter abgesetzt, Mündung wulstförmig. Die Henkel sind rund.

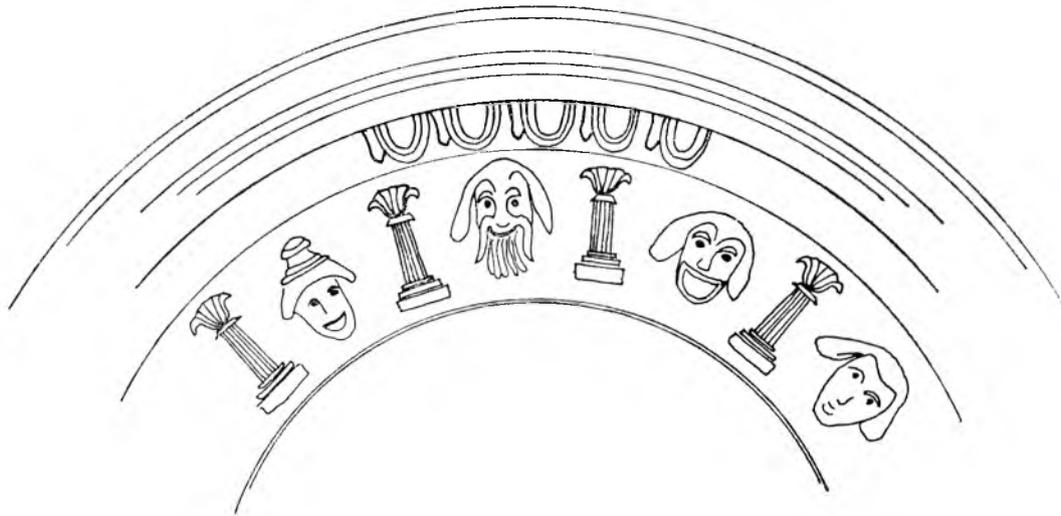


Abb. 41. Spitzamphora T. 462. [1:1]

1. Hälfte des 2. Jhs. – Vgl. ein ähnliches Gefäß aus Myrina (jedoch ohne Henkel) im Louvre: Courby a.O. Taf. 10,c.

#### TAFEL 88

1 und 2. Abbildung 42 und 43. Becher.

T. 478. Aus Olbia. Aus der Slg. Vogell, 1908.

Bochlau, Slg. Vogell 30 Nr. 271 Taf. 7 Abb. 4 Textabb. S. 28. R. Zahn, JdI. 23,, 1908 48 Nr. 2; 47 Abb. 2 a.b.

H. 0,104. Dm. 0,174. Mittelbrauner Ton. Orange-roter Überzug. Dunkelbrauner bis schwarzer Firnis, stellenweise abgeplatzt. Leichte Bestoßungen und Sprünge. Rosette und umgebender Wulst am Boden beim Einsatz in den Brennofen zerdrückt.

Am Boden von einem Wulst umgebene Rosette. Es folgen hintereinander gestaffelte Palmetten- und Lanzett-

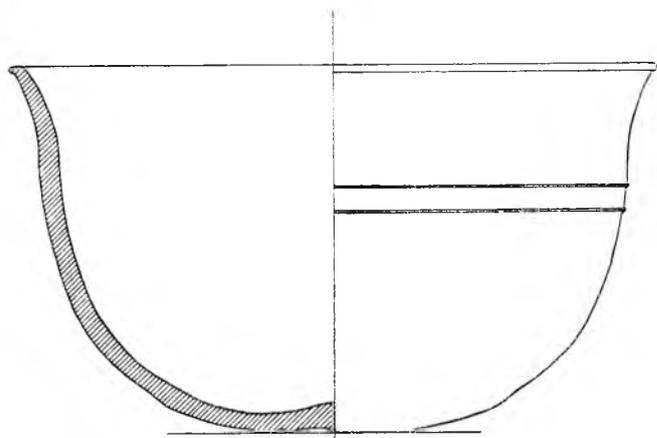


Abb. 42. Becher T. 478. [1:2]

blätter. Darüber ein Fries kleiner springender Delphine. Die Komposition des Hauptfrieses wiederholt sich viermal: hohe hellenistische Hydria zwischen zwei springenden Böcken, darüber ein geflügelter schwebender, eine Theatermaske haltender Eros; links ein sich leicht vorbeugender Mann, der ein Kind (?) trägt, über ihm ein großer Vogel (Adler?), als Raub des Ganymed zu deuten; rechts frontal stehende Mantelgestalt mit hohem Polos und Szepter. Darüber Kymation und Knospenfries. Die Mündung ist profiliert und durch eine tongrundige Rille abgesetzt. Becher innen und außen vollständig gefirnißt.

Wohl attisch. Ausgehendes 3. bis 1. Hälfte des 2. Jhs. – Zur Datierung vgl. ähnliche, z. T. stempelgleiche Darstellungen von der Agora aus der Fundgruppe C, ca. ausgehendes 3. bis Anfang 2. Jh. (Thompson, Hesperia 3, 1934, 357 Abb. 41; 359 Abb. 44; 364 Abb. 49. M. Z. Pease, Hesperia 4, 1935, 294 Abb. 41 datiert einen entsprechenden Becher in das mittlere 3. Jh.), und der Fundgruppe D, ca. 2. Viertel des 2. Jhs. (Thompson a.O. 379f. Abb. 66, a. b.). Diese attischen Vergleichstücke legen eine attische Herkunft des Kasseler Bechers nahe. So auch Zahn a.O. 48 (Importstück aus Attika). – Auch die folgenden Motivvergleiche scheinen dies zu bestätigen. Vgl. z. B. C. Watzinger, AM. 26, 1901, 65 Nr. 2. AJA. 45, 1941 Taf. 2,10. Courby a.O. 345 Abb. 70 Nr. 26 b. Zur Gewandfigur mit Szepter z. B. a.O. 339 Abb. 67; 345 Abb. 70 Nr. 17. Zum Delphinfries z. B. a.O. 340 Abb. 68 Nr. 18. Hesperia 3, 1934, 363 Abb. 48 Nr. C 31. Zum Palmetten-Lotus-Kranz und zur Palmette am Boden z. B. Courby a.O. 353 Abb. 73 k; 74 q. Zum obersten Knospenfries a.O. 340 Abb. 68 Nr. 11.



Abb. 43. Becher T. 478. [1:1]

3 und 4. Abbildung 44 und 45. Becher.

T. 477. Aus Olbia. Aus der Slg. Vogell, 1908.

Boehlau, Slg. Vogell 31 Nr. 281 Textabb. S. 28. – R. Zahn, JdI. 23, 1901, 51 Nr. 4.

H. 0,07. Dm. 0,13. Orangeroter Ton. Rot- bis schwarzbrauner Firnis. Aus Fragmenten zusammengesetzt.

Am Boden eine Rosette, es folgt ein Fries aus überfallenden Lotos- und Akanthusblättern. Darüber eine Wellenranke mit Trauben. Ein Kymation schließt die Ornamentzone nach oben hin ab. Lippe leicht konkav und undekoriert. Becher innen und außen gefirnißt.

Wohl südrussische Werkstatt. Mittleres 2. Jh. – Ähnlich: Courby a.O. Taf. 13,36, vgl. auch das Pendant: Boehlau a.O. Taf. 7,6. Zahn a.O. 50f. Nr. 5. – Zahn a.O. 49f. hält den Becher vom Ton her für südrussisch, die Formschüssel aber für importiert. Vgl. zur Weinranke Courby a.O. 382 Abb. 77,9. Zu den Akanthus- und Lotosblättern z. B. Courby a.O. 389f. Abb. 81,6;

82,7. Diese Vergleiche sämtlich aus der „Delischen Werkstatt“ Courbys. Zum Akanthus-Lotosblätter-Kranz vgl. z. B. O. Benndorf, Griechische und sicilische Vasenbilder Taf. 59,1. Hesperia 3, 1934, 408f. Abb. 96,a,b. Nr. E 79 (Fundgruppe E, ca. Wende vom 2. zum 1. Jh.).

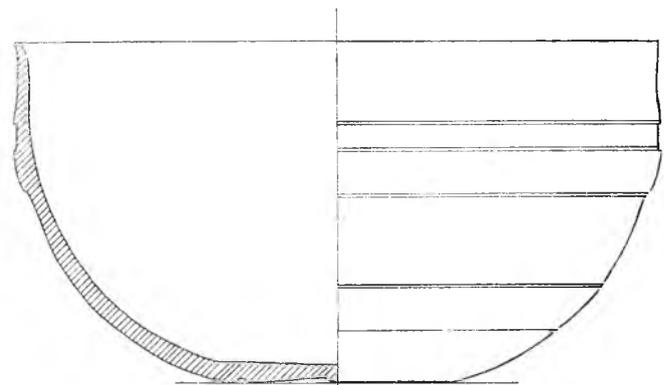


Abb. 44. Becher T. 477. [ca. 2:3]

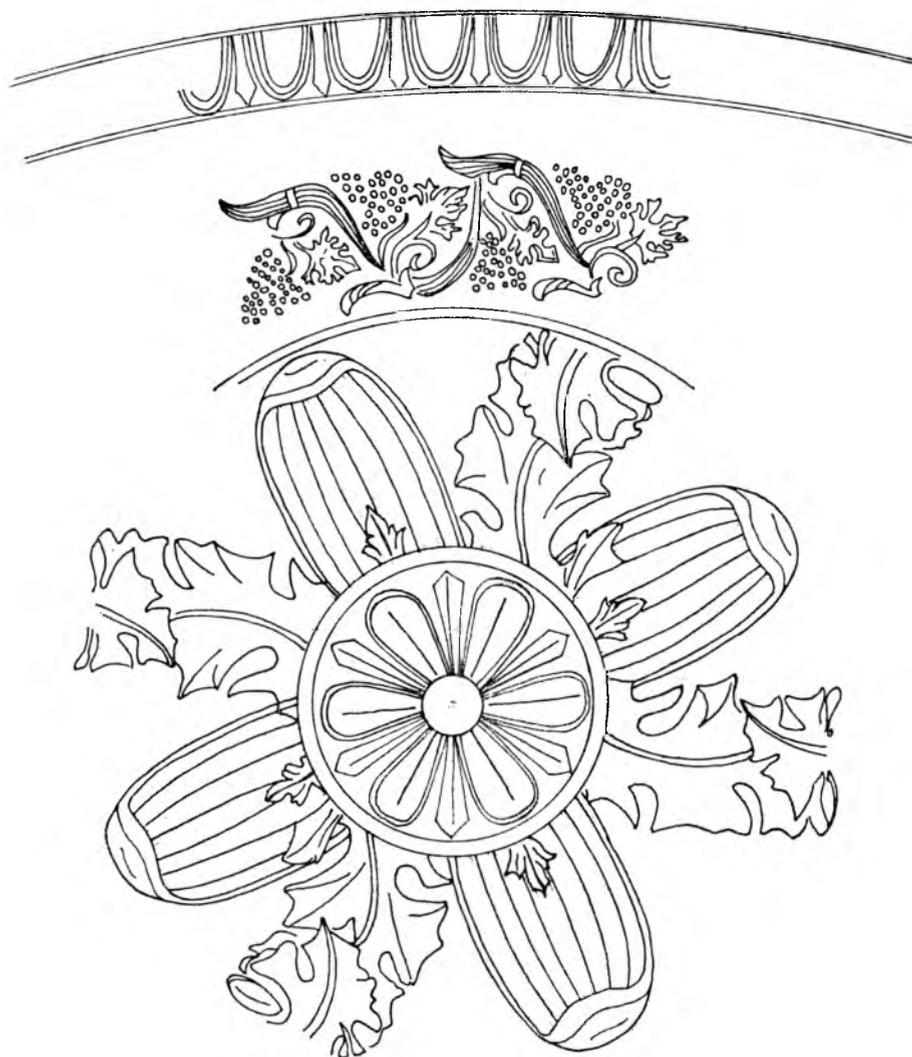


Abb. 45. Becher T. 477. [1:1]

TAFEL 89

1 und 2. *Abbildung 46 und 47. Becher.*  
T. 464. Angeblich aus der Slg. Vogell.

H. 0,065. Dm. 0,107. Orangeroter glimmerhaltiger Ton. Dünner, leicht abblätternder schwarz- bis rotbrauner Überzug, nur noch in Spuren erhalten, Becher leicht bestoßen.

Am Boden eingetieft kleine elfblättrige Rosette. Es folgen, sich jeweils gegenüberstehend, zwei Akanthusblätter, zwei Lanzettblätter, zwei lilienförmige Gebilde mit Rosette darüber und zwei oben lilien-, unten birnenförmige in eine Lyraform gesetzte Gebilde. Im Relief der Wandung ein Werkstattzeichen (Abb. 47). Unter dem Rand ein Spindelband.

Kleinasiatische Werkstatt. Spätes 2. Jh. – Vgl. zum Akanthus- und Lotosblatt: Courby a.O. 389 Abb. 81, 1. 6. Zum Spindelband z. B. Courby a.O. 379 Abb. 76, 5. Zum Werkstattzeichen: Courby a.O. 394 Abb. 83 (ein

weiteres Exemplar in Delos). Sämtliche Vergleichsstücke aus Courbys „Delischer Werkstatt“. Man wird allerdings wegen des sich stark ablösenden Firnis und des glimmerhaltigen roten Tones an eine kleinasiatische Herkunft denken dürfen. Vgl. hierzu auch Th. Kraus,

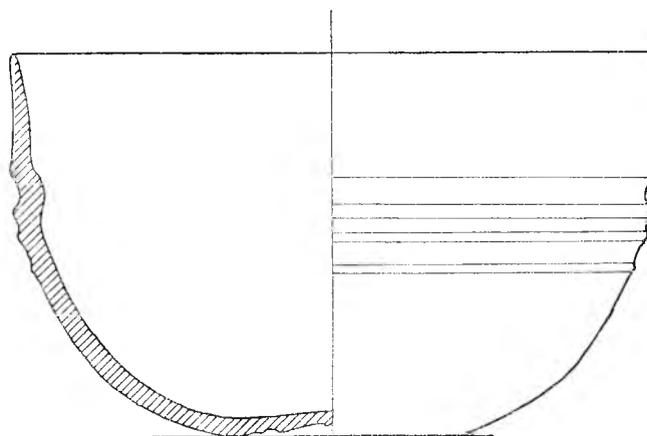


Abb. 46. Becher T. 464. [4:5]



Abb. 47. Becher T. 464. [ca. 4:7]

Megarische Becher im Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz 11 zu Nr. 14.

3 und 4. Abbildung 48 und 49. Becher.

T. 467. Angeblich aus der Slg. Vogell.

H. 0,055. Dm. 0,088. Hellgrauer Ton. Grauschwarzer Überzug, am Rand stark abgegriffen. Aus Fragmenten zusammengesetzt. Ein kleines Stück der Wandung fehlt.

Der Becher besitzt eine Standfläche, die gegen die Wandung durch zwei Wulste abgesetzt ist. Es folgen vier Reihen schuppenartig angeordneter Lanzettblätter. Die reliefierte Zone schließt mit einem durchlaufenden Hakenmäander ab, der jeweils mit einer Kreuzplatte alterniert. Konturenbetonter Reliefstil. Der hohe Rand des Bechers ist ungegliedert.

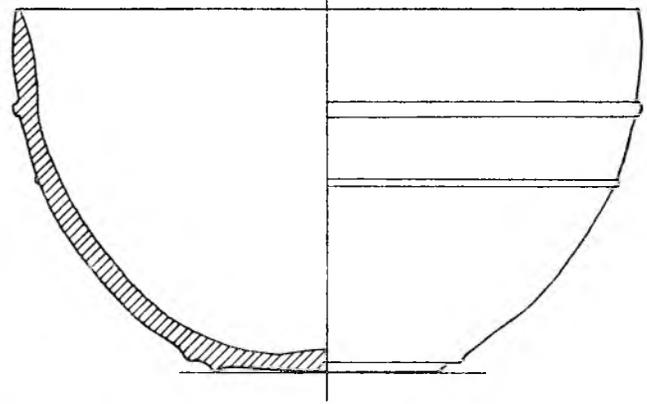


Abb. 48. Becher T. 467. [8,5:9]

Wahrscheinlich delische Werkstatt. Spätes 2. bis 1. Hälfte des 1. Jhs. – Vgl. z. B. Courby a.O. Taf. 12,8. 13; 13,24. L. Byvanck-Quarles van Ufford, BAntBesch. 1953, 3 Abb. 3. – Zum Mäanderband z. B. Courby a.O. 379 Abb. 76,4. Lanzettblätter: 387 Abb. 80,8, vgl. auch Hesperia 18, 1949, Taf. 13,2. Th. Kraus a.O. 7f. Nr. 7 weist ein technisch ähnliches Exemplar im Anschluß an Zahn (a.O. 72 Nr. 34) einer südrussischen Werkstatt zu.



Abb. 49. Becher T. 467. [1:1]

## HELLENISTISCH VARIA

### TAFEL 90

1–4. Tafel 91,1 und 2. Aschenkiste.

T. 721. Angeblich aus der Umgebung von Izmir. Aus dem Kunsthandel, 1971.

P. Kranz, AA. 1972, 28ff. Nr. 28 Abb. 45 f.

H. 0,474. L. 0,372. T. 0,17. Glimmerhaltiger, grob geschlemmter ockerfarbener Ton mit kleinen Einspreng-

lingen. Kreidig-weißer Überzug. Hell- bis dunkelrote, gelbbraune und blauschwarze Farbe. Überzug und Farben durch Wurzelbewuchs stellenweise abgelöst. Ein Bein ergänzt; der umlaufende Wulst darüber ausgebrochen.

Die sich nach oben hin leicht verjüngende Aschenkiste steht auf vier hohen Beinen und ist in einem Stück gearbeitet. Ihr Aufbau gliedert sich in einen unteren

kastenförmigen und einen oberen hausförmigen Teil. Breite umlaufende Wulste setzten die beiden Teile voneinander ab. Auch an der oberen hausförmigen Partie trennt ein Wulst das Dach von den Wänden. Das Dach hat die Form einer Spitztonne. Auf der einen Seite ist eine rechteckige Öffnung mit Deckel herausgeschnitten. Lyraförmige Schräggeisa an den Schmalseiten. (Darin je drei Löcher, in die wahrscheinlich Zweige gesteckt wurden.) In der Mitte der beiden Längswände jeweils ein plastischer Frauenkopf, in den Giebeln ein Satyr- und auf dem Deckel ein Eroskopf. Über dem einen Bein fünf die Wandung durchdringende Löcher. – Auf den Außenseiten der Beine und auf dem Dach neben dem Deckel gemalte verschiedenfarbige Unguentaria. Auf den Längsseiten des kastenförmigen Unterteils eine von Wellenranken eingefasste mehrfarbige Efeuranke mit geritzten Stengeln und Konturen; auf den Schmalseiten eine große kreisrund eingefasste, achtteilige Rosette. An den Wänden des hausförmigen Oberteils ein roter, gelbe und schwarze Joche umschließender Zinnenmäander. Die Frauen- und Satyrköpfe hatten schwarzes Haar, vermutlich auch schwarze Gesichter. Mund, Augen und Wangen waren rot. Auf dem Deckel zu beiden Seiten des Eroskopfes und auf der rückwärtigen Seite des Daches rote, z. T. vierbeinige Vögel und eine Girlande. Auf den Wulsten kurze, vertikale verschiedenfarbige Striche; parallel zum unteren Wulst verläuft ein breiter roter Streifen.

Kleinasiatisch. 2. bis 1. Jh. – Zur Farbigkeit und Zeichnung der Ornamente und Figuren vgl. z. B. die

hellenistische Hadra-Keramik des 3. und frühen 2. Jhs. und mehr noch die Lagynos-Keramik des 2. und frühen 1. Jhs. (vgl. hier zu Tafeln 86,3–6; 87,1 und 2). Vgl. aber auch die Ausmalung eines Grabbaus in Trapezunt: Belleten 12, 1948, 854 (Resumée) Taf. 170ff. aus dem 1.–2. Jh. n. Chr. – Von der Form her entfernt vergleichbar ist eine unteritalische Aschenkiste des 7. Jhs. (E. Pottier, Vases antiques du Louvre I Taf. 29, D 32. G. M. A. Richter, The Furniture of the Greeks, Etruscans and Romans<sup>2</sup> Abb. 30). Diese ist ebenfalls in einem Stück gearbeitet und steht auf hohen Beinen; auch der Deckel ist aus dem Dach herausgeschnitten. – Der eigentümlichen Aufbau der Kasseler Aschenkiste aus einem hausförmigen Oberbau und einem kastenförmigen Unterbau entspricht im Prinzip am ehesten den lykischen Grabbauten des ausgehenden 5. und des 4. Jhs. (z. B. H. Th. Bossert, Altanatolien Abb. 241ff. P. Demargne, Fouilles de Xanthos I Abb. 6 Taf. 6.12. Demargne datiert diesen Bau a. O. 51 in die zweite Hälfte des 3. Jhs. Vgl. auch J. Borchhardt, AA. 1968, 174ff. Abb. 2 a–c). Hier findet sich auch die gewölbte Spitztonne des Daches und der seitliche lyraförmige Dachabschluß. Es wäre möglich, daß die Aschenkiste als Produkt hellenistischer Volkskunst im geographischen und künstlerischen Umkreis dieser Grabbauten entstanden ist.

TAFEL 91

*Siehe Tafel 90.*

## HELLENISTISCH-RÖMISCH, GRÜN GLASIERT

R. Zahn hat die Gattung als erster im Zusammenhang wissenschaftlich behandelt: Amtl. Berichte aus den kgl. Kunstsammlungen 35, 1913/4, 277ff. Dabei machte er auf Grund der Fundumstände und des Stils einiger Gefäße und Statuetten mit Bleiglasur wahrscheinlich, daß Gefäße dieser Art in einer Werkstatt in Kleinasien, in Smyrna oder in dessen Nähe, vom 1. Jh. vor bis in das 1. Jh. nach Chr. hergestellt worden sind. Siehe auch Zahn, Κτῶ χρῶ (81. BWPr. 1923) 5 ff. und K. A. Neugebauer, Führer durch das Antiquarium II (1932) 192 ff., ferner E. v. Mercklin, AA. 1928, 364 ff. Zuletzt ausführlich zu der Gattung, die an verschiedenen Orten des östlichen Mittelmeergebiets gefertigt sein muß, mit Angabe der umfangreichen Literatur D. Pinkwart, Pergamen. Forschungen 1 (1972) 140 ff. Zu erwähnen ist noch ein Aufsatz über Gefäße mit Bleiglasur in russischen Sammlungen von I. D. Martschenko, Akad. Nauk. SSSR. Krat. Soob. 128 (Moskau 1971) 21 ff.

Gefäßformen, Dekorationen und Ornamente, auch die Gestalt der Henkel und Henkelattaschen lehnen sich, was man schon immer erkannt hatte, eng an Metallvorbilder an.

Die vier Gefäße, die hier vorgelegt werden, sind erst in den letzten Jahren erworben.

*1 und 2. Amphora.*

T. 709. Aus dem westlichen Kleinasien.

R. Lullies, AA. 1972, 13 f. Nr. 13 Abb. 23 und 24.

H. 0,245. Am Bauch eine kleine, flache Absplitterung, die den feinen weißlichen Ton erkennen läßt. Das Gefäß ist außen dunkel- bis hellgrün, innen in einem honigfarbenen Gelbbraun glasiert, außen und innen stellenweise mit Iris bedeckt und mit feinem Krakelé versehen. Auf der Unterseite vertiefter Kreis. Der Gefäßkörper ist durch waagerechte, umlaufende Linien in drei Zonen eingeteilt, von denen nur die unterste verziert ist: über einem gestempelten Muster von drei Reihen lanzettförmiger Blätter eine Reihe oben zur Hälfte waagrecht abgeschnittener ovaler Blätter und – als oberer Abschluß – eine Reihe von Rosetten. Unter dem Mündungsrand mehrere umlaufende Linien. Die zweiteiligen Henkel haben unten als Attasche ein großes fünfteiliges Blatt. Sie zeigen am unteren Ansatz drei, am oberen Ansatz zwei runde Knöpfe in Nachahmung von Metallnieten.

1. Jh. n. Chr. – Amphoren scheinen in dieser Gattung im Gegensatz zu zweihenkeligen Bechern (Skyphoi) und Kannen selten gewesen zu sein. Ein ähnliches Blatt-Schuppenmuster wie an dieser Amphora findet sich z. B. an Gefäßen aus Tarsus (Tarsus I Abb. 151, 635; 152,640.655; 153,665.669) und auf einer Kanne aus Ankara (Angora) in Berlin Inv. 30 024 (Neugebauer a.O. 194 f. – Zahn, Amtl. Berichte a.O. 282 f. Abb. 149).

*3 und 4. Zweihenkeliger Skyphos.*

T. 714. In Kleinasien nahe der Westküste gefunden.

H. 0,077; Dm. mit den Daumenplatten 0,127; lich-

ter Dm. 0,077. Glimmerhaltiger hellgrauer Ton. Aus wenigen Bruchstücken zusammengesetzt. Der eine Henkel fehlt, beide Daumenplatten jedoch sind erhalten. Außenseite und Rand grün lasiert. Die braune Glasur auf der Innenseite des Skyphos ist weitgehend abgenutzt. Außen – aus Formen gewonnen – Weingirlanden, unter jedem Henkel eine große Panmaske.

1. Jh. n. Chr. – Zur Form vgl. Pinkwart a.O. 147.

*5. Kännchen.*

T. 726. Aus dem westlichen Kleinasien.

H. 0,088. Unten ein Kranz von spitzen Blättern, darüber drei plastische Reifen. Unter dem geschweiften Mündungsrand ein eingefaßtes Band mit einer Kette von einzelnen, voneinander abgesetzten Gliedern. Unter dem geschweiften Ausguß ein aus der Form hergestellter weiblicher Kopf mit Hals in Vorderansicht, von feinen Ranken umgeben. Das Haar ist über der Mitte der Stirn gescheitelt.

1. Jh. n. Chr. – Zu dem weiblichen Kopf vgl. Gefäße wie den kleinen Kelchkrater in Mannheim Cg 172 an dem zwei weibliche Büsten mit freiplastischem Kopf anstelle der Henkel angesetzt sind. (CVA. Mannheim 1 Taf. 54,24 und 26.)

*6. und 7. Abbildung 50. Zweihenkeliger Skyphos.*

T. 728. Aus dem westlichen Kleinasien.

R. Lullies, AA. 1972, 14 Abb. 25 a und b. 15 Nr. 14.

H. 0,067; Dm. mit den Henkeln 0,125; lichter Dm. 0,08. Am Fuß eine kleine Absplitterung, durch die der feine weißliche Ton sichtbar wird. Außen und innen hell- bis dunkelgrün glasiert, stellenweise versintert. Dreigeteilte Henkel, abgesetzter Rand, unter und über den Figuren je zwei umlaufende Rillen.

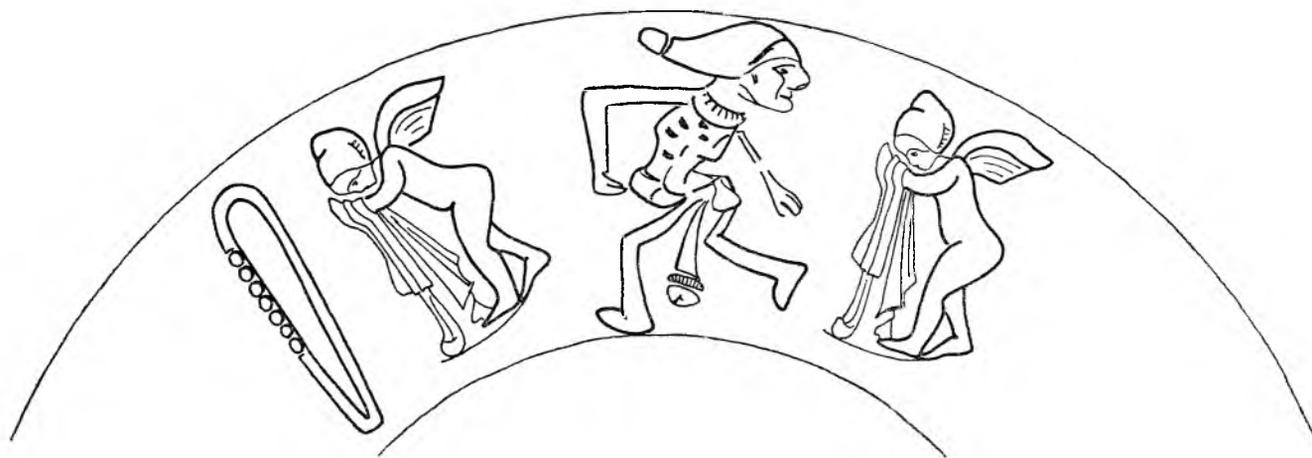


Abb. 50. Skyphos T. 728. [1:1]

Auf beiden Seiten in der Mitte ein nackter, sich umblickender grotesker Tänzer nach links mit ausgemergeltem Körper, sehr großem herabhängendem Glied und häßlichen, alten Gesichtszügen, auf dem Kopf eine Zipfelmütze. Er wird von zwei, jeder auf einer Bodenerhebung stehenden Erosen eingefaßt, die sich auf eine umgekehrte Fackel (?) stützen, über der ein Gewand hängt. Zwischen dem linken Eros und dem Henkel ein langes lanzettförmiges Blatt mit der Spitze nach unten.

Die Figuren und das Blatt sind aus Matrizen gewonnen.

1. Jh. n. Chr. – Zu den grotesken Tänzern, wie sie ähnlich auf dem glasierten Becher in Berlin Inv. 30 141 vorkommen, vgl. Zahn, 81. BWPr. (1923) 9f.; zu der apotropäischen Bedeutung des großen Buckels und Gliedes solcher erbärmlicher Gestalten siehe auch die Bemerkungen von U. Jantzen zu den hellenistischen Darstellungen buckliger Bettler, in: Jb. der Hamburger Kunstsammlungen 3, 1958, 50f.

## VERZEICHNISSE

### I. Die Vasen in der Reihenfolge der Inventarnummern

S (mit nachfolgender Zahl) bezieht sich auf das Inventar der antiken Gegenstände in Kassel, die bei den Grabungen in der Westnekropole auf Samos 1894 gefunden wurden und 1896 für 99 Jahre in das Museum von Kassel gekommen sind.

T. (mit nachfolgender Zahl) bezieht sich auf das Inventar der Antikenabteilung der Staatlichen Kunstsammlungen Kassel, Terrakotten und Vasen: Nr. –.

S	1	49, 1–4	S	41	Abb. 9	T.	47	66, 2
	2	51, 5 und 6. Abb. 1 u. 2		42	53, 6. Abb. 8		48	66, 3
	3	50, 1–3		44	53, 7		50	68, 3
	4	51, 1–4		45	53, 8		110	70, 1
	5	50, 4 und 5		46	54, 1		111	70, 5
	6	56, 5		48	54, 2. Abb. 10		112	70, 6
	10	57, 1 und 2		49 c	55, 10. Abb. 12		113	70, 4
	11	52, 1 und 2		50	55, 3		115	70, 7
	12	56, 1		55	(„Dämon“, Terrakotta)		117	70, 9
	13	52, 7 und 8			erw. zu 51, 5 und 6		128	71, 4
	14	54, 7		60	54, 5 und 6		129	71, 3
	15	54, 3		61	57, 7		130	69, 7. Abb. 34
	16	53, 4 und 5. Abb. 7		62	57, 8		131	71, 1 und 2
	17	52, 9. Abb. 5		63	57, 9		143	68, 6
	18	52, 4. Abb. 3		63 a	57, 6		145	68, 7
	19	52, 5. Abb. 4		67	(Halsreif, Bronze)		146	68, 8
	20	52, 10 und 11			erw. zu 51, 5 und 6		348	67, 5
	21	54, 4. Abb. 11		82	56, 2		349	67, 6
	22	52, 3		83	56, 3		377	84, 6. Abb. 38
	23	55, 4		84	56, 4		393	59, 1 und 2
	24	54, 8		86	(Stäbchen, Knochen)		396	62, 3
	25	55, 5			erw. zu 51, 5 und 6		397	63, 3
	26	52, 6					399	62, 4 und 5
	27	55, 9					400	61, 1 und 2
	28	53, 2	T.	1	64, 1. Abb. 17–19		405	71, 5
	29	55, 7		2	64, 5. Abb. 27–29		409	61, 5
	30	56, 8. Abb. 14		3	64, 4. Abb. 24–26		427	84, 1–4
	31	56, 6 und 7. Abb. 13		4	64, 2. Abb. 20 und 21		428	85, 1–4
	32	55, 6		5	64, 3. Abb. 22 und 23		434	69, 1–4
	33	57, 3		6	65, 2		442	62, 6 und 7
	34	57, 4		8	65, 1		443	68, 1 und 2
	35	57, 5. Abb. 15		40	70, 3		444	84, 5. Abb. 37
	36	55, 8		41	69, 8		446	53, 3
	37	53, 1. Abb. 6		44	79, 4–6		451	68, 4
	39	55, 1		45	81, 4–6		452	73, 4 und 5
	40	55, 2		46	66, 9		453	73, 2 und 3

T. 454	83, 1-3	T. 566	72, 1 und 2. Abb. 35	T. 646	82, 1-3
460	81, 1. Abb. 36	568	73, 1	649	62, 1 und 2. Abb. 16
462	87, 5. Abb. 41	581	60, 3 und 4	650	63, 1 und 2
464	89, 1 und 2. Abb. 46 und 47	582	58, 5 und 6	651	79, 1-3
467	89, 3 und 4. Abb. 48 und 49	583	63, 4-6	653	83, 5
468	69, 5 und 6	584	61, 6	654	67, 1-4. Abb. 30-33
470	65, 3	585	58, 1	655	66, 4 und 5
477	88, 3 und 4. Abb. 44 und 45	586	59, 3	656	66, 7 und 8
478	88, 1 und 2. Abb. 42 und 43	587	58, 3	686	66, 1
489	83, 4	588	58, 2	687	66, 6
493	87, 3 und 4. Abb. 39 und 40	592	61, 3 und 4	702	70, 8
494	86, 1 und 2	600	60, 1 und 2	706	81, 2 und 3
495	87, 1 und 2	601	60, 5	709	92, 1 und 2
496	86, 3-6	602	59, 6	714	92, 3 und 4
498	72, 3 und 4	603	80, 4-6	721	90, 1-4; 91, 1 und 2
510	70, 2	604	80, 1-3	722	78, 3-5
554	59, 9	607	68, 5	723	74, 1 und 2; 75, 1 und 2; 76, 1-4
561	77, 1 und 2; 78, 1 und 2	608	60, 7	726	92, 5
		609	60, 6	728	92, 6 und 7, Abb. 50
		610	59, 7 und 8	o.Nr.	68, 9
		611	59, 4 und 5	o.Nr.	68, 10
		619	58, 4		
		620	63, 7 und 8		

## II. Darstellungen

Adler, mit Zeus u. Ganymed	88, 1 und 2. Abb. 43	Eichel, Amphoriskos	83, 5
Akanthusstengel, Henkel in Form eines -s	85, 1-4	Eimer	78, 3; 81, 4 und 5
Alabastron	74, 1; 76, 1 und 2; 77, 2	Elektra (?)	82, 1
Altar (?)	77, 2	Ente, Salbgefäß	55, 3
Aphrodite (?)	74, 1; 76, 1	Eros	72, 1; 74, 1 und 2; 76, 1-4; 77, 2;
Astragal, Griff in Form eines -s	84, 6. Abb. 38		78, 3 und 4; 80, 1; 81, 4 und 5
Bär	87, 3 und 4 Abb. 40	-Kopf, plastischer	90, 1; 91, 1
Baum	74, 2; 76, 3 und 4	-, fliegend mit Theatermaske	88, 1 und 2. Abb. 43
Bein, Salbgefäß	53, 4 und 5. Abb. 7	Eroten,	
-schiene	49, 1	mit umgekehrter Fackel (?)	92, 6 und 7. Abb. 50
Böcke, springende -	88, 1 und 2. Abb. 43	-, jagend	87, 3 und 4. Abb. 40
Bukranion	86, 1 und 2	Fackel	72, 1; 92, 6 und 7. Abb. 50
Chimäre	67, 1 und 3, Abb. 31	Fächer	74, 1; 76, 1
Delphine	88, 1 und 2. Abb. 43	Felsen	77, 2; 80, 1 und 3
Eber	87, 3 und 4. Abb. 40	„Fenster“	79, 1 und 3; 79, 5; 80, 4 und 5
		Fisch, Salbgefäß Fayence	56, 2

Frauenfigur, plastische –	66, 5	Orest (?)	82, 1
Frauenkopf, plastischer –	66, 4. 7 und 8; 90, 1 und 3; 91, 1 und 2	Ornament	
Fußschemel	74, 1; 76, 1	Akanthus	
Gans	50, 1–3	-blätter	87, 1 und 2. Abb. 40; 88, 3 und 4. Abb. 45; 89, 3 und 4. Abb. 47
Ganymed, mit Zeus u. Adler (?)	88, 1 und 2. Abb. 43	-ranken	77, 1
Gottheit, weibliche	88, 1 und 2. Abb. 43	Andreaskreuz	62, 6 und 7; 70, 5; 77, 1 und 2; 78, 1 und 2; 89, 1 und 2. Abb. 49
Granatapfel, Salbgefäß	54, 3	Blatt	
–, plastisch aufgesetzter	66, 4 und 5. 7 und 8; 67, 1. Abb. 30	-kränze	55, 10; 86, 3 und 5; 87, 1 und 2
Hahnenkampf	86, 3 und 6	-stern	69, 4
Hase	87, 3 und 4. Abb. 40	Dreiecke	62, 3; 64, 1 Abb. 17 und 18; 64, 2. Abb. 20 und 21
Helena	74, 1; 76, 1 und 2	–, gegitterte	59, 4–8 60, 1–4; 61, 1 und 2
Helm	49, 1	Efeu	
Herakles, tötet Nessos (?)	52, 10 und 11	-blatt	80, 6
Hippokamp	67, 1 und 4. Abb. 32	-ranke	69, 1–3; 72, 1; 85, 1–4; 86, 1 und 2; 90, 1 und 2; 91, 1 und 2 60, 1 und 2
Hirsch	87, 3 und 4. Abb. 40	Fischgrätenmuster	
Hund	87, 3 und 4. Abb. 40	Girlande	
Hydria, hellenistische –	88, 1 und 2. Abb. 43	–, Blatt-	82, 1; 90, 1 und 2; 91, 1 und 2
Igel, Salbgefäß Fayence	56, 3	–, Wein-	92, 3 und 4
Kästchen	74, 1 und 2; 76, 1–4	Gittermuster	59, 7 und 8, 9; 60, 6
Kalathos s. Wollkorb		Granatapfelkette	74, 1 und 2; 77, 1
Kanne	74, 1; 76, 1	Hakenkreuz s. Swastika	
Kithara	74, 1; 76, 1 und 2	Hakenmäander s. Mäander	
Korb	72, 1; 74, 1; 76, 3 und 4; 77, 2; 79, 1 und 5; 80, 1. 3 und 4	Knospenfries	86, 1 und 2; 88, 1 und 2. Abb. 43
–, zweiteiliger	87, 1 und 2	Kreis	65, 1
Kranz	74, 2; 76, 3 und 4; 77, 2; 79, 5.	–, konzentrische -e	58, 1; 62, 1. 3. 6 und 7; 63, 1–3. 7 und 8; 69, 5 und 6
Krieger	67, 2. Abb. 33	Kreuz	
Lagynos	87, 1 und 2	(s. auch Andreaskreuz)	60, 5; 65, 1; 68, 1 und 2
Löwe	69, 2	–, schraffuren	85, 1–4
-n, antithetische	49, 2–4	Kymation	73, 2.4.5; 77, 1; 78. 3–5; 79, 1–3; 80, 1–6; 87, 5 Abb. 41; 88, 1 und 2 Abb. 43; 88, 3 und 4. Abb. 45
Lyraförmiges Gebilde	89, 1 und 2. Abb. 47	Lanzettblätter	88, 1 und 2. Abb. 43; 89, 1 und 2. Abb. 47
Mänadenkopf	72, 3 und 4		
Maske, Theater-	86, 1 und 2; 87, 5. Abb. 41; 88, 1 und 2. Abb. 43		
Medusakopf	84, 1–3		
Mohnblüte	77, 1; 85, 1–4		
Nessos (?) s. Herakles			

„Laufender Hund“	78, 3-5; 79, 1-3; 80, 1-3; 81, 1 und 2; 82, 1-3	Schachbrettmuster	58, 2; 85, 1-4
Lotos		Schlaufenmuster	87, 3 und 4. Abb. 40
(s. auch Palmetten-Lotos)		Schnurmuster	64, 1. Abb. 17 und 18; 64, 2. Abb. 20 und 21; 64, 3. Abb. 22 und 23; 64, 4. Abb. 24 und 25; 64, 5. Abb. 27 und 29; 65, 2 und 3
-blüte	52, 1 und 2; 56, 5	Schuppenmuster	89, 3 und 4. Abb. 49
-knospe	49, 2 und 4	Sichelornament	49, 1; 57, 1 und 2
-Volutenornament	52, 9. Abb. 5	Stern	59, 4 und 5
Lorbeerkranz	70, 7; 77, 2; 82, 1-3; 86, 3 und 5	Strahlenkranz	69, 1-4
Mäander (Mäanderband)	57, 1 und 2; 64, 1. Abb. 17 und 18; 64, 2. Abb. 20 und 21; 64, 4. Abb. 24 und 25; 68, 1; 74, 1 und 2; 75, 1 und 2; 76, 1-4; 77, 1 und 2; 78, 1 und 2	Swastika (Hakenkreuz)	62, 6; 63, 5; 65, 1; 89, 3 und 4. Abb. 49
-, perspektivischer -	86, 3 und 6	Volute	64, 4; 66, 5; 77, 1
-, Hakenkreuz-	89, 3 und 4. Abb. 49	Weinranke	73, 2 und 4; 88, 3 und 4. Abb. 45
Palmette	67, 1-3. Abb. 31; 69, 4; 81, 3 und 6; 86, 4	Wellenband (Schlangelinie)	58, 4; 59, 7-9; 60, 1. 5-7; 62, 3; 67, 1-4. Abb. 32
-n, -band	53, 4 und 5. Abb. 7	Winkelmuster	62, 6; 63, 4; 68, 2
-n, -geschlinge	75, 1 und 2; 78, 1 und 2; 78, 5; 79, 2 und 6; 80, 2 und 5; 82, 2; 83, 3	Zickzackband	58, 2. 4-6; 59, 1 und 2. 4-6. 9; 60, 3 und 4. 7; 62, 1; 63, 6; 66, 5. 7-; 70, 4; 72, 1
-n, gestempelt	71, 1; 84, 1-4	Zungenblätter	66, 4; 67, 5 und 6
-n, -Lotos-Rankenornament	54, 3	Zweig	63, 3
-, -Lotos-Schlingornament	49, 2-4	Pansmaske	92, 3 und 4
-n, -Lanzettblätter-Fries	88, 1 und 2. Abb. 43	Panther	50, 1-3; 51, 1-6. Abb. 1; 69, 1
Rauten (Rautenkette)	52, 1 und 2; 60, 5; 68, 2	Paris	74, 1; 76, 1 und 2
Riefelung		Pferdeköpfe	67, 1. Abb. 30
an sam. Alabastron	54, 4. Abb. 11	Phrygische Mütze	74, 1; 76, 1 und 2
Rosette(n), allgemein	74, 1 und 2; 77, 1; 79, 1 und 3; 86, 1 und 2.3; 88, 1 und 2. Abb. 42 und 43; 88, 1-4. Abb. 43 und 45; 89, 1 und 2. Abb. 47; 90, 2 und 4	Reiter	87, 3 und 4. Abb. 40
-, Punkt-	52, 7 und 8; 54, 7; 56, 1	-, antithetische	52, 9. Abb. 5
-, Blatt-	52, 5	Säulen	87, 5. Abb. 41
-, auf dem Boden eines pontischen Napfes	69, 4	Satyrkopf	90, 2 und 4
-, auf dem Boden eines rhod. Aryballos,		Schale	74, 1; 76, 1; 82, 1
Fayence	56, 4	Schild	49, 1
-, gereiht, auf grünglasierter Amphora	92, 1 und 2	Schlangenkopf, plastischer -, am oberen Henkelansatz einer sam. Kanne	52, 7 und 8
		Schwan	74, 1; 76, 1 und 2
		Schwein, Rhyton	73, 1
		Sirene	69, 3
		-, Salbgefäß	54, 5 und 6

-n als Keres (?)	49, 1-4	Tier	
-n, antithetische	50, 4 und 5	-, fries	50, 1-3; 51, 1-4
Speer	82, 1	-kopf, plastischer an der	
Sphinx	67, 1 und 4. Abb. 32	Mündung einer Kanne	66, 9
Spiegel	74, 1; 76, 1 und 2; 77, 2; 78, 3	-kreise	51, 5 und 6. Abb. 1
Spitzamphora	87, 1	Tympanon	74, 1 und 2; 76, 1-4
Steinbock	50, 1-3; 51, 1-6. Abb. 1	Unguentaria	90, 1-4
Stier	50, 1-3; 51, 5. Abb. 1	Vögel	62, 4 und 5; 82, 1; 90, 1 und 3; 91, 1 und 2
-, Rhython	61, 3-5	-, ohne Kopf	52, 4 und 5
Strickhenkel	86, 1 und 2; 87, 1 und 2	Weintrauben	73, 2 und 3; 79, 1 und 3
Szepter	74, 1; 76, 1 und 2; 88, 1 und 2. Abb. 43	Widderköpfe	65, 3
Tänie	49, 1-4; 74, 2; 76, 3 und 4; 77, 2; 82, 2; 86, 1 und 2	Wollkorb	74, 1; 76, 2
Tänzer, grotesker	92, 6 und 7. Abb. 50	Xylophon	74, 1; 76, 2
-in	74, 1; 76, 1 und 2; 77, 1	Zeus, mit Ganymed u. Adler	88, 1 und 2. Abb. 43
Thron	74, 1; 76, 1 und 2	Ziegenbock, Rhyton	83, 4

### III. Inschriften

Werkstattzeichen (Monogramm)	89, 1 u. 2. Abb. 46 u. 47
---------------------------------	---------------------------

### IV. Fundorte und Herkunftsangaben

Athen	83, 4	Kleinasien, westliches	92, 1-7
Famagusta (?)	62, 1 und 2; Abb. 16; 63, 1 und 2	O.bia	86, 1-6; 87, 1-4. Abb. 39 und 40; 88, 1-4. Abb. 42-45.
Griechenland	85, 1-4	Samos, Westnekropole	49-57
Idalion	62, 4 und 5	Theben	84, 1-4
Izmir (?)	90, 1-4; 91, 1 und 2		

### V. Vasenmaler und Malerwerkstätten

Cales-Keramik	69, 8; 70, 1. 3. 5. 6; 71, 1; 72, 3 und 4	Laodameia-Maler	74, 1 und 2; 75, 1 und 2 76, 1-4
Dareios-Maler, Werkstatt des -	77, 1 und 2; 78, 1-5	Paris-Maler (?)	69, 1-4
Fikellura-Gattung	57, 1 und 2	Ring-Collar Oinochoai II: Class of Vatican 342 (att.)	Python 82, 1-3 52, 10 und 11
Genucilia-Gruppe	83, 1-3	Samos-Maler (kor.)	49, 1-4
Kantharos-Gruppe, sog. -	81, 1. Abb. 36	Schwan-Gruppe (sam.)	52, 4 u. 5. Abb. 3 u. 4



# TAFELN



1

(S 1)



2



3

(S 1)



4

Samosfund. Korinthisch.



1

(S 3)



2

(S 3)



3



4

(S 5)



5

Samosfund. Korinthisch.



1 (S4) 2 (S4) 3 (S4) 4



5 (S2) 6

Samosfund. Korinthisch.



1

(S 11)



2



3

(S 22)



4

(S 18)



5

(S 19)



6

(S 26)



7

(S 13)



8



9

(S 17)



10

(S 20)



11

Samosfund. Samisch (1—8); lakonisch (9); attisch (10 und 11).



1

(S 37)



2

(S 28)



3

(T.446)



4

(S 16)



5



6

(S 42)



7

(S 44)



8

(S 45)

Samosfund. Attisch? (1); samisch (2 und 3. 6—8); rhodisch (4 und 5).



1 (S 46)



2 (S 48)



3 (S 15)



5



6

(S 60)



4 (S 21)



7

(S 14)



8

(S 24)

Samosfund. Samisch (1 und 2. 5—7); rhodisch (3); ionisch (4 und 8).



1 (S 39)



2 (S 40)



3 (S 50)



4 (S 23)



5 (S 25)



6 (S 32)



7 (S 29)



8 (S 36)



9 (S 27)



10 (S 49 c)

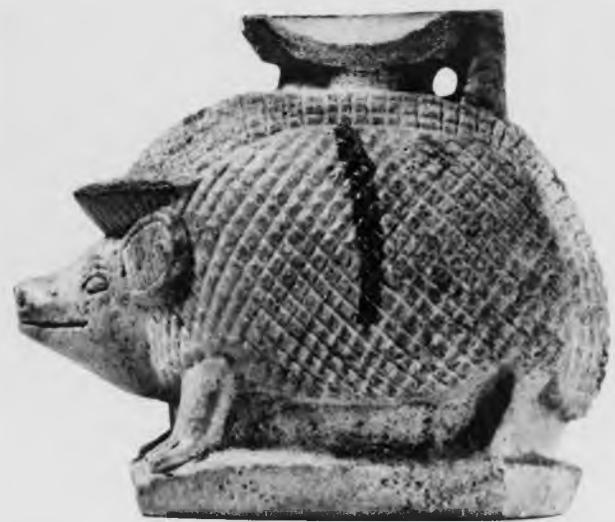
Samosfund. Ionisch (1—5. 9); samisch (6—8); lakonisch (10).



1 (S 12)



2 (S 82)



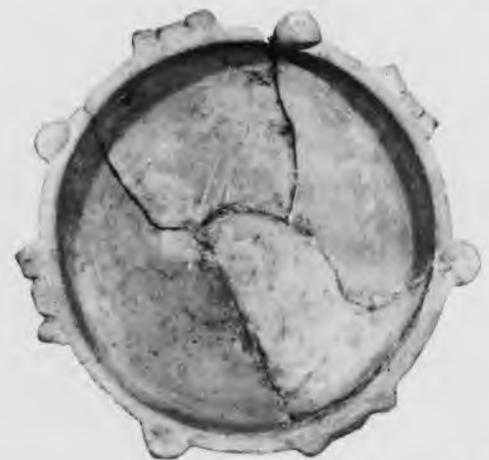
3 (S 83)



4 (S 84)



5 (S 6)



6 (S 31)



8 (S 30)



7 (S 31)

Samosfund. Samisch (1. 6—8); rhodisch (2—4); korinthisch (5).



1

(S 10)



2



3

(S 33)



4

(S 34)



5

(S 35)



6

(S 63 a)



7

(S 61)



8

(S 62)



9

(S 63)

Samosfund. Fikellura (1 und 2); samisch? (3 und 4); ionisch (5); ägyptisch (6—9).



1 (T.585)



2 (T.588)



3 (T.587)



4 (T.619)



5 (T.582)



6 (T.582)

Kyprisch. Bronzezeit.



1

(T.393)



2



3

(T.586)



4

(T.611)



5



6

(T.602)



7

(T.610)



8



9

(T.554)

Kyprisch. Bronzezeit.



1

(T.600)

2



3

(T.581)



4



5

(T.601)



6

(T.609)



7

(T.608)

Kyprisch. Bronzezeit.



1

(T. 400)

2



3

(T. 592)



4



5

(T. 409)



6

(T. 584)

Kyprisch. Bronzezeit.



1

(T.649)



2



3

(T.396)



4

(T.399)



5



6

(T.442)



7

Kyprisch. Eisenzeit.



1

(T.650)



2



3

(T.397)



4

(T.583)



5

(T.583)



6



7

(T.620)



8

Kyprisch. Eisenzeit.



1

(T.1)



2

(T.4)



3

(T.5)



4

(T.3)



5

(T.2)

Villanova -Keramik



(T.6)

2



(T.470)

3



(T.8)

1

Impasto (1 und 2); faliskisch (3).



1 (T.686)



2 (T.47)



3 (T.48)



4



(T.655)

5



6

(T.687)



7



(T.656)

8



9

(T.46)

Etruskisch. Bucchero.



1

(T.654)



2

(T.654)



3

(T.654)



4

(T.654)



5

(T.348)



6

(T.349)

Etruskisch. Bucchero.



1

(T.443)



2



3

(T.50)



4

(T.451)



5

(T.607)



6

(T.143)



7

(T.145)



8

(T.146)



9

(o. Nr.)



10

(o. Nr.)

Daunisch (1 und 2); italisch korinthisierend (3); messapisch (4); sizilisch lokal (5); Unguentaria.



1

(T.434)



2

(T.434)



3



4

(T.434)

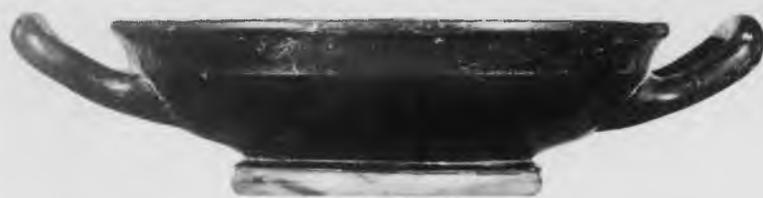


5

(T.468)



6



7

(T.130)



8

(T.41)

„Pontisch“ (1—4); italische Firniskeramik (5—8).



1 (T.110)



2 (T.510)



3 (T.40)



4 (T.113)



5 (T.111)



6 (T.112)



7 (T.115)



8 (T.702)



9 (T.717)



1

(T.131)



2



3

(T.129)



4

(T.128)



5

(T.405)

Italische Firniskeramik



1

(T.566)



2

(T.566)



3

(T.498)



4

Volcani Gruppe (1—2); calenischer Guttus (3—4).



1

(T.568)



2

(T.453)



3



4

(T.452)



5



2

(T.723)

Apulisch



1



2



1

(T. 723)

Apulisch

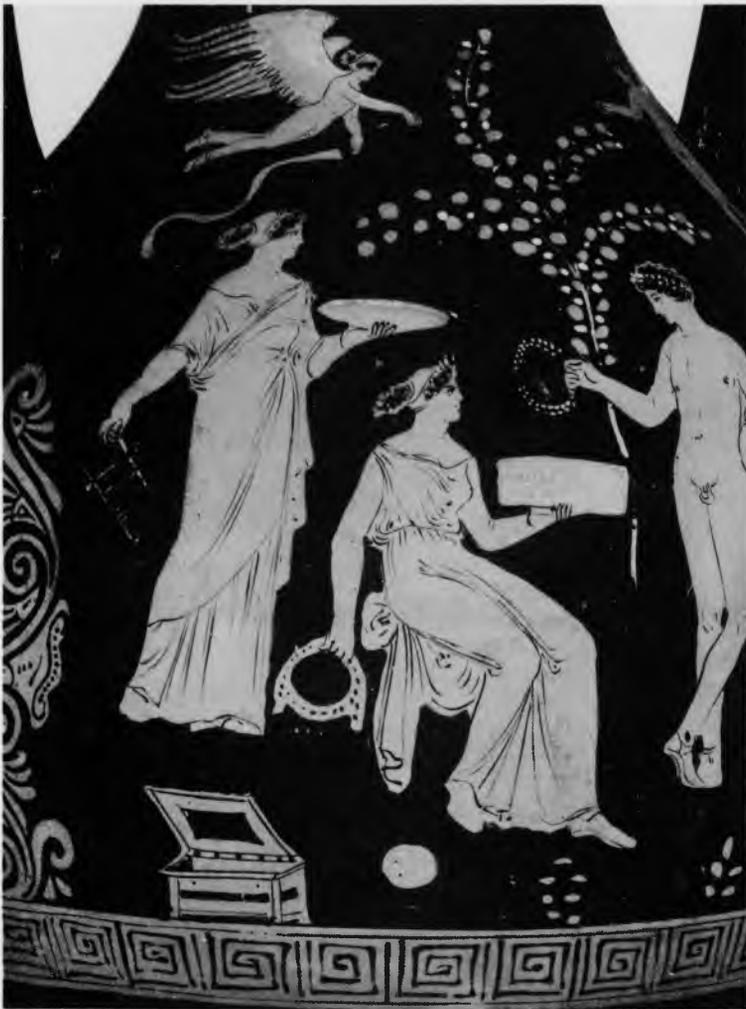


1



(T.723)

2



3



(T.723)

4

Apulisch



2

(T. 561)

Apulisch

1



1

(T.561)

2



3

(T.722)

4

(T.722)

5

Apulisch



3 (T.651)



6 (T.44)



2 (T.651)



5 (T.44)



1



4

Apulisch



1

(T. 604)



2

(T. 604)



3

(T. 604)



4

(T. 603)



5

(T. 603)



6

(T. 603)

Apulisch



1

(T.460)



2

(T.706)



3



4

(T.45)



5

(T.45)



6

Apulisch (1—3); sizilisch (4—6).



1

(T. 646)



2

(T. 646)

Paestanisch



3



1

(T.454)



2

(T.454)



3



4

(T.489)



5

(T.653)

Genucilia Gruppe (1—3); böotisch (4—5).



1

(T.427)



2

(T.427)



3



4

(T.427)



5

(T.444)



6

(T.377)

Böotisch



1



2

(T.428)



3



4

(T.428)

Westabhang-Keramik



1



2

(T.494)



3



4



5

(T.496)

(T.496)



6

(T.496)

Westabhang-Keramik (1 und 2); Hadra-Keramik (3—6).



1

(T.495)



2



3

(T.493)



4



5

(T.462)

Lagynos (1 und 2); hellenistische Reliefkeramik (3—5).



1

(T.478)



2



3

(T.477)



4



1



(T.464)

2



3

(T.467)



4

Hellenistische Reliefkeramik



1



(T.721)

2



3

(T.721)



4

Hellenistisch



1

(T.721)



2

(T.721)

Hellenistisch



1

(T.709)



2



3

(T.714)



4



5

(T.726)



6

(T.728)



7

Hellenistisch-römisch, grün glasiert.